Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1⅟₂ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 253 Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 3. Juni 1868.

Breslau, 2. Juni.

Die in Berlin gefeierten Verbrüderungsfeste scheinen die Wuth und den Fanatismus in einzelnen Kreisen des Südens um so mehr in die Höhe zu treiben, als man begreift, daß die Zahl und der Eifer der im Preußenhasse bisher Verbrüderten immer mehr sinkt. So predigt die von Herrn Frese redigirte „Demokr. Corresp." ziemlich unverhüllt die Allianz mit Frankreich. Aus der Thronrede, mit welcher das Zollparlament geschlossen worden, folgert sie, daß der Krieg mit Frankreich vor der Thüre stehe, und knüpft daran die Hoffnung, daß man sich für diesen Fall nicht werde ködern lassen; vielmehr sei „für deutsche Männer des Grafen Bismarck Verlegenheit allezeit Gelegenheit; uns gehen seine und der Seinigen Gefahren nur so weit an, als sie eine Mahnung sind, Deutschland gegen ihn und von ihm zu befreien." Der ganze Stil der fortwährend vom Tragischen ins Burleske überspringenden Declamation — meint die „N. Z." — ist der eines Hofnarren, der den Brutus spielen will. Doch haben wir alle diese Sachen schon vor zwei Jahren in der „Schleswig-Holstein'schen Zeitung" gelesen, ohne daß die dort angeblich so gewaltige Demokratie auch nur eine Hand erhoben hätte, als es mit den Mahnungen ihres Organs Ernst werden sollte. Mit jener Hoffnung wird die „Erwartung" verbunden, daß Oesterreich und Frankreich nächstens sich die Allianz- und Zollverträge näher ansehen, und sie als Verletzung des Prager Friedens, „was sie zweifellos sind", bezeichnen würden. Die Süddeutschen würden sich dann doch nicht etwa „für ihre eigene Knechtung schlagen." Es würde „gottvergessen sein", Herrn von Bismarck Frankreich gegenüber die Consequenzen seiner Politik sparen zu wollen 2c. Am schlimmsten kommt der baierische Abgeordnete Marquardt Barth weg, der bei dem Börsenfeste bekanntlich den Toast auf Bismarck ausbrachte. Die „Demokr. Corresp." empfiehlt ihn in folgender Weise dem zu ihrer Fahne schwörenden süßen Pöbel: „Anknüpfend an den Krieg, den Bruderkrieg von 1866, gedenkend der schweren Opfer, welche dieser Krieg dem Vaterland und der Heimath auferlegt, hat Herr Marquardt Barth dem Manne ein Hoch gebracht, der diesen Krieg geplant, angezettelt, gemacht hat. Selbst den Berliner Großpreußen ist das zu viel gewesen, was dieser Süddeutsche gethan. Wir hoffen bei der Ehre unserer Nation: man wird Herrn Marquardt Barth das nicht vergessen. Wir sind ein Geduldsvolk, aber hier dieser, das vertrauen wir, hat die Grenze überschritten, selbst der deutschen Geduld. Er stehe gezeichnet vor allem Volk der Name Marquardt Barth!"

So können — meinen wir — nur Leute schreiben und sprechen, deren Sache vollständig verloren ist. Diese Wuthausbrüche, zu denen wir in unserer unten folgenden Frankfurter Privatcorrespondenz noch einen zu registriren haben, sind der beste Beweis, daß der nationale Gedanke auch im Süden immer mehr Boden gewinnt.

Aus **Wien** wird uns mitgetheilt, daß der frühere Redacteur der preußenfeindlichen „Schlesw.-Holst. Ztg.", Herr Martin May aus Oberschlesien, in die Redaction des „Neuen Fr. Bl." eingetreten ist. In Oesterreich kann man derartige Preußen gebrauchen.

Die Berichte aus **Italien** melden von neuen Mittheilungen, welche dem Könige Victor Emanuel von Paris aus über die römische Frage gemacht worden sein sollen. Demnach würde eine weitere Vermehrung des französischen Truppencorps in Civita-Vecchia nicht stattfinden. Man versichert, der Kaiser Napoleon sei persönlich in dieser Sache eingeschritten und habe die von seinen Ministern vorbereiteten Maßregeln, welche den Status quo verändern sollten, wieder rückgängig gemacht. Die Besetzung Civita-Vecchia's durch französische Truppen dauert jedoch für unbestimmte Zeit fort, wogegen der Papst wohl bei passender Gelegenheit dem Erzbischof von Paris den Cardinalshut verleihen wird. — Die „Opinione" meldet, daß die französischen Truppen wahrscheinlich vor der Zusammenberufung des ökumenischen Concils werden von Rom zurückgezogen werden.

Aus **Rom** meldet man, daß der Protest der päpstlichen Curie gegen die am 26. v. in Wien veröffentlichten confessionellen Gesetze wirklich erlassen worden sei. Man versichert, daß derselbe, obgleich in der Form möglichst mild, doch unbeugsam und nachdrücklich im Wesen sei. Trotzdem verspricht man sich von der außerordentlichen Mission des bereits nach Rom abgegangenen Unterstaats-Secretär Herrn v. Meysenbug noch die besten Erfolge.

In **Frankreich** ist man von Seiten des auswärtigen Amtes offenbar bemüht, die Beziehungen zwischen Berlin und Paris auf dem besten Fuße zu erhalten. Daß man trotzdem in Frankreich nicht aufhört, sich an die Ueberlieferungen der Rheinbundszeit zu klammern, und daß selbst die Regierungsorgane dieser Neigung noch mehr folgen würden, wenn sie nicht fürchteten, durch derartige Aeußerungen den deutschen Süden nur um so rascher in die Arme des Nordens zu treiben, ist nicht zu leugnen. Wenn indeß die Pessimisten in der Thatsache der Veröffentlichung des Niel'schen Rapports über die Chassepotgewehre durch den großen „Moniteur" ein kriegerisches Symptom haben erblicken wollen, so hat man dagegen mit Recht geltend gemacht, jene Veröffentlichung erkläre sich weit einfacher aus dem Wunsche des Kriegsministers, dem Kaiser und Europa laut anzukündigen, daß Frankreichs Rüstungen beendet seien, damit man nicht einmal auch auf ihn, wie vor ihm auf Randon, die Verantwortlichkeit wälze, die Nation den Ereignissen gegenüber unvorbereitet gelassen haben. Was den Streit zwischen dem Erzbischof von Algerien und dem Marschall Mac Mahon betrifft, der die öffentliche Aufmerksamkeit so lange beschäftigt hat, so hat der Ausgang desselben in Paris im Ganzen sehr wenig befriedigt. Man ersieht daraus, daß die clericale Partei, der Msgr. Lavigerie jetzt vollständig gewonnen ist, die Oberhand behalten hat und man jetzt erwarten muß, daß „die Behörden in Algerien ungefähr so auftreten werden, wie zur Zeit die Spanier in ihren Colonien."

Die Vorgänge im **englischen** Parlament fahren noch immer fort, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen und wir verweisen daher unsre Leser auf die unter „London" folgenden ausführlicheren Berichte über die jüngsten Parlamentssitzungen. Von Interesse sind nächstdem auch die Bemerkungen, welche „Daily News" über den Johnson'schon Proceß macht. Es ist bekannt, daß dieses Blatt mit der Anklage gegen Johnson ganz einverstanden war und dessen Verurtheilung für eine ausgemachte Sache hielt. Jetzt indeß, wo der Proceß zu Johnson's Gunsten ausgefallen ist, tröstet sich das liberale Blatt mit dem Gedanken, daß Johnson durch seine Freisprechung nichts gewonnen, die republikanische Partei durch sie nichts verloren habe. Schon der eine Umstand, daß der Proceß durch blos Eine Stimme entschieden worden, benehme ihm jede weitgreifende politische Bedeutung, und von einem Gewinn des Präsidenten könne nimmermehr die Rede sein, da er nicht stärker, der Congreß ihm gegenüber nicht schwächer geworden sei. Am besten bezeichne man die Lage damit, daß man sage, es sei ein Sturmangriff auf die Stellung des Präsidenten fehlgeschlagen, aber darum die Belagerung noch keineswegs aufgegeben. Was weiter geschehen werde, hänge zum großen Theil von dem Benehmen Johnson's ab. Hoffentlich werde er sich jetzt ruhig verhalten und sich bescheiden in das Schicksal fügen, langsam in Vergessenheit zu gerathen. Was er auch thue, sein Reconstructionswerk könne ihm doch nimmermehr gelingen. Mit seiner politischen Thätigkeit sei es vorbei, wenn es auch seiner Person gegönnt sei, noch eine Zeit lang auf der Bühne zu bleiben. Während der nächsten fünf Monate werde die Aufmerksamkeit des Landes von den Wahlen und dem Kampfe um die Präsidentschaft in Anspruch genommen werden, andere Namen werden in den Vordergrund treten und der seinige vergessen werden. Möge er seinem Glückssterne danken, daß er diesmal, wie schon früher mehrere Male, mit heiler Haut davongekommen sei. — Was endlich das Urtheil der englischen Blätter über die jüngste Gestaltung der deutschen Verhältnisse betrifft, so haben wir namentlich die Anerkennung hervorzuheben, welche der preußischen Politik durch die „Morning-Post" insofern geworden ist, als dieselbe erklärt, das Zollparlament sei in der That ein Schritt in der rechten Richtung gewesen. Die einzig wahre und gesunde Politik, welche Preußen verfolgen müßte, sollte die der prescience und des Muthes sein, und eine internationale Verpflichtung ließe sich in dem vorliegenden Falle durch die Erfüllung einer nationalen Pflicht aus dem Wege räumen.

Deutschland.

† **Berlin,** 1. Juni. [Der Gesetz-Entwurf über die Bank- und Hypotheken-Ordnung. — von Rothschild. — Bundes-Spielbanken-Gesetz. — Graf Bismarck.] Der Entwurf einer Verordnung in Bezug auf die Begründung von Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalten ist in vollständig liberalem Geiste ausgearbeitet und bricht vornämlich mit den Traditionen des Bank-Concessions-Wesens. Der Entwurf hat nur noch wenige Stadien der amtlichen Begutachtung zu durchlaufen und es wird von der Schnelligkeit dieser Procedur abhängen, ob dem Reichstage die Vorlage noch in dieser Session zugehen wird. — Freiherr von Rothschild, der eine Einladung zur Theilnahme an der Enquête-Commission angenommen hatte, lehnte später ab. Man sagt, daß die liberale Tendenz des Gesetz-Entwurfes, die der Speculation gewaltige Riegel vorschiebt, nicht nach dem conservativen Geschmacke unserer Geldbarone ist. — Das vom preußischen Landtage berathene und publicirte Spielbanken-Gesetz ist zu einer Vorlage für den gesammten norddeutschen Bund umgearbeitet worden, um dem Reichstage vorgelegt zu werden. Mit der wahrscheinlichen Annahme des Gesetzentwurfes würde dann den Spielhöllen in Deutschland der Kehraus gemacht werden. — Graf Bismarck erkrankte in bedenklicher Weise an einer Rippenfellentzündung, welche seine Umgebung in nicht geringe Besorgniß versetzte. Diese ist jedoch heute gehoben, indem sich der Kranke außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung befindet.

⨯⨯ **Berlin,** 2. Juni. [Der norddeutsche Bund und die wissenschaftlichen Zwecke.] „Der Norddeutsche Bund hat kein Geld für wissenschaftliche Zwecke." Mit diesen Worten stimmte der Präsident des Bundeskanzleramts unlängst die Begeisterung der großen Majorität des Reichstages für die Ausrüstung einer astronomischen Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß am 17. August d. J. herab. Ist das buchstäblich zu nehmen? Wohl kaum; denn die Norddeutsche Bundesverfassung hat sich nicht nur die Organisation des Schutzes der deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See, sondern auch die Beaufsichtigung der Kriegsmarine zur Aufgabe gesetzt. Wie unmittelbar nun die Seeschifffahrt Vortheile aus den Fortschritten der Wissenschaft zieht, davon giebt eine Stelle Zeugniß, die wir in dem unlängst erschienenen ersten Hefte der Zeitschrift des königlichen preußischen statistischen Büreaus lasen. In dem Berichte des Directors dieses Büreaus über die Ausführung der Beschlüsse des Berliner Congresses und speciell über die mitteleuropäische Gradmessung findet sich folgende für den vorliegenden Fall sehr beherzigenswerthe Stelle: „Die Wissenschaft ist nicht so arm, daß sie nicht zuweilen ihre Früchte auch schnell zeitigt. Haben nicht des großen Amerikaners Maury Forschungen über die Geographie des Meeres bewirkt, daß die nämlichen Schiffe, die früher über 40 Tage zu einer Reise von den Vereinigten Staaten bis zum Aequator brauchten, später nur noch 24, sodann 20 und jetzt nur noch 18 dazu nöthig haben? Und während früher ein Schiff die Reise von England nach Sidney selten in weniger als 125 Tagen zurücklegte, die Rückreise ebensoviel Zeit erforderte, so konnte später, nach Maury's Instructionen, die Hin- und Rückreise in 130 Tagen bewerkstelligt worden. Da nun circa 1800 Schiffe zu je 800 Tonnen durchschnittlich alljährlich diese Straße zögen, so waren lediglich durch die Wissenschaft mit einem Schlage alljährlich 25 Millionen Franken gespart, d. h. gewonnen. Wer ist so kühn, jetzt schon zu behaupten, daß die astronomischen Expeditionen zur Beobachtung der größten in historischen Zeiten vorgekommenen und in späteren Jahrhunderten vorkommenden Sonnenfinsterniß neben ihrer rein wissenschaftlichen Ausbeute nicht auch eine unmittelbar praktische, der Schifffahrt zu Gute kommende zur Folge haben würde? Wenn das durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, ja selbst sehr wahrscheinlich ist, so hat der Norddeutsche Bund, wie praktische Aufgaben er sich auch gestellt haben möge, gar wohl Veranlassung, einige geringfügige Mittel zu jenem Zwecke flüssig zu machen, und sicher dürfte Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn sie von den Fonds zur Erfüllung der Aufgaben 7 und 14 sub Artikel 4 bestritten würden.

Königsberg, 29. Mai. [Proceß wider v. Saucken-Tarputschen.] Der Abg. v. Saucken-Tarputschen stand gestern vor der Criminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts der öffentlichen Beleidigung der Königl. Staatsanwaltschaft angeklagt. Als Candidat der Fortschrittspartei für das Abgeordnetenhaus aufgestellt, hielt der Angeklagte am 18. November pr. eine Wahlrede, in der er u. A. auch über das Monopol der Staatsanwaltschaft sprach, sich beispielsweise auf den bekannten Fall berufend, wo ein Staats-Anwalt, der aufgefordert wurde, wegen bei einer Wahl begangener Unrichtigkeiten gegen Jemand einzuschreiten, dies nicht that, indem er vorgab, es fehle der dolus criminalis, der Betreffende habe nur aus Dummheit gehandelt. Durch die bei dieser Gelegenheit gebrauchten Redewendungen soll Herr v. S. gegen § 102 des Str.-G.-B. verstoßen haben. Angeklagter bestreitet, in der Weise geredet zu haben, wie die Anklage es hinstellt, versichernd, sich rein objectiv gehalten zu haben. Staatsanwalt v. Bönninghausen hielt die Anklage aufrecht. Derselbe war der Ansicht, daß nicht allein der § 102, sondern auch § 101 des Str.-G.-B. verletzt sei. Das Monopol der Staats-Anwaltschaft erklärt der Vertreter der Anklage für das einzige relativ richtige, der strafrechtlichen Philosophie entsprechende. Der Straf-Antrag lautete auf 25 Thlr. Geld- event. 9 Tage Gefängnißstrafe unter der Annahme mildernder Umstände zu erkennen, welche letzteren darin gefunden wurden, daß Angekl. in freier Rede und seinen Wählern gegenüberstand, für diese gesprochen hat, vor einer Partei, bei der der schädliche Einfluß, welchen die Rede herbeizuführen im Stande war, die Untergrabung des Instituts der Staatsanwaltschaft, das genug des Kampfes zu bestehen hat, nicht so sehr zu befürchten war. Justizrath Klimowicz war der Ansicht, der Gerichtshof könne auf Grund der Aussagen der Belastungszeugen allein nicht thatsächlich feststellen und als erwiesen ansehen, daß Angeklagter die incriminirte Redewendung gebraucht habe. Wenn aber auch, so wäre gegen kein Strafgesetz verstoßen, da man nicht im Allgemeinen Jemanden wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft bestrafen könne, denn diese bildet im Staate keine Corporation. Der Gerichtshof schloß sich ganz den Ausführungen der Staats-Anwaltschaft an und erkannte wegen Beleidigung dem Strafantrage gemäß, ausführend, daß die letztere Ausführung des Defensors hinfällig sei, denn die Staatsanwaltschaft ist als solche beleidigt worden, dieselbe ist aber eine öffentliche Behörde. (K. H. Z.)

Stettin, 30. Mai. [Der Oberbürgermeister-Conflict.] Als die hiesige Regierung wegen der Parlamentsklausel sich fortgesetzt weigerte, die Bestallung des neugewählten Oberbürgermeisters zu bestätigen, wandte sich bekanntlich der Magistrat mit einer Beschwerde an den Oberpräsidenten, welche durch die inzwischen erfolgte Amtseinführung des Gewählten keineswegs erledigt wurde, da ja diese Einführung unter ausdrücklichem Vorbehalt in Betreff der Bestallungsbedingungen erfolgt ist. Der Herr Oberpräsident hat nun erklärt, daß er sich nicht in der Lage befinde, dem Beschwerde-Antrage des Magistrats zu entsprechen, vielmehr anerkennen müsse, daß die königliche Regierung gegründeten Anlaß hat, die Bestätigung der Bestallung zu versagen. Der Magistrat habe gegen berechtigte Forderungen der Aufsichtsbehörde Ungehorsam gezeigt, es wäre seine Pflicht gewesen, den Stadtverordneten, wie die Regierung verlangte, die Bestallung noch einmal vorzulegen, um dieselben zur Aenderung der angefochtenen Bedingung zu veranlassen. Sachlich habe das Verlangen der Regierung Erledigung gefunden durch den Beschluß der Stadtverordneten, in welchem sie ihre Zustimmung zu dem Verfahren des Magistrats aussprachen und dadurch zu erkennen gaben, daß sie nicht Willens seien, die Bestallungsurkunde in der von der Regierung bezeichneten Weise zu ändern. Die Beseitigung der in Rede stehenden Bedingung habe aber die Regierung mit Recht verlangt. Soweit diese Bedingung dem Rechte des Magistrats zur Präsentation für das Herrenhaus Schranken setze, verstoße dieselbe gegen das öffentliche Recht und stelle einen ungerechtfertigten Eingriff in Rechte des Magistrats dar, welche der Oberaufsicht der Regierung keineswegs entzogen seien. Die Annahme, daß aus der die Wahl des Herrn Oberbürgermeisters Burscher bestätigenden Cabinets-Ordre auch die Genehmigung der in dem Wahlprotokoll enthaltenen Bedingungen folge, sei unrichtig, denn das Wahlprotokoll sei bei Nachsuchung der Bestätigung dem Könige nicht mit vorgelegt worden. (Od. Z.)

□ **Aus Nordschleswig,** 30. Mai. [Zur Bethätigung dänischer Gesinnung.] In Kopenhagen ist ein Aufruf zur Errichtung einer Reiterstatue für den verstorbenen König Friedrich VII. erschienen, der schon an drei dänischen Orten Standbilder besitzt, an drei anderen deren noch zu erwarten hat. Als ein Vorbild edler Sitte oder hoher menschlicher Tugenden kann man diesen Monarchen natürlich ebensowenig verewigen wollen, wie wegen besonderer Regentenweisheit oder Kraft. Man feiert in ihm lediglich eine Idee, oder vielmehr zwei. Erstens hat er seinem Volke, im Wesentlichen gutwillig, eine leidlich freie Verfassung ertheilt; und dann — das ist die Hauptsache — repräsentirt er jene Abwendung von Allem, was deutsch heißt, welche in Dänemark oder wenigstens in Kopenhagen heute die herrschende öffentliche Leidenschaft ist. Wenn nicht der Aufruf selbst, so sind doch die Commentare desselben in den betheiligten Blättern durchaus in diesem Sinne gehalten. Zugleich aber dient die ganze Procedur als ein Wink mit dem Zaunpfahl für den regierenden König, sich ebenso vorbehaltlos von allem Deutschen abzukehren. Es ist daher ausnehmend charakteristisch für die Isolirung des Hofes in dieser Hinsicht, daß selbst der Redacteur der officiösen „Berlingske Tidende", Etatsrath Knudsen, den Aufruf hat mitunterschreiben dürfen oder müssen.

Kassel, 27. Mai. [Die Lehrer-Versammlung.] Eine der größeren Schwierigkeiten, welche das Lokalcomite für die hier bevorstehende siebenzehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu überwinden hatte, bestand in der Beschaffung einer Räumlichkeit, in welcher eine so zahlreiche Versammlung abgehalten werden könnte, nachdem die Benutzung der lutherischen Kirche zu diesem Zwecke von dem hiesigen Consistorium versagt worden war und eine Eingabe an das Cultusministerium in Berlin um Gestattung bis jetzt ohne Antwort geblieben ist. Von der königl. Generalverwaltung des kurfürstlichen Hausfideicommisses ist nunmehr auf desfallsiges Nachsuchen die Genehmigung erfolgt, daß die Lehrerversammlungen in dem Orangenhause in der Karlsaue abgehalten werden dürfen, und das Gebäude ist von heute ab, um die erforderlichen Einrichtungen treffen zu können, dem Comite zur Verfügung gestellt. Die Versammlung wird am 4., 5. und 6. Juni hier tagen. Bis jetzt sind nahezu 2000 Theilnehmer angemeldet.

Wiesbaden, 26. Mai. [Verurtheilung. — Duell.] Heute stand vor der Strafkammer des königl. Kreisgerichts ein katholischer Geistlicher aus dem Amte K., angeschuldigt, im Religionsunterricht der Schulkinder die evangelische Religion herabgewürdigt zu haben (er hatte die katholische Kirche mit einer opulent möblirten und die protestantische mit der Wohnung eines Bankerotteurs verglichen). Der Angeklagte wurde zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gestern und heute haben bei dem hiesigen Amtsgerichte Vernehmungen wegen zweier in der letzteren Zeit dahier vorgekommenen Duelle stattgefunden. Der eine der Duellanten ist gegen 1000 Thaler Caution auf freien Fuß gelassen worden, während der „Sieger" im ersten Duelle von hier abgereist ist. Den beiden Verwundeten geht es ziemlich gut.

≈ **Frankfurt a. M.,** 29. Mai. [Das deutsche Schützenfest in Wien. Noth. Steuerrückstände. Hetzerei gegen Preußen.] Für das im Juli in Wien bevorstehende dritte deutsche Schützenfest beginnt sich in unserer Stadt viel Theilnahme zu regen: der hiesige Schützenverein hat einen unter Andern auch an seinen Präsidenten Dr. Sigm. Müller unterzeichneten Aufruf an Frankfurts Bürgerschaft erlassen, durch welchen zur Stiftung eines Frankfurter Bürgerpreises aufgefordert wird, der hiesige Turnverein hat in seiner neulichen Generalversammlung die Stiftung eines eigenen Preises beschlossen, in die im Schützenhause ausgelegten Theilnehmerlisten haben bereits weit über 200 Schützen und Schützenfreunde ihre Namen eingetragen und die officiellen Vertreter des Vereins beim Schützenfest sollen in diesen Tagen gewählt werden. Während diese Festlust und diese Festzurüstungen für den wiederaufblühenden Wohlstand zu zeugen scheinen, nimmt man andererseits leider Erscheinungen wahr, die sich keineswegs in dieser Richtung deuten lassen. Das Bettelwesen nimmt in erschreckender Weise überhand: zwar muß es in Frankfurt sehr viel offene Hände geben, wie die neuliche Weigerung eines Schreinergesellen, in Arbeit zu treten, beweist, da derselbe solche damit begründete, daß, so lange man hier noch durch Betteln in 14 Tagen 15 Gulden erwürbe, keine Nöthigung zur Arbeit vorhanden sei; indessen besteht doch recht viel ernstliche Noth neben solcher unverschämten Ausbeutung des mildthätigen Sinnes unserer Bevölkerung. Aus den Jahren 1865 und 1866 sollen nicht weniger als 1500 Steuerzahler mit den Wohn- und Miethssteuern im Rückstande sein und die fiscalischen Verkäufe von Mobilien wie die Exmissionen saumseliger Miethezahler mehren sich in erschreckender Weise. Bei einem traurigen Ereigniß der letzteren Art erbarmte sich neulich ein gerade vorübergehender wohlhabender Mann der Ausgetriebenen, indem er die rückständige Miethe (60 fl.) sofort für sie zahlte und ihre bereits auf der Straße stehenden Habseligkeiten in die Wohnung zurückschaffen ließ. Wenn man nach dem Grund dieser betrübenden Erscheinungen forscht, hört man allgemein, daß das Mißtrauen in die Dauer unserer Zustände noch immer derartig lähmend auf den Verkehr wirke, daß alles Speculationsgeschäft aufgehört habe, und das allein noch fortgehende Consumgeschäft kaum noch die Hälfte des früheren Verdienstes der arbeitenden Klasse biete. Und wahr ist's, namentlich unsere deutschen Zustände können nicht so auf halbem Wege stehen bleiben, und jeder wahre Patriot und Volksfreund muß sich auch aus diesem Beweggrund gedrungen fühlen auf deren glücklichen Ab-

schluß nach Kräften hinzuarbeiten. Wenn nur unsere demokratischen Rückwärtsstreber dies einmal beherzigen wollten? Ihr Streben, die im Rollen begriffene Lawine aufhalten zu wollen, könnte man zwar als eine Thorheit einfach verlachen; wenn man aber Dinge liest, wie unsere tonangebenden Blätter sie täglich bringen, wie z. B. in einer Correspondenz der „Frankf. Ztg." von der Isar vom 25. d. M., wo es nach tollen Wuthausbrüchen über das süddeutsche Hoch auf den Grafen Bismarck u. a. heißt: „dieses Hoch ertheilt der preußischen Politik von 1866 Indemnität, und wirft einen Stein auf das Grab derjenigen, welche in dem unheilvollen Jahre unter dem schwarz-roth-goldenen Banner kämpfend gefallen sind", so weiß man kaum, ob man dies tückische Streben, den blutigen Bruderstreit zwischen Nord und Süd wieder zu entflammen, mehr verdammen oder sich mehr über die Schamlosigkeit wundern soll, mit welcher die Lüge der österreichisch-partikularistischen Coalition des Jahres 1866 hin und wieder aufgewärmt wird, die das heilige Symbol deutscher Einheit und Freiheit zum Deckmantel ihrer vaterlandsverderblichen Zwecke zu mißbrauchen wagte.

Karlsruhe, 29. Mai. [Zur erzbischöflichen Wahl.] Die „Karlsr. Ztg." schreibt officiös: Die „Frankf. Zeitung" bringt die Nachricht: die badische Regierung habe „der ganzen sehr großen Zahl von (für den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg) Vorgeschlagenen besten Namens die Exclusion ertheilen zu wollen erklärt, weil der (aus politischen Gründen hier gewünschte) Candidat Hohenlohe sich nicht auf der Liste befinde." Diese Mittheilungen sind theils ungenau, theils unrichtig. Die Regierung hat, wie wir hören, bereits von ihrem Ablehnungsrecht wirklich Gebrauch gemacht, indem sie die HH. v. Ketteler, Bischof von Mainz, Eberhardt, Bischof von Trier, Martin, Bischof von Paderborn, und Baudry, Weihbischof in Köln, da dieselben nicht zum Diöcesanklerus gehören, und die Regierung nicht geneigt ist, zu ihren Gunsten eine Ausnahme zu gestatten, als nicht wählbar, und die HH. Domdecan Kübel, Domcapitular Weickum und Pfarrer Müller von Krotzingen als minder genehm bezeichnete. Ohne uns über den ohne Zweifel hochachtbaren Privatchrakter der Genannten weiter auszulassen, glauben wir gern, daß es eine Partei giebt, bei welcher die Namen derselben zu den „Besten" gerechnet werden; nur paßt es nicht recht zu dem übrigen Inhalt der „Frankf. Ztg.", wenn gerade sie sich zum Sprachorgan dieser Partei macht. Das Motiv der Ablehnung liegt für jeden mit den Verhältnissen und Personen Bekannten nahe genug; sie ist nicht durch eine politische Intrigue zu Gunsten einer bestimmten Person veranlaßt, sondern durch die mit bitteren Erfahrungen erkaufte Ueberzeugung, daß der Friede des Landes und das Wohl der katholischen Kirche selbst gebieterisch verlangen, das wichtige Amt des Erzbischofs nicht an eine Persönlichkeit gelangen zu lassen, die in mehr oder minder vorgerückter Stellung als Lenker oder als Gelenkter derjenigen kirchlichen Richtung angehört, deren Anhänger die Verleugnung und Bekämpfung des heutigen Staats als erste Aufgabe betrachten. Im Uebrigen weiß das Domcapitel in Freiburg selbst am besten, daß der Regierung nichts ferner liegt, als die canonische Freiheit der Wahl irgendwie beeinträchtigen zu wollen; sie hat und sie begehrt keinen Einfluß zu Gunsten eines bestimmten Candidaten; sie wünscht nur überhaupt einen Bischof des Friedens. Wie wenig sie außerhalb der Sache liegende Zwecke verfolgt, wie völlig neutral sie sogar gegen die rein kirchliche Richtung der vorgeschlagenen Candidaten ist, geht am sprechendsten daraus hervor, daß der achte Candidat auf der vorgelegten Liste, Hr. Domcapitular Orbin, welcher die volle Strenge seiner katholischen Grundsätze nie verleugnet hat, nicht beanstandet wurde. Um dem Capitel eine freie Wahl zu ermöglichen, hat die Regierung, nachdem durch Ablehnung der obengenannten nur noch ein Candidat auf der Liste geblieben war, zunächst Ergänzung derselben verlangt und dabei in erneuter Bethätigung ihres versöhnlichen Entgegenkommens zu erkennen gegeben, daß, so willkommen ihr ein tüchtiger Inländer an der Spitze des Erzbisthums sein würde, sie doch auch Geistliche, die nicht zum Diöcesanklerus gehören, nicht, wie sie doch könnte, principiell ausschließe.

Kehl, 27. Mai. [Französische Kindereien.] Es ist seit einiger Zeit in den Zeitungen schon mehrfach von dem kriegslustigen französischen Divisions-General Ducrot die Rede gewesen, welcher militärische Demonstrationen durch Recognoscirungen, Alarmirungen und Inspectionen in so ostensibler Weise macht, als ob morgen ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen sollte. Daß derselbe vor Kurzem eine badische Schildwache beim Brückenkopfe in Kehl beinahe überritten hätte, als der Herr General sich das übrigens aller Welt bekannte kleine Werk besehen wollte, will weniger sagen, als die Form, in welcher dieser militärische Besuch stattfand. Als Seitenstück zu dieser Ocular-Inspection von Kehl wurde vor acht Tagen von dem Herrn General eine Recognoscirung der Rheinufer auf beiden Seiten in einer so parademäßigen Weise vorgenommen, daß die Absicht, damit Aufsehen zu erregen, sofort erkannt wurde. Herr Ducrot war bei dieser Fluß-Expedition in voller Uniform, gefolgt von einer Suite Genie-Officieren in Booten und sämmtlicher sich ablösenden Maires der am Rhein liegenden Ortschaften und Districte. Die Partie begann von Hüningen und ging über Kehl hinaus. Die Civilbeamten erstatteten Rapport, die Landungsstellen wurden besichtigt, mit Ferngläsern geschauspielert, aus den Booten gestiegen, wieder in denselben Platz genommen, Messungen angestellt, Zeichnungen gemacht, kurz, eine Scenerie vorgeführt, daß den Bauern auf deutschem Ufer kühl bis zum Herzen geworden sein mag. Der Herr General kannte die trefflichen, ausführlichen, bis in das kleinste Detail gehenden Karten der Rheinschifffahrts-Commissionen gewiß so gut, wie irgend Einer, also war die militärische Fluß-Recognition, welche mehrere Tage dauerte, ganz überflüssig. Wenn die Franzosen über den Rhein gehen wollen, schlagen sie in Einer Nacht Pontonsbrücken, wo sie Lust haben. Diese zwecklose Renommage des Hrn. Ducrot dient höchstens dazu, den Chauvinisten in Frankreich den Mund wässerig zu machen, militärischen Werth hat sie ganz und gar nicht. Uebrigens ist der Herr General auch so freundlich gewesen, Rastadt einen Besuch bei dieser Gelegenheit, freilich in Civil, zu machen — wobei derselbe dann die Einsicht gewonnen haben wird, daß die Festung sich in vollständigem Friedenszustande befindet. (K. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 1. Juni. [Am Vorabend des Bankerottes.] Ueber ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem am 5. März 1811 in ganz Oesterreich jenes Finanzpatent veröffentlicht wurde, das mit den Worten begann: Unausgesetzt mit der Wohlfahrt unserer Unterthanen beschäftigt, haben wir vorlängst auf das Papiergeld unsere Aufmerksamkeit gerichtet." Geradeso sprach auch die berüchtigte Bulle **in coena Domini** im Eingange die „**pastoralis pontificis Romanis vigilantia et sollicitudo**" auch, um diese Versicherung dann durch die Verfluchung aller Ketzer eben so grob Lügen zu strafen, wie das Finanzpatent seine süßlichen Einleitungsworte durch die nachfolgende Bankerott-Erklärung. Mit bitterem Sarkasmus nennt daher der alte erste Wiener noch heute das Finanzpatent des Grafen Wallis die österreichische Bulle „**in coena Domini**". Schade, daß dieser Minister, damals der Abscheu des menschlichen Geschlechtes, nicht heute noch lebt; ihm wäre die Genugthuung zu gönnen, daß er es erlebte, wie das echte parlamentarische Bourgeois-Regime in Oesterreich in willkürlicher und gelderpresserischer Bankerottirungspolitik die Staatsmänner der absolutistischen Periode weit überbietet. Denn der Bankerott von 1811 war einmal eine brutale Thatsache, nach der vorausgegangenen Mißregierung und den unglücklichen Kriegen eben so unvermeidlich wie ein mathematisches Conclusum. Wie soll ein Staat seine Verbindlichkeiten einhalten, wenn das Agio des Papiergeldes auf 500, auf 800, ja im December 1810 auf 1100 gestiegen ist? Heute aber stehen wir nicht einer ähnlichen Situation gegenüber; der Silbergulden ist nicht elf Papiergulden, sondern nur einen Gulden 13 Kr. werth; der Minimalsatz der Devolvirung zeigt daher am klarsten, daß in der Entwerthung der Bank- und Staatsnoten wahrlich kein Grund zum Bankerotte liegt, während dem Grafen Wallis das endlos rapide Sinken der Bankozettel gar keine andere Wahl ließ, als die offizielle Herabsetzung der Werthzeichen. Eben deshalb traf zweitens der Bankerott von **anno** 11, weil er Sache der Nothwendigkeit war, die schwebende wie die consolidirte Schuld, d. h. Jeden, der einen Bankozettel besaß so gut wie die Inhaber von Metalliques — und durch die Herabsetzung des Papiergeldes wurden auch die Leute ins Mitleid gezogen, die ihr Vermögen in Waaren oder Immobilien angelegt. Der Bankerott aber, den wir heute vorhaben, ist so sehr ein bloßer Liebhaber-Bankerott, daß wir nicht nur von den Banknoten oder der schwebenden Schuld ganz absehen; daß wir nicht nur die Staatsgläubiger ganz allein bei den Ohren nehmen: sondern daß wir selbst unter den Staatspapieren noch eine kokette Auswahl treffen und z. B. die Zinsen der Domainenpfandbriefe mit der Couponsteuer verschonen, weil diese letzteren unter dem Patronate der Boden-Creditanstalt emittirt sind, die mit dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses innig liirt ist. In diesem Reichsrathe dominirt eben der Verwaltungsrath, wie er sich in seinem schönsten Lichte bei der Debatte über die drei Eisenbahnen von Znaim nach Wien gezeigt hat, wobei es ganz gleichgiltig ist, ob er der Bourgeoisie des Unter-, oder den Magnaten des Oberhauses angehört. Der Verwaltungsrath ist, zumal wenn er Reichsrath ist, typisch für Oesterreich. Er ist ein Mensch, der — sagen wir **par exemple** — auf die Nordbahn fährt; dort irgend etwas unterzeichnet, von dessen Inhalt er so viel wie vom Chinesischen versteht; für diese Mühe, nebst der Liquidirung für den Fiaker, 10 Fl., außerdem fixes Gehalt und Tantieme bezieht . . . dann in den Reichsrath fährt, dort eine salbungsvolle Rede gegen die unnützen Schreibereien der Bureaukratie hält . . . wenn aber die Gesellschaft, die er administrirt, bankerott wird, in aller Seelenruhe wie die Verwaltungsräthe der Schellenhofer Brauerei den Actionären sagt: „Aber, meine Herren, uns dafür verantwortlich zu machen, ist doch zu albern; daß wir keine Kenntniß von der Sache haben, wissen Sie doch Alle." Es giebt stolze Magnaten und reiche Financiers, die sich auf solche Art für ihr Nichtsthun eine Revenue von 20,000 Fl. zusammenschwindeln — und das sind dann natürlich auch ganz die richtigen Leute, um den Staat gleichzeitig Crida ansagen, dabei jedoch drei Bahnen nach Znaim subventioniren zu lassen, um dem fühlbaren Mangel abzuhelfen, daß es immer noch mehr ministerielle Reichsräthe als lucrative Verwaltungsrathsstellen giebt.

Italien.

Rom, 25. Mai. [Cardinal Andrea.] Man schreibt der „Corr. Havas", daß die von florentinischen Journalen gebrachte Nachricht, es würden in Florenz mit nächstem die Memoiren des Cardinals d'Andrea erscheinen, aller Begründung entbehrt. Höchstens könnten falsche Memoiren veröffentlicht werden, denn sämmtliche Papiere des Verstorbenen und darunter auch dessen nach Versicherung von Freunden sehr interessante und vollständige Memoiren sind versiegelt und befinden sich in den Händen des Cardinals Antonelli. Man glaubt nicht, daß anderswo irgend eine Abschrift dieser Memoiren vorhanden ist. Ein gelehrter Geistlicher, der ein intimer Freund des Cardinals war, ist übrigens gegenwärtig schon damit beschäftigt, dessen Leben zu beschreiben und das Werk in Frankreich veröffentlichen zu lassen, da man ihm schwerlich die Veröffentlichung in Rom selbst gestatten würde. Eine unendliche Menschenmenge strömte zusammen, so lange Cardinal d'Andrea auf dem Paradebette ausgestellt war. Jedermann suchte irgend einen Gegenstand, der ihm gehört, zu bekommen. Man stritt sich um die Federn, mit denen er geschrieben, und um die unbedeutendsten Gegenstände seiner Toilette. Sogar das Wachs der Kerzen, die an seinem Sarge brannten, ward mitgenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Mai. [Frankreich und Preußen.] Neben dem glatten Gesicht, welches man officiell zeigt, fehlt es, so schreibt man der „N.-Z." von hier, natürlich nicht an einigem officiösen Scharmützel, für welches die „Kreuzzeitung" mit ihrem Artikel über den „französischen Nationalstolz" die Anknüpfung hat hergeben müssen, indem sie Klage führte, daß dieser Nationalstolz sich vor Allem in einer unmäßigen Begierde äußerte, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen. Graf Goltz hatte jede Verantwortlichkeit seiner Regierung für diesen Artikel abgelehnt, worauf Marquis v. Moustier seine Officiösen anweisen ließ, der „Kreuzzeitung" scharf und grob zu antworten. Eines der Blätter, die „France", schoß in ihrem Eifer über das Ziel hinaus, so zwar, daß die Heftigkeit ihrer Sprache dem Grafen Goltz Veranlassung gab, sich ebenfalls im auswärtigen Amte zu beschweren. Natürlich antwortete Moustier, er sei ebensowenig für die „France" verantwortlich, als Graf Goltz für die „Kreuzzeitung". Der Fall ist aber doch ein anderer, denn jeder Eingeweihte weiß, daß die „France", die „Patrie" u. s. w. den Artikel des Berliner Blattes sammt dem Commentar aus dem Ministerium bezogen haben. Auch erging aus dem Cabinet des Hrn. v. Moustier an die officiösen Organe die neue Weisung, sie sollten sich ferner mit der größten Zurückhaltung und Mäßigung über preußische Angelegenheiten äußern. Da die preußische Regierung vor Allem nur ihr Recht hervorhebt, weitergehende Vereinbarungen mit den süddeutschen Staaten abzuschließen, sobald diese es beantragen, bis jetzt aber keine Verhandlungen darüber schweben, so fehlt Frankreich vorerst noch jede Handhabe. Diese würde aber auch fehlen, wenn die nationale Strömung im Süden so stark würde, daß die Regierungen sich veranlaßt sähen, ihren Eintritt in den Nordbund ernstlich in Angriff zu nehmen; denn dann würde Frankreich, wie jedes Recht, so auch die Macht fehlen, die weitere Entwickelung der Dinge zu hindern.

[Zur rumänischen Frage.] Eine Note im gestrigen „Constitutionnel" giebt zu verstehen, daß der neue General-Consul Frankreichs in Bukarest mit dem ihm bei dem Fürsten Carl gewordenen Empfange sehr zufrieden sei; dagegen scheine das gegenwärtige Cabinet leider sich nicht von der nöthigen Unbefangenheit leiten zu lassen, sondern das Werkzeug einer exclusiven Partei zu sein, welche nur in dem beständigen Unterhalten der Agitation ihre Rechnung finde.

„Die Gerüchte", schließt der „Constitutionnel", „welche über eine in den Donaufürstenthümern drohende Störung der öffentlichen Ruhe umliefen, sind ganz unbegründet und man kann sich nicht recht erklären, in welcher Absicht diese Gerüchte verbreitet werden. Es wäre äußerst bedauerlich, wenn man annehmen könnte, daß die Anhänger des gegenwärtigen Ministeriums dasselbe durch Ankündigung eingebildeter Gefahren zu befestigen suchen."

Mit einem so geschraubten Mißtrauensvotum wird man dem Bukarester Cabinet schwerlich imponiren.

[Vom Hofe.] Die „Patrie" erklärt die von der „France" gemeldete Islandsfahrt der Kaiserin für unbegründet. Die Nachricht fand um so größeren Glauben, als die Kaiserin schon mehrere Male entferntere Ausflüge improvisirt hat, wenn ihr hier Mißstimmungen bereitet wurden.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] reichte Greffier den Bericht über die Anleihe ein. Es ergiebt sich daraus, daß

Theater.

Der zweite Festtag brachte Hackländers treffliches Lustspiel „Der geheime Agent" in einer Aufführung, der uns in allen Theilen volle Befriedigung bereitete. Die „Herzogin Mutter" des Frl. Widmann und der „Herzog" des Herrn Lesser waren zwei Gestalten aus edlem, feinem Gusse. Die Erstere imponirend durch Vornehmheit der Haltung und Bestimmtheit des Ausdruckes, der Letztere einnehmend durch Leichtigkeit und Gutmüthigkeit, ohne jedoch irgendwie das Wesen des vornehmen Herrschers vergessen zu machen. Um diese beiden Personen als den Mittelpunkt der Handlung, gruppirten sich in ganz angemessener Stellung: Frl. Sobotka, einfach und recht ansprechend in der Rolle der „Prinzessin", Herr Dessoir, von vorzüglich bureaukratisch-aristokratischem Wesen als „erster Minister", Herr Weilenbeck, höchst ergötzlich in der Servilität eines „Chefs der Hofhaltung", Herr Bischoff, von exquisiter Schlauheit in der vertraulichen Rolle des „Kammerdieners", und Herr Rösicke, recht lebhaft in der undankbaren Rolle des Aushilfs-Liebhabers, welche dem „Grafen Oscar" zugewiesen ist. — Bis auf einige Gedächtniß-Schwankungen ließ auch das Ensemble nichts zu wünschen übrig, und wurde die Vorstellung von dem sehr spärlich versammelten Publikum mit vielem Beifall aufgenommen.

Mit diesem Berichte verabschieden wir uns für einige Zeit von unseren Lesern und legen das Referat in die bewährten Hände eines Stellvertreters, von dem wir überzeugt sind, daß er nicht minder wie der Unterzeichnete bestrebt sein wird, die kritische Obliegenheit Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide, sondern lediglich im Interesse der Sache auszuüben.

M. Kurnik.

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Erstes Capitel.

(Fortsetzung)

Zu Banbury am Cherwell befand sich eben das Hauptquartier des Obergeneral Fairfax, dessen eigentliche Seele aber General Oliver Cromwell war, der Mann, auf den bereits ganz England seinen Blick gerichtet hielt. Vor der Pforte des Rathhauses, wo diese Beiden mit ihrem Stabe residirten, hielten zwei Eisenseiten mit gezücktem Pallasch Wache und die Sonne blitzte auf ihren Kürassen und Stahlhauben. Mehrere Offiziere standen in Gruppen davor, denn sie erwarteten die Stunde des Rapports. Da waren Harrison, Stracham, Fleedwood, Desborough, Skippon, Lambert, alle die Heiligen und Helden, denen das Parlament die Niederwerfung der königlichen Armee verdankte. Zwischen ihnen umherflüsternd, und von Diesem zu Jenem schreitend, sind die Commissäre des hohen Parlaments bemerkbar, Sir Bletson, ein Philosoph aus Bacons Schule, und der greise Elliot, scharf mit dem Schwerte wie mit der Zunge.

In einer der angrenzenden Straßen, abseits von den übrigen Kameraden und manchmal nur die Blicke zu ihnen herüber sendend, gehen zwei Offiziere auf und ab, ein älterer, verwitterter, und ein jüngerer. Sie sind Beide in gelbe Büffelkoller gekleidet, haben die rothe Pumphose in die weiten, halb aufgezogenen Reiterstiefeln gesteckt und die breiten Hüte tief in die Stirn gezogen. Den Aelteren bezeichnet die rothe Feldbinde als Regimentschef, die rothe Schleife am Hute des Jüngeren seinen Adjutanten. Generalmajor Huntington ist's, das Haupt der Leveller oder Gleichmacher, und sein Intimus, Lieutenant Roslin.

„Ich sage Dir aber, Freund, wenn Dein Herz auch aufrichtig sein mag und und Du den alten Adam abgeworfen, Dein Plan ist doch eitel Thorheit! Aller Augen sehen auf uns, 's ist nicht rathsam. Ich kann Dir wohl Urlaub geben auf unbestimmte Zeit, obwohl Du allzu bekannt bist seit Bristol, um Dich nicht gleich zu vermissen, aber gar mit Dir und zwanzig Andren vom Regiment heimlich nach London zu gehen, um diesen Schatz zu heben und Elisabeth Stuart, des Herodes Schwester zu holen, das ist Nichts. Es würde nur Lärm machen. Wir müssen warten, bis unsre Zeit kommt. Noll*) hat seine Augen überall und noch bin ich nicht der Mann, meine Faust wider ihn zu recken!"

„So lasse mich wenigstens allein hin, daß uns der doppelte Fang nicht entschlüpft. Ich habe Mittel, das Entweichen dieser Frau unmöglich zu machen, welche nach des Tyrannen blutigem Falle allein noch der gemeinen Sache schädlich werden kann, und den Schatz, groß genug, ein Heer zehn Jahre zu unterhalten, ihrem Griffe und Denen zu entziehen, die ihre geheimen Helfershelfer sind".

„Dich allein hinsenden"? Huntington schoß einen scharfen Seitenblick auf Roslin. — „Es giebt Leute, die voll heiligen Eifers an der gottseligen Sache hängen, das Reich der Heiligen auf Erden gründen, wenn das siebenköpfige Thier erst erschlagen ist, und die solchen Glauben als eine helle Offenbarung in sich tragen. Ihrer soll auch einst Alles, Silber und Geld, Manna und Wachteln, Ihrer soll allein Kanaan sein! Es giebt aber auch Leute, — überaus kluge, — die mit der List der alten Schlange ihre Zeit zu nützen wissen und wie 'ne kluge Ratte stets das lecke Schiff verlassen! Sie schreien mit den Raben und heulen mit den Wölfen, jagen aber allein der Beute nach, und ihnen gilt keine Sache, als ihre Wollust und Gier! Ein solcher, meint Hauptmann Trauaufdenherrn Squatlemer, seiest auch Du, und hasset Dich, wie man die unreinen Geister hassen soll. Ich aber will nun sehen, ob Deine Treue oder sein Argwohn Recht hat. Du sollst nach London gehen und Alles thun, was nöthig ist, den Mammon und dies stuartische Weib zu sichern und in Banden zu schlagen, daß Keiner die Hand gegen sie ausstrecke, bis wir nach London kommen, um mit der Sichel zu ernten die Saat, die zu Nantwich und Naseby gesäet ward, als Du noch in den Schlingen der Philister lagst. Aber ich will Dir dazu eben den Squatlemer mitgeben auf Schritt und Tritt, im Schlafen und Wachen und mit der Waffe in der Hand, daß er den Frevel in Deinem Blut ersticke, falls Du solchen zu begehen sinnst. Verstehst Du mich, mein Bruder?"

„Wohl Herr", sagte Roslin kaltblütig, „ich verstehe Dich, obwohl mich's schmerzt. Gieb mir Squatlemer mit. Du sollst gewiß zufrieden sein und sagen, daß meine Treu meiner Klugheit gleich sei. Wann sollen wir reiten?"

Huntington war stehen geblieben und sah ihn fast betroffen an. — „Nun, diese Nacht zwischen Eins und Zwei", versetzte er langsam nach einer Weile.

Eine Bewegung auf dem Markte unterbrach das weitere Gespräch. Ein Wachtmeister war staubbedeckt herangesprengt, eine Depeschentasche an der Hüfte, hatte den Offizieren hastig Etwas zugerufen, war abgestiegen und sofort im Rathhause verschwunden. Allgemeiner Zusammenlauf entstand.

„Wichtige Neuigkeiten sind gekommen, scheint mir. Laß uns hinüber. Beim Abendtrunk wollen wir mit Squatlemer das Weitere abreden".

Huntington schritt rasch vorauf dem Platze zu. Roslin folgte ihm gesenkten Haupts. Er lächelte in sich hinein und flüsterte: „He,

*) Oliver Cromwell's Spitzname beim Heere. D. V.

trotz Allem, was man gesagt hat, die Commission sich mit dem Staatsrathe nicht einigen konnte. Sie beantragt, die Anleihe auf 403 Millionen zu reduciren, dagegen 8,500,000 Fr. für die Vicinalwege und 21 Millionen für die Operation der Anleihe zuzuschlagen. Die Commission bewilligt also nur 432 Millionen, während die Regierung mit den 22 Millionen für die Anleihe-Operation 462 Millionen verlangt. Der Pariser Abgeordnete Picard brachte heute ein Amendement zu dem Gesetzentwurfe in Betreff des Vertrages ein, den die Stadt Paris mit dem Credit Foncier abgeschlossen hat. Es wird darin die Ernennung einer Commission von 18 Mitgliedern, unter denen sich die neun Pariser Abgeordneten befinden sollen, beantragt, welche den genauen Werth der Immobilien der Stadt Paris abschätzen soll. Diese Immobilien sollen alsdann öffentlich versteigert werden. Die Stadt besitzt nämlich im Augenblicke eine große Anzahl Häuser, und der Antrag Picards bezweckt, zu verhindern, daß dieselben unter dem Preise losgeschlagen werden. — Im Namen der Commission erstattete Herr Chanchard Bericht über eine Unterstützung von 50,000 Fr., welche für die wissenschaftliche Mission nach Saigun zur Beobachtung der am 18. August stattfindenden Sonnenfinsterniß bestimmt ist. Der Bericht wurde vom Hause mit großem Beifall angehört und die Gesetzvorlage einstimmig bewilligt. — Es kam auch die Vorlage über die Errichtung von Versicherungskassen für ländliche und industrielle Arbeiter zur Verhandlung. Die Commission hat verschiedene Aenderungen an dem ursprünglichen Entwurfe vorgenommen. Es kann sich Jemand durch eine einmalige Prämie oder durch jährliche Einzahlung für den Todesfall oder für eine bei der Arbeit erlittene Beschädigung versichern lassen. Die eingezahlten Summen sind bis zur Hälfte des Betrages, in jedem Falle bis zur Höhe von 600 Fr. unangreifbar und unübertragbar. Es können ganze Gesellschaften und Corporationen, wie z. B. Pompiers, sich collectiv versichern. Der Staat leistet eine jährliche Subvention, für das erste Jahr eine Million Franken. Die Kasse nimmt Geschenke und Vermächtnisse an. Die Versicherung kann für den Arbeiter schon mit dem zwölften Lebensjahre beginnen.

[Mac Mahon und der Erzbischof von Algerien.] Die Briefe, welche der „Moniteur" über die Beilegung des Streites zwischen dem General-Gouverneur und dem Erzbischof von Algerien veröffentlicht, tragen genau den Stempel von Actenstücken, welche nach vorheriger Verabredung aufgesetzt wurden, um dem Publikum vorgelegt zu werden. Msgr. Lavigerie richtet einen Brief an den Marschall Niel, in welchem er sein Erstaunen darüber ausspricht, daß derselbe in seinem (früher mitgetheilten) Schreiben an Mac Mahon „ihn in der That so darzustellen scheine, als habe er die Unterdrückung der Gewissensfreiheit für die Muselmanen Algeriens verlangt."

Der Erzbischof betheuert, daß er die Araber weder durch Gewalt, noch Zwang, noch Verführung bekehren wolle, und daß keiner der Araber, unter denen er Gaben aller Art vertheilt, ein Wort des Zwanges oder des schnöden Schachers, wo das Gewissen des Armen um ein Stück Brot verkauft wird, gehört habe; auch sei keine der von ihm aufgenommenen verwittweten Frauen getauft worden, obgleich mehrere es bereits verlangt hätten, weil ihr Verlangen aus Eigennutz hervorgegangen zu sein schien. Der Erzbischof verlangt blos Achtung vor seiner Freiheit und seinen bischöflichen Rechten, und kraft derselben will er da, wo die Eingeborenen es verlangen, Hilfshäuser bauen, um ihre Wunden zu heilen und ihr Elend zu heben.

Das Schreiben ist vom 22. Mai datirt, die Antwort Niel's vom 25. Mai. Der Kriegsminister entschuldigt sich wegen seines Schreibens vom 6. Mai, das blos auf die Beschwichtigung der nur zu leicht aufgeregten Araber berechnet gewesen sei; die Regierung sei übrigens ganz geneigt, dem Erzbischof freie Hand zu lassen und ihn sogar zu unterstützen; es werde indeß mit äußerster Vorsicht bei Gründung jener Etablissements verfahren werden müssen. Da der General-Gouverneur für Ruhe und persönliche Sicherheit einzustehen habe, so werde er der beste Richter über die Möglichkeit solcher Anstalten sein; die vorherige Erlaubniß werde eingeholt und überhaupt nach den für Frankreich selbst in solchen Sachen geltenden Gesetzen verfahren werden müssen; in diesen Grenzen werde der Erzbischof auf die Mitwirkung des General-Gouverneurs so wie der kaiserlichen Regierung zählen dürfen.

[Religion und Unterricht"] heißt ein Artikel des „Avenir national", in welchem auf die Unvereinbarkeit der Religion mit dem Unterrichtswesen aufmerksam gemacht wird.

Mit einem Lehrer, der Philosoph ist, müsse man denken; mit einem Theologen müsse man glauben. Der Zögling des Philosophen studire, prüfe, zweifle und gebe so seinem Geiste die nöthige Stärke und Ausdehnung; aber wenn der Zögling des Theologen prüfe, zweifle und nur der Vernunft gehorche, so öffne er dem Skepticismus und dem Aberglauben die Thür. Mithin sei es augenscheinlich, daß zwei Unterrichte so verschiedener Natur nicht zusammen gegeben werden können. Eine andere nicht minder augenscheinliche Consequenz, sagt Herr Peyrat, ist, daß der wissenschaftliche Unterricht allein ineinem öffentlichen Etablissement angewandt werden kann, weil er ein Allen gemeinschaftliches Instrument, die Vernunft, anwendet, während der religiöse Unterricht nach der verschiedenen Art, wie die Secten ihre Dogmen auslegen, nur für die Lehrer und Schüler derselben Secte sein kann. Eine dritte Consequenz ist, daß der Staat, da er keine Religion hat, keinen religiösen Unterricht haben kann, und das ist's, was Herr Duruy vergessen haben muß, als er dem Senat versprach, den Unterricht der Professoren, die Dissertationen der Schulen zu überwachen und alle bösen Doctrinen daraus zu verbannen. Wer hat ihn denn zum Richter der Wahrheit eingesetzt? Woher kommt ihm diese Competenz? Woher hat er diese Mission? Wo ist seine Berechtigung? Welchen Beweis, welche Garantie, welche Sicherheit hat er, daß er sich nicht selbst geirrt hat?

[Zum Studenten-Crawall.] Die Ereignisse, welche sich in den letzten Tagen im Quartier Latin zutrugen, werden keine weiteren Folgen haben, da man die Studenten, welche man vorgestern verhaftete, in Freiheit gesetzt hat und keine Untersuchung eingeleitet worden ist. In der medicinischen Schule sind heute keine weiteren Kundgebungen erfolgt.

[Dr. Brichetau,] der mehrere Tage von Paris abwesend war, veröffentlicht heute einen Protest gegen die Behauptung des Cardinals Bonnechose, der sich auf sein Zeugniß in Betreff der angeblichen Aeußerungen des Prof. Sée berief. In dem Schreiben heißt es: „Ich erkläre bei meiner Ehre, daß ich niemals weder den Herrn Cardinal de Bonnechose noch Herrn Machelard gesehen habe. Ich habe ihnen also auch nicht die Authenticität der dem Hrn. Sée zugeschriebenen Phrase bestätigen können. Ich war in der Vorlesung, welcher ich regelmäßig beiwohne, und ich kann im Gegentheile behaupten, daß sie so gesprochen worden ist, wie der Professor es in seiner Berichtigung angegeben hat.

* **Paris**, 30. Mai. [Frankreich und Deutschland.] Der Prinz Napoleon, schreibt man der „K. Z.", macht jetzt doch seine Reise nach Süddeutschland, Wien und Konstantinopel. Zugleich heißt es, daß vor fünf Tagen eine gewisse Anzahl französischer Journalisten nach Süddeutschland abgegangen ist, um sich über die dortige öffentliche Stimmung „aufzuklären". Man fügt hinzu, daß dieselben von einer hiesigen Botschaft dazu aufgefordert worden sind, um sich zu überzeugen, daß Oesterreich in Süddeutschland auf einen viel bedeutenderen Anhang zählen könne, als Preußen! Damit bringt man noch die Subscription in Verbindung, welche Ludwig Simon (aus Trier) und Ludwig Pfau zu Gunsten des Wiener Schützenfestes in Paris eröffnet haben, bei welcher Gelegenheit, wie man hinzufügt, eine anti-preußische Demonstration stattfinden soll.

[Der hannoversche Amnestieprotest] dürfte noch zu ganz merkwürdigen Aufschlüssen Anlaß geben. Die betreffenden 700 und etlichen Unterschriften sind nämlich dem ersten Experten der Börse zur Recognition übergeben worden, der alsbald die Entdeckung machte, daß hier eine ungeheure Fälschung vorzuliegen scheine. Ohne den Fall im Geringsten präjudiciren zu wollen, ist daher das motivirte Gutachten des Experten, dessen Publicirung in Aussicht genommen wurde, binnen Kurzem als die Sache abschließend zu erwarten.

[Lord Lyons.] Es soll allerhöchsten Orts sehr aufgefallen sein, daß bei dem Bankett, welches Lord Lyons bei Gelegenheit des Geburtstages der Königin Victoria gegeben hat, nicht ein Toast auf den Kaiser ausgebracht worden ist, wie Lord Cowley die Gewohnheit hatte, es bei solchen Gelegenheiten zu thun. Dieser Zwischenfall hat indessen keine weiteren Folgen gehabt, da er nur daher rührte, daß dem Lord Lyons die von seinem Vorgänger eingeführte Gewohnheit, die sonst auf englischen Gesandtschaften nicht üblich ist, unbekannt geblieben war.

[Die Senatsdebatten über das Versammlungsgesetz] sind dadurch bemerkenswerth, daß sie die zwei conservativen Fractionen so recht deutlich vorführen, welche bei Hofe, im gesetzgebenden Körper, wie im Senate, im Cabinette und in der Beamtenwelt einander bekämpfen, und welche auch in der Commission über den vorliegenden Gesetzentwurf als Majorität und Minorität einander gegenüber standen. Zwei ehemalige Minister vertraten diese Meinungen: Maupas die Minorität, die im 19. Januar den Tag des Anstoßes und Aergernisses erblickt und, nachdem sie das Preßgesetz nicht tödten konnte, wenigstens das Vereinsgesetz so schädigen möchte, daß es unfruchtbar bliebe; Béhic die Majorität, welche, um uns seiner Worte zu bedienen, „es der kaiserlichen Gewalt würdig erachtet, aus freien Stücken der Freiheit eine neue Gasse zu machen und so den extremen Oppositionen ihr letztes Argument und ihre letzte Fahne zu entreißen". Diese Majorität freilich kam erst zu Stande, nachdem der Kaiser Herrn v. Maupas über seinen radicalen Stabilismus unter vier Augen den Kopf zurechtgesetzt und ihm als Versucher so zu sagen ein: „Hebe dich weg von mir!" so laut zugeflüstert hatte, daß der ganze Senat es vernommen und sich wohl gemerkt hat.

[Horn's neue Broschüre] wird erst den 2. Juni unter dem Titel erscheinen: „Dritte Milliarde, sei mir gegrüßt!" Der Verfasser weist auf Grundlage neuer Untersuchungen in dieser Antwort auf die amtliche Widerlegung seiner ersten Broschüre nach, daß, Dank sei es der Verschwendung des Kaiserreiches, die Lasten, welche das französische Volk zu tragen hat, drei Milliarden übersteigen. Das National-Einkommen ist 15 Milliarden stark und der Franzose zahlt also je $1/5$ seines Einkommens an den Staat — die ärmeren Klassen sogar $1/4$—$1/3$, da diese bei den vorherrschend indirecten Steuern noch empfindlicher getroffen werden. Nach dem gestern veröffentlichten Bankausweise übersteigt die Baarschaft der Bank den Notenumlauf, was wohl zum ersten Male seit ihrem Bestande vorkommt.

[Zu den Neuwahlen.] Die hiesige Polizei hat bereits ihre Manöver in Paris in Aussicht auf die nächsten allgemeinen Wahlen begonnen. Sie scheint die Absicht zu haben, alle Stadttheile, welche als besonders oppositionell verrufen sind, durch Administrativ-Maßregeln zu chicaniren. Als erstes Opfer hat sich dieselbe Montmartre ausersehen und demselben seine zwei Omnibuslinien, die es bis jetzt mit dem Herzen von Paris direct in Verbindung setzten, abgeschnitten, so daß die Bewohner von Montmartre, die sich z. B. nach der Rue Vivienne mit dem Omnibus begeben wollen, genöthigt sind, ihren Weg über die Bastille zu nehmen. Andere ähnliche Maßregeln könnte man in Masse citiren. Dieselben werden aber der Regierung wenig nützen. Was Vincennes betrifft, das auch schlecht gewählt hat, so behandelt man es auf andere Weise. Man hat dort den pariser Journalen den Eingang verwehrt, d. h. den drei Journal-Verkäufern, die dort autorisirt sind, nur den Verkauf der beiden „Moniteurs", des „Petit Journal", des „Figaro" und einiger literarischer Blätter gestattet. Dieselben dürfen kein politisches Journal verkaufen, selbst nicht einmal den „Constitutionnel". Man hat den Verkäufern nämlich die Autorisation nur unter der Bedingung bewilligt, keine politischen Journale zu verkaufen. Die „Moniteurs" wurden natürlich ausgenommen und der „Figaro" wurde zugelassen, weil er, als die Ermächtigung ertheilt wurde, noch nicht politisch war.

[Die Angelegenheit der medicinischen Facultät] erregt noch immer die Gemüther in hohem Grade. Besonders erbittert hat es, daß der Senat nicht gestatten wollte, daß Herr Bonjean das Schreiben, welches Ollivier an ihn gerichtet hat, vorlas. Die Journale bringen dasselbe. Es lautet, wie folgt:

Mein Herr! Ich richte mich an die gerichtliche Person sowohl, als an den Senotor, indem ich Sie bitte, den ungerechten Angriff gegen meine Ehre und gegen mein Ansehen, wenn es noch möglich ist, wieder gut zu machen. In seiner Rede vom letzten Sonnabend, 23. Mai, hat der Cardinal de Bonnechose geglaubt, mich als Zeugen zur Beglaubigung der gegen den Professor See wegen einer von ihm nicht ausgesprochenen Phrase erhobenen Anklage citiren zu können. Ich erkläre, daß ich niemals in directer oder indirecter Beziehung zu dem Herrn Cardinal gestanden habe; daß ich nicht allein nie die Ehre gehabt, mit ihm zu sprechen, sondern daß ich ihn auch nicht ein einziges Mal gesehen habe. Ich konnte das Nämliche von Dr. Machelard (er war der Spion des Cardinals) sagen, wenn dieser nicht am Sonntag (24. Mai) zu mir gekommen wäre, um mir Erklärungen anzubieten, welche ich nicht angenommen habe. Aber was liegt denn in meinem arbeitsvollen Leben vor, welches diese Herren glauben machen konnte, daß ich bis zu dem Grade der Infamie herabsteigen könnte, mich zum Spion und Angeber meiner Lehrer zu constituiren; von denen viele meine Wohlthäter waren; mich unter die Feinde jener Schule zu gesellen, der ich das Wenige, das ich weiß, das Wenige, das ich eines Tages werden kann, schulde? Welches Bedauern müßte Se. Eminenz nicht empfinden, wenn sie den ganzen Schmerz und die ganze Bitterkeit ermessen könnte, die mich erfaßte, als ich beim Erscheinen seiner Rede sah, daß es um mich herum leer wurde und als so viele mir am Tage vorher so freundschaftlich zugethane Hände sich mit Verachtung von den meinigen abwandten? Auf der Tribüne wurde diese Unbill verübt: auf der nämlichen Tribüne muß die Unbill gesühnt werden. Als der Herr Cardinal uns als Zeugen citirte, stellte er uns unter die Obhut des Senates; diese Obhut rufe ich heute an. Genehmigen ꝛc. A. Ollivier.

[Zur Senatsdebatte über die Unterrichtsfreiheit.] Sainte-Beuve hat an Emil Girardin einen Brief gerichtet, worin er über die schiefen Stellungen klagt, so lange die Bedingungen für jede Ansicht nicht gleich seien. Girardin widmet diesem Ausspruche einen großen Artikel, um zu zeigen, daß nur das offene Bekenntniß jeder Ueberzeugung zu reinen Stellungen führen könne; im Senate jedoch hätten bei der Debatte über den höheren Unterricht beide Parteien nicht den resoluten Muth gehabt, ganz offenes Spiel zu treiben und ihr letztes Wort auszusprechen: die Katholiken sollten sich entweder offen gegen die Gewissensfreiheit erklären, oder im anderen Falle auch ruhig alle Consequenzen hinnehmen; die Atheisten sollten offen die Maske abwerfen und ihre Ansichten nicht in Wolken hüllen, sie sollten den Muth dazu mit Anaxagoras, Aristoteles, Epikur u. s. w. u. s. w. haben; es folgen 60 Namen von „Atheisten", die zu den berühmtesten der Weltgeschichte gehören, darunter Julius Cäsar, Macchiavelli, Montaigne, Rabelais, Voltaire, Turgot, Lagrange, Friedrich der Große, Schiller, Shellei, Byron u. s. w. u. s. w. Wie Schiller unter die „Atheisten" kommt, ist einem deutschen Leser zwar überraschend; indeß Girardin faßt, wie es scheint, das Wort „Atheist" in einem weiteren Sinne, so daß es, wenn auch nicht ganz, solche bedeutet, die wir Freidenker oder Skeptiker nennen würden. Das ist freilich ein arger Mißbrauch des Wortes.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 30. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] regte Earl Kimberley gelegentlich der Vorlage mehrerer Petitionen von „residirenden und nichtresidirenden Mitgliedern der Universität Oxford" um Aufhebung der religiösen Exclusivität eine förmliche und ziemlich animirte Debatte über die vexatorische Frage der sogenannten „religions tests" an. — Bei dem Antrage des Lord Malmesbury auf Vertagung des Hauses bis zum 8. Juni, verbunden mit der Ankündigung, daß das beabsichtigte Dankes-Votum für die siegreiche abyssinische Armee am 9. Juni werde im Hause eingebracht werden, erhob sich der alte Veteran Earl Russell, und auf die Lage der öffentlichen Angelegenheiten, — „eine Lage, wie sie seit der Thronbesteigung des Hauses Hannover ganz ohne Beispiel dastehe", aufmerksam machend, klagte er das Ministerium an, daß es das Vertrauen des Hauses der Gemeinen nicht besitze, was er durch Disraeli's eigene Erklärungen zu beweisen suchte. Das unconstitutionelle Verfahren der Minister, diesem Mangel an Vertrauen zum Trotz die Geschäfte des Landes fortzuführen, hervorhebend, hielt er der Re-

---

gieb nur den Aufpasser mit! Es müßte schlimm hergehen, oder ich lasse ihn an einem Ort im Welbyhause, wo alle Heiligen der fünften Monarchie ihn vergeblich suchen sollen!"

„Was giebt's" Freunde? rief Huntington, unter die Anderen tretend.

„Oxford hat capitulirt und Carl Stuart fiel zu Woodstock in unsre Hände!" riefen ihm Mehrere erregt zu.

„Zebaoth sei gepriesen!" Huntington hob begeistert den Arm. „Wir werden Saul binden mit festen Stricken, werden sein wüstes Haupt von ihm schlagen und einziehen in seine Stätte, daß das Volk Gottes sitze über ihm!!"

„Er ist des Geist's voll und der Offenbarung!" rief Harrison. „Rede zu uns Bruder, rede, und laß der Cherubin Botschaft auf Deiner Zunge sein!"

Alle traten in einen Kreis um Huntington zusammen. Dieser aber begann nun eine jener apokalyptischen Predigten, die ihm im Heere so ungeheures Ansehen verschafft hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Bäder.

II.

Königsdorff-Jastrzemb.

Unser erster Ausflug galt dem in den letzten Jahren vielgenannten „schlesischen Kreuznach", gelegen im Kreise Rybnik in Oberschlesien. Wer die schlesische Geschichte der Neuzeit kennt, weiß zur Genüge, daß sich an diese Gegend Oberschlesiens keine freundlichen Erinnerungen knüpfen. Ueberdies haben die oberschlesischen Districte in Bezug auf Kultur sich bekanntlich keines besonders schmeichelhaften Rufes zu erfreuen. Und gerade hier, „am Ende des Reiches", soll ein Badeort ins Leben gerufen worden sein, der schon nach wenigen Jahren zu den berühmtesten Deutschlands zählt?! — Unser Zweifel sollte bald gelöst sein und in Ueberraschung und Bewunderung übergehen. Nach mehrstündiger Fahrt mit der Eisenbahn und einer zweistündigen zu Wagen präsentirte sich unseren Blicken ganz unerwartet, gleichsam wie eine Oase, ein schattig und hügelig gelegener Ort, mit freundlich einladenden Häusern, im Hintergrunde von einem schönen und langen Gebirgszuge begrenzt. „Das ist Bad Königsdorff", sagte unser Reisebegleiter, „wo vor acht Jahren noch nichts als ein Haferfeld zu sehen war". — Wir zögerten keinen Augenblick, uns mit den geschaffenen Einrichtungen des Ortes bekannt zu machen, und unsere Ueberraschung wuchs auf Schritt und Tritt. Wir gelangten bald zu der Ueberzeugung, daß hier das segensreiche Naturgeschenk der Heilquelle durch einen glücklichen Zufall in eine Hand gerathen ist, die den Schatz kühn und entschlossen zu heben und zu verwerthen versteht. Die in kürzester Zeit hergestellten Etablissements geben in der Gesammtheit wie in den Details ein glänzendes Zeugniß von der Energie, Umsicht, Liberalität und gleichzeitig von dem feinen Geschmack des Besitzers, Grafen Königsdorff. Verwundert fragt man sich bei dem Anblick dieser mit wahrhafter Eleganz ausgestatteten Einrichtungen, ob man denn in einem schlesischen Bade sei?

In erster Linie widmeten wir unsere Aufmerksamkeit natürlich den speciell für den Kurgebrauch bestimmten Räumlichkeiten. Den Badenden steht hier zunächst ein Wartesalon zur Verfügung, der in seiner Geräumigkeit und eleganten Möblirung auch dem vornehmsten Bade-Etablissement zur Zierde gereichen würde. Die Bade-Cabinette, 24 an der Zahl, sind geradezu luxuriös ausgestattet. Die Badewannen durchweg aus dem schönsten schlesischen Marmor, das Möblement in den Cabinets 1. Klasse aus Mahagoni und von schöner Schnitzarbeit, in denen 2ter Klasse aus Kirschbaum, läßt nichts vermissen, was zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit eines Badezimmers gehört. Große Spiegel, Ruhebänke, Marmortische, elegante Lavoirs auf schönen Consols, Sammtgardinen an den Fenstern, der asphaltirte Fußboden mit dicken Decken belegt, das Alles erregt ein Gefühl wohligen Behagens und macht den Aufenthalt in den Cabinets äußerst angenehm. Ganz vorzüglich sind die Douche-Apparate. Gelähmte Kranke werden in bequemen Rollwagen nach dem Badehause geschafft, und für solche, die das Zimmer gar nicht verlassen können, sind portative Bäder eingerichtet. In einem besondern Salon befindet sich ein nach den neuesten Principien construirter Inhalations-Apparat, und in der Apotheke werden sowohl Ziegen- und Schaf-Molken, als auch alle Sorten von Mineralwässern verabreicht. Man sieht, es ist auf alle Wünsche und Bedürfnisse der Kranken Bedacht genommen, und in Betracht der Vorzüglichkeit der Einrichtungen sind die Taxen für den Kurgebrauch auch nicht zu hoch gegriffen. Als Badeärzte fungiren die **DDr. Faupel** und **Juliusberg** aus Breslau, deren Thätigkeit allseitig als höchst vorsorglich und umsichtig gerühmt wird. Nächstdem befindet sich auch noch ein im Orte ansäßiger Arzt, **Dr. Lubowski**.

Eine besondere Erwähnung verdient die concentrirte Soole, welche in einem eigens errichteten Siedhause bereitet wird. Nachdem sich die Quelle nämlich nach dem übereinstimmenden Ausspruch der ausgezeichnetsten Aerzte als überraschend heilkräftig erwiesen, sollte auch hier, wie aus andern Soolquellen, sogenanntes Badesalz und Mutterlauge hergestellt und in den Handel gebracht werden. Der dabei zu Rathe gezogene Chemiker, Herr Professor Schwarz, rieth jedoch statt dessen an, nur eine concentrirte Soole von einem bestimmten specifischen Gewicht anzufertigen, deren Vortheil darin besteht, „daß dieselbe alle wirksamen Bestandtheile der Quelle in unveränderten, relativen Verhältnissen enthält, sodann aber, daß das leicht zu ermittelnde specifische Gewicht der concentrirten Soole die Bürgschaft giebt, daß man es stets mit einer und derselben Concentration zu thun hat, und darnach leicht den nöthig werdenden Zusatz an Wasser berechnen kann." Auf diese gutachtliche Aeußerung des Herrn Schwarz wurde dann sofort mit der Bereitung der concentrirten Soole vorgegangen, und der Erfolg erwies sich sofort als ein großartiger. Die concentrirte Soole der Königsdorffer Quelle wird aus aller Herren Ländern verlangt und die Versendung hat sich bereits bis auf 16,000 Flaschen per Jahr gesteigert.

Aber wie steht es mit den Wohnungen und der Verpflegung? Dieser Punkt forderte unsere strengste Prüfung heraus, denn die Klagen und Beschwerden des schlesischen Badepublikums sind in dieser Beziehung nur zu gerechtfertigt. Wir ließen uns daher angelegen sein, fast sämmtlich vorhandene Quartiere in Augenschein zu nehmen und können versichern, dieselben durchweg wahrhaft großstädtisch eingerichtet gefunden zu haben. Helle, hohe, hübsch tapezierte Zimmer, vorzügliche Betten, geschmackvolles Ameublement und sauberste Reinlichkeit wird man in keinem Hause dieses Badeorts vermissen, in welchem aber auch Quartiere vorhanden sind, deren elegante Einrichtung selbst die verwöhntesten Anforderungen eines Großstädters befriedigen wird, und man muß es den Einwohnern des Ortes nachrühmen, daß sie, dem Beispiel des Badebesitzers nacheifernd, in keiner Beziehung gespart und bei Herstellung der Wohnungen und deren Einrichtung dem Bedürfniß nach Bequemlichkeit und Comfort möglichst Rechnung getragen haben. Trotzdem sind die Preise mäßig und von den in unseren Bädern üblichen durchaus nicht abweichend. Auch ist die Anzahl der Wohnnngen bereits so weit gestiegen, daß 600 Personen zu gleicher Zeit untergebracht werden können. — Gleich Rühmliches können wir der Verpflegung nachsagen. Obwohl die Saison kaum begonnen, zeichneten sich Speisen und Getränke in den öffentlichen Etablissements durch Güte und

gierung ein langes Register von Begehungs- und Unterlassungssünden vor, beschuldigte sie, keine bestimmte Politik zu besitzen, während sie als Verwaltungsbehörde sich total unfähig erwiesen, den öffentlichen Landesfrieden gegen das Andrängen der Reformliga, die Ausschreitungen der Gewerk-Unionisten, den Aufruhr und die Tumulte der Fenier und der Murphyiten, d. i. der fanatischen „No Popery"-Wanderprediger zu schützen und aufrecht zu erhalten, und drang auf beschleunigte Auflösung des Unterhauses, indem er dabei die Nothwendigkeit betonte, daß das Ministerium sich als ein parlamentarisches vor der Autorität des Hauses beuge und den unconstitutionellen Weg verlasse, sich einer überwältigenden feindlichen Majorität zum Trotz am Ruder zu erhalten. — Lord Malmesbury gab in seiner Erwiderung den constitutionellen Grundsatz zu, daß es für ein Ministerium eine Missethat sei, im Amte zu verbleiben, ohne das Vertrauen des Landes zu besitzen, bestritt aber, daß dieser Fall hier vorliege und daß die Regierung das Vertrauen des Unterhauses nicht besitze. Denn wäre das der Fall, warum kämen dann die Freunde des edlen Lords nicht mit einem Mißtrauensvotum hervor? Die Regierung selbst wünsche je eher je lieber zur Auflösung schreiten und an die Wähler des Landes appelliren zu können. — Gladstone und dessen Anhänger trügen die Schuld und die Verantwortung für die Störung des regelrechten Fortgangs der parlamentarischen Geschäfte, worüber der edle Lord sich so sehr beklage, durch die Hineinwerfung des Zankapfels der Abschaffung des irischen Staatskirchen-Instituts, für dessen Beibehaltung er aber einstehen werde, so lange er noch über eine Stimme zu verfügen habe. — Hiermit schloß die Sitzung und das Haus vertagte sich bis zum 8. Juni.

[In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] theilte der Staats-Secretär für Irland, Lord Mayo, auf eine Anfrage Murphy's unter großem Beifalle der Ministeriellen mit, daß, nachdem die der römisch-katholischen Hierarchie in Irland zur Unterhandlung oder Gewährung einer Stiftungs-Urkunde bevollmächtigten Prälaten es abgelehnt, auf die von der Regierung gestellten Bedingungen einzugehen, dieselbe die Frage wegen Gründung einer katholischen Universität in Irland als gänzlich beseitigt ansehen müsse.

Das Haus nahm sodann die Comite-Berathung durch das Plenum über die schottische Reformbill wieder auf, nachdem Mr. Disraeli vorher erklärt, daß er die Baxter'sche Motion, nach welcher England zufolge des Beschlusses des Hauses um zehn Vertreter verkürzt werden solle, nur für Schottland die nach seinem Programme am Montag zugedachten sieben Mitglieder adoptire. — Die Debatte über die einzelnen Clauseln der schottischen Reformbill verlief so glatt, wie man erwartete, noch so befriedigend und vollständig, wie man wohl gewünscht hatte. Veranlassung zu einem kleinen Meinungskampf gab zunächst ein Antrag Grahams, Glasgow in drei Wahlbezirke, jeden mit einem besonderen Vertreter einzutheilen. Es handelte sich also um Anwendung des sogenannten „Minoritäts-Princips", welches im vergangenen Jahre zu heißen Debatten geführt hatte. Dasselbe läuft praktisch darauf hinaus, in Städten mit drei Vertretern keinem Wähler zu gestatten, für mehr als zwei seine Stimme abgeben zu können. Das Unterhaus hatte im vergangenen Jahre das Princip der Minoritäts-Vertretung mit großer Majorität verworfen. Das Oberhaus stellte es bei der Berathung der englischen Reformbill wieder her und das Unterhaus mit Mr. Disraeli an der Spitze fügte sich um des Friedens Willen und um einem Conflict mit dem Oberhause aus dem Wege zu gehen unter Protest in die Amendirung der Lords. Mr. Disraeli bekämpfte consequenterweise Grahams Antrag, der dann auch ungeachtet Brights und Gladstones heftiger Agitation bei der Abstimmung mit einer unerwartet zahlreich zusammengesetzten Majorität von 59 (244 gegen 185) zu Gunsten der Minister und unter stürmischem Jubel der Tories fiel. Die weiterfolgenden Verhandlungen und Discussionen drehten sich hauptsächlich um die Detailfragen der Bill, welche mit einer hastigen Eile erledigt wurden. Um halb 2 Uhr nach Mitternacht vertagte sich das Haus.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] waren die Verhandlungen nicht sehr lebhafter Art. Während des einleitenden Stadiums entlockte Mr. Gladstone dem Premier-Minister Disraeli das Bekenntniß, daß dieser seine irische Kirchen-Bill (Suspension von neuen Ernennungen zu kirchlichen Würden) für so schlecht und so schlecht concipirt und es auch nicht für eine Sache des Ministeriums halte, dieselbe zu verbessern, daß er derselben in der Comite-Berathung am nächsten Freitag weder eine förmliche Opposition entgegensetzen, noch ein Amendement dazu vorschlagen werde.

Mr. Walpole brachte sodann den Commissions-Bericht über die Begrenzung der Wahlbezirke ein, der rein nur Detailfragen behandelte. Mr. W. E. Forster interpellirte den Premierminister in Betreff der Schritte, welche dieser zu nehmen im Sinne führe, um die Auflösung des Hauses und die Neuwahlen in dem nächsten Parlamente zu beschleunigen? Diese Interpellation gab Veranlassung zu einem längeren Discurs, welcher von scharfen Ausfällen, durch die sich Gladstone auszeichnete, nicht frei war. Die Antwort aber, welche Disraeli auf Alles, was man Für und Wider vorgebracht, zur Hand hatte, läßt sich am treffendsten in die in Berlin heimische Phrase zusammenfassen: „Nur nich Drängeln!" — Es würde ihm Schmerz machen, die Wahl-Petitionen und die Wahlbestechungs-Bill aufzugeben und lieber beriethe er Beide noch in dieser Session durch. Aber die Reform- so wie die Wahlkreis-Begrenzungsbill müßten nebst den Finanz-Anträgen ganz bestimmt erledigt werden. Ueber die Behandlung der Telegraphen und der auswärtigen Viehmarktsbill müsse das Haus entscheiden.

Mr. Gladstone witterte Hintergedanken in der Antwort des Premiers und drohte demselben, daß, wenn das Ministerium beim Wiederzusammentritt des Hauses nach den Pfingstferien nicht mit einer ganz bestimmten Erklärung gesattelt käme, es nicht anders gehen würde, als durch irgend einen entscheidenden Antrag das Urtheil des Hauses über ein so vacillirendes Verfahren der Regierung zu provociren. — Nach Erledigung einer Reihe von Finanzanträgen vertagte sich das Haus zum 8. Juni.

[Snidergewehr und Berggeschütz.] In Abyssinien haben die bei der englischen Armee neu eingeführten Waffen ihre erste Probe bestanden. Das Snidergewehr, das gezogene Berggeschütz, seine nach einem neueren Princip construirte Shrapnell-Granate und die neue Hale-Rakete standen zum ersten Male vor einem wirklichen Feinde. Was zunächst die Sniderbüchse betrifft, so fehlte der Maßstab, wonach man ihre Leistungsfähigkeit hätte abmessen können; weder Chassepots noch Zündnadelgewehre standen ihr gegenüber, und das Urtheil über die neue englische Waffe beschränkt sich daher auf andere, allerdings auch wichtige Punkte. Kaum hätte das neue Gewehr unter ungünstigeren Umständen seine erste Reise antreten können. In Zulla kam es in die Hände von Leuten, denen es eben so unbekannt war, wie Theodor und Magdala, und die auf der langen Reise keine Gelegenheit hatten, sich darin einzuschießen. Dann die ungeheuren Terrainschwierigkeiten, das beständige Ab- und Aufpacken der Maulthiere, alles Umstände, die für die Dauerhaftigkeit der Construction sprechen, sonst wäre vor Magdala kein einziges gebrauchsfähig gewesen. Auch die Munition hatte viel auszustehen, schreckliche Hitze in Zulla, heftige und plötzliche Temperaturwechsel in den Hochlanden schadeten den Patronen nichts; der einzige Fehler war der, daß sie, bei einem Regenwetter von nur wenigen Tagen feucht wurden und dadurch einige den Dienst versagten. Indessen war das Urtheil der Offiziere und Mannschaften über die Leistungsfähigkeit des Gewehres ein allgemein günstiges. Allerdings kann sich dies nur auf die Schnelligkeit, nicht aber auf die Tragfähigkeit beziehen, denn die Schußweite variirte nur von 50—200 Ellen. — Das gezogene Berggeschütz scheint sich bewährt zu haben. Bei einem Gewichte von nur 146 Pfund entsandte es Shrapnell-Granaten mit einer Pulverladung hinter dem Schuß, welche sich in der Nähe des Feindes entzündete und so eine größere Schnelligkeit erzielte. Die Shrapnell-Granate brachte oft ein halbes Dutzend Mann auf einmal zu Falle. Die Raketen schließlich bewiesen sich durch Anwendung des Hale'schen Princips viel weniger gefährlich für die Raketisten, als sie bisher waren. Das neue Geschoß nämlich war mit einer Einrichtung versehen, welche die bisher angewandten Raketenruthen überflüssig machte und so das häufige Zurückspringen des Geschosses verhütete.

[Der Orangistenprediger Murphy.] Ein unitarischer Geistlicher zu Dukinfield, Namens John Page Hopps, giebt in den Tagesblättern ein ziemlich ausführliches Bild über die von dem orangistischen Missionsprediger Murphy hier und da gehaltenen Vorträge, welche in letzter Zeit zu so beklagenswerthen Excessen Veranlassung gegeben hatten. Murphy begann seine Campagne am 13. Januar in Stalybridge, woselbst er seinen Vortrag damit eröffnete, daß er seinem Auditorium einen zehnläufigen Revolver zeigte und dabei die Bemerkung fallen ließ: „Ich bin ein schlauer Bursche; Ihr werdet es hoffentlich bald herausfinden." Dann sprach er ein Gebet und begann seine Vorlesung, welche unter Anderem folgende Stellen enthielt:

„Der beste Weg, den Fenismus aus der Welt zu schaffen, ist, die Priester alle aufzuhängen. Jeder päpstliche Priester ist ein fenisches Hauptcentrum. Ich bin im Begriff, nach Ashton zu gehen, um dort in einer Baumwollmühle eine Vorlesung zu halten. Nicht weit davon befindet sich eine katholische Kapelle, und es dürfte ein Leichtes sein, die päpstlichen Lämmer nach Paddy's Insel (Irland) zurückzutreiben." Ein Versuch wurde hier von einigen Zuhörern Murphy's gemacht, die irische Bevölkerung zu einem Friedensbruche zu verleiten, jedoch ohne Erfolg und ein allgemeiner Ruf wurde hörbar: „Zur Kapelle! zur Kapelle!"

Bei einer anderen Gelegenheit äußerte Murphy Folgendes:

„Gemäß der „Geschichte des Concils von Trient" ist es jedem Priester gestattet, seine eigene Concubine zu haben. Wenn ein römischer Katholik seinem Priester 26 Pfd. St. 2 Sh. und 9 Pence zahlt und ihm sein Verbrechen beichtet, kann er sein Kind oder seine Frau ungestraft ermorden".... Eure Frauen und Töchter sind den Ausschweifungen der Priester ausgesetzt, werden in Klostergefängnissen verführt und geschändet und müssen als Sklaven der priesterlichen Wollust dienen" ... „Die Priester entsenden im Geheimen ihre Bluthunde, um die loyalen Unterthanen der Königin zu verderben. Nieder mit den Priestern."

Alle diese Sentenzen begleitete Murphy mit lebhaften Bewegungen seines zehnläufigen Revolvers, den er seinen „Bulldoggen" nannte. Wollte er einen besonderen Effect hervorbringen, so entlud er die Waffe, die nur blind geladen war, durch das Fenster des Saales. In Ashton, wohin er sich begab, um, wie er sagte, „das Kreuz niederzureißen", sah man ihn öfters an der Spitze des wüthenden Pöbels.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 30. Mai. [Die schleswig-holsteinsche Schuld.] „Dagbladet" behauptete gestern, daß sich der Chef des Secretariats im dänischen Finanzministerium, Etatsrath Levy, binnen 14 Tagen mit mehreren Beamten des genannten Ministeriums nach Berlin begeben würde, um dort in Gemäßheit des Wiener Friedensvertrages 29 Millionen Reichsthaler dänisch als Antheil der abgetretenen Herzogthümer Schleswig-Holstein an der dänischen Staatsschuld in Empfang zu nehmen. Die entsprechende Nachricht beruht indeß auf einem Irrthum, denn es wird hier preußischerseits nur die übliche Abtrags- und Zinsenzahlung geleistet werden, und zwar in dänischen Staatspapieren. Ueber die Tilgung der ganzen Schuld sind allerdings in neuerer Zeit dänischerseits nach Berlin Vorschläge gerichtet worden, allein dieselben haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt.

Amerika.

A. A. C. **New-York,** 19. Mai. [Zum Proceß Johnson.] Die neunzehn Voten für die Freisprechung des Präsidenten Johnson wegen des 11. Anklageartikels, umfaßten alle demokratischen Senatoren, die conservativen Senatoren Herren Doolitten und Dixon, und die republikanischen Senatoren Herren Fessenden, Fowler, Trumbull und van Winkle.

Das Repräsentantenhaus hat mit 88 Stimmen gegen 13 die von Herrn Bingham, einem der Leiter des Anklageverfahrens, beantragte Resolution angenommen, welche folgendermaßen lautet:

„Die Leiter der Anklage sind davon unterrichtet worden, daß wahrscheinlich corrupte Mittel angewendet worden sind, um die Abstimmung des Senats über die Anklageartikel in dem Processe gegen den Präsidenten zu beeinflussen, und beantragen daher eine Untersuchung der Angelegenheit, mit der Ermächtigung, Zeugen vorladen und vereidigen zu können."

Im Verfolg dieser Resolution verhörten die Leiter der Anklage gestern mehrere Zeugen. — Das Repräsentantenhaus hat auch eine Resolution angenommen, durch welche ein Comite ernannt werden soll, welches die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten hat, ob die Missouri-Delegation des Hauses in unziemlicher Weise versucht, das Votum des Senators Henderson über den Anklageproceß zu beeinflussen. Ferner hat das Haus eine Resolution angenommen, welche die officiellen Abschriften der Verhandlungen des Anklageverfahrens am Freitag und Sonnabend, verlangt. — Herr Boyer, ein Demokrat, beantragte in einer Resolution die Wahl zweier unparteiischen Mitglieder als Beigeordnete der Leiter der Anklage, da letztere erklärte Feinde des Präsidenten seien. Das Haus lehnte die Einbringung dieser Resolution mit 68 Stimmen gegen 28 ab. — Die Demokraten und Conservativen in Philadelphia, Boston und zahlreichen anderen Städten haben zur Feier der Freisprechung des Präsidenten Salutschüsse abfeuern lassen.

[Das Comite für auswärtige Angelegenheiten] hat sich zu Gunsten der Verwendung der Staatseinkünfte für den Ankauf von Alaska ausgesprochen.

A. A. C. **New-York,** 20. Mai. [Zum Johnsonschen Proceß.] Die Leiter der Anklage verhörten heute einen reichen Bürger aus Ohio, welcher am Tage vor der Abstimmung des Senats über den Anklageproceß eine große Summe Geldes aus der Bank von Washington erhoben hatte, — um sich zu versichern, ob etwa die Fonds zur Bestechung der Senatoren verwendet worden seien. Mehrere andere Zeugen, worunter drei Zeitungs-Berichterstatter, wurden außerdem verhört.

[Aus Chicago.] Die nationale republikanische Convention von Chicago ist heute zusammengetreten. Zahlreiche Delegationen der Süd-Staaten werden den Sitzungen beiwohnen. — Die radicale Convention von Soldaten und Seeleuten in Chicago hat sich einstimmig für die Präsidentschaft des Generals Grant erklärt.

[Arbeitseinstellungen] sind an der Tagesordnung. Sie richten sich hauptsächlich auf Wiederherstellung der Lohnsätze, welche während des flauen Geschäftsjahres 1867 herabgedrückt worden waren, und fallen meistens zu Gunsten der arbeitenden Klassen aus, die sich zu wohl organisirten Gewerkvereinen verbunden haben, um sowohl die Arbeitgeber wie die von auswärts einwandernden Collegen wirksam zu bekämpfen. So hat der Gewerkverein der Mechaniker für einzelne Zweige seines Gewerkes die Arbeitslöhne auf 4½—5 D. hinaufgetrieben.

[Die fenische Brüderschaft], in England ohne Zweifel dem Tode nahe, entwickelt diesseit des Oceans eine bedeutende Thätigkeit. O'Neill — „President F. B.", wie er sich zeichnet — hat einmal wieder ein langes Rundschreiben an alle „Centren" abgehen lassen, das theils zu erneuter Thätigkeit ermuntert, theils eine Vertheidigung des Unternehmens gegen Canada versucht, für dessen Fehlschlagen er die Vereinigten Staaten verantwortlich macht. Außerdem ist er jetzt auf einer Reise nach den wichtigsten Städten begriffen, um vor „Fenischen Staats-Conventionen" Reden zu halten. Gerüchtweise verlautet, daß das Unternehmen gegen Canada im Juni oder Juli eine zweite Auflage erleben solle.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni. [Tagesbericht.]

△ [Hoher Besuch.] Nach uns zugegangenen zuverlässigen Nachrichten hat Se. Majestät der König für den 14. d. M. Seinen Besuch in Fürstenstein (S. Nr. 251 d. Bresl. Ztg.) zugesagt, und auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat eine seitens des Herrn Fürsten v. Pleß an ihn ergangene Einladung angenommen. — Von der Direction der Freiburger Eisenbahn sind große Vorbereitungen zum festlichen Empfange der allerhöchsten Herrschaften getroffen worden; so wird namentlich ein prachtvoller Pavillon für die hohen Gäste hergestellt, welche von den Ständen empfangen werden.

* [Der Bericht über das Wettrennen, 2. Tag] befindet sich am Schlusse der Zeitung unter der Rubrik „Abendpost".

** [Die nächste Sitzung der Stadtverordneten] findet Donnerstag den 4. Juni statt. Wegen Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtraths Staats, die in dieser Sitzung erfolgen soll, werden die Herren Stadtverordneten durch den Vorsitzenden ersucht, in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mannigfaltigkeit aus, und fehlte es selbst nicht an Delicatessen, wie man dergleichen nur bei großstädtischen Restaurants vorzufinden gewöhnt ist.

Solcher öffentlicher Etablissements giebt es bereits mehrere. Das von dem Badebesitzer im Schweizer Stil erbaute Kurhaus enthält außer mehreren Wohnungen und den gewöhnlichen Restaurationsräumlichkeiten zwei große elegant decorirte Säle (Speise- und Ballsaal), ein Lesecabinet mit einer reichen Anzahl von Journalen und Zeitschriften, und eine geräumige Veranda, von wo aus man eine hübsche Aussicht über die umliegende Gegend genießt. Das Hotel Hohenzollern des Herrn Opitz ist ganz nach dem Muster eines Gasthofs ersten Ranges eingerichtet. Es ist ein schönes massives Gebäude, dessen Zimmer auch durchweg mit Oefen versehen sind, und nicht minder empfehlenswerth ist das Hotel Königsdorff des Herrn Treumann. Bewirthung und Bedienung ist überall prompt und zuvorkommend, und man speist an der table d'hôte zu dem billigen Preise von 10—12½ Sgr. — Für Kurgäste jüdischer Orthodoxie ist auch eine specifisch jüdische Küche eingerichtet.

Für reichhaltige Lectüre sorgt die mit dem Neuesten und Besten versehene Leihbibliothek der Herren Bial und Freund aus Breslau.

Eine 19 Mann starke Badekapelle unter Direction des Herrn Adalbert Schön aus Breslau musicirt des Morgens und des Nachmittags auf der Promenade und Mittags während des table-d'hôte im Kurhause. Die üblichen Ständchen sind abgeschafft und ist der Kapelle dafür von dem Badebesitzer eine Entschädigung von 500 Thlrn. bewilligt worden. „Nehmt ein Exempel daran!"

Für Postverbindung ist hinlänglich gesorgt und für die Beförderung von telegraphischen Depeschen ist die Station Petrowitz in ¾ Stunden erreichbar. Lohnwagen sind mehrfach zu haben.

Ein 100 Morgen großer Park mit alten Buchen und Tannen, schattigen, kühlen Gängen und Ruheplätzen und eine weite, hübsch angelegte Promenade, so, wie das ganz nahe liegende Annathal mit schönem Gehölz gewähren den Kurgästen ausreichende Gelegenheit zu freundlichen und angenehmen Spaziergängen. Für weitere Ausflüge eignen sich das ⁵⁄₄ Meilen entfernt liegende Freistadt mit dem gräflich Larisch'schen Parke, die 3 Meilen entfernte Bergstadt Teschen mit Rundsicht auf die Karpathen, das schöne Olsathal, Krakau und Wieliczka, beide Orte in 4 Stunden zu erreichen.

Eine höchst dankenswerthe Einrichtung ist das Militär-Kurhaus, in welchem auf Kosten des Badebesitzers 20 Militärs freie Aufnahme finden. Die hellen, freundlichen Zimmer sind mit allen Bequemlichkeiten, vortrefflichen Betten ꝛc. versehen, und werden die Soldaten hier überdies auch gegen eine äußerst geringe Vergütigung vortrefflich genährt und verpflegt. Wir fanden bereits 12 Soldaten anwesend, die sich sämmtlich nicht rühmend genug über die ihnen in dem Militär-Kurhause zu Theil werdende Versorgung aussprechen konnten.

Für die Reisenden nach Königsdorff-Jastrzemb bemerken wir bezüglich des einzuschlagenden Weges Folgendes: Reisende, welche aus Niederschlesien, Posen, Sachsen, überhaupt aus dem Norden kommen und ohne Aufenthalt an das Reiseziel gelangen wollen, mögen nur mit dem 6 Uhr 50 Minuten Früh von Breslau abgehenden Schnellzuge der Oberschlesischen Bahn fahren. Sie erreichen dann um 12 Uhr Czernitz, von wo sie mittelst Post in 2 Stunden nach Königsdorff gelangen. Privat-Fuhrwerk und Extrapost giebt es jedoch zur Zeit in Czernitz nicht. Wer daher mit eigenem Wagen fahren will, der benutze die Eisenbahn bis Rybnik, das eine kleine halbe Stunde weiter als Czernitz liegt, und von wo man mittelst Lohnwagen oder Extrapost in 2½ Stunden den Badeort erreicht. Mit dem Nachmittagszuge von Breslau abzureisen, ist entschieden abzurathen, denn der Reisende kann dann nur zu sehr später Nachtzeit in Königsdorff eintreffen. Reisende, die von Wien und Prag kommen, bedienen sich der Ferdinands-Nordbahn bis Petrowitz, und von Polen aus ist der nächste und bequemste Weg über Kattowitz nach Rybnik.

Die Frequenz des Bades hat sich bisher in Anbetracht der kurzen Zeit seines Bestehens außerordentlich günstig gestaltet. So weist die Badeliste von 1863 bereits 496 Familien und 804 Personen auf, und wie schnell die Wirkung der Quelle bekannt geworden, das beweist wohl der Umstand, daß sich unter den Badegästen Polen, Russen, Oesterreicher, Bewohner Berlin's und Ostpreußens befinden. Möge dem jungen, im reichsten Aufblühen begriffenen Badeorte auch in diesem Jahre eine glänzende Saison beschieden sein! Er verdient die öffentliche Theilnahme im vollsten und ausgedehntesten Maße.

M. Kurnik.*)

*) Für die aus den schlesischen Bädern bereits sehr zahlreich eingegangenen Zusendungen sagen wir besten Dank mit dem Bemerken, daß wir das für unsere Information sehr „schätzbare Material" erst dann verwenden können, wenn wir uns an Ort und Stelle selbst umgesehen haben. Also Geduld! — Das freundliche Schreiben aus Johannesbad mit dem Motto: „Vieles ist faul im Staate .... Oesterreich", soll gelegentlich benutzt werden. M. K.

London. [Eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Frankreich und England] wird gelegentlich des dem Kaiser der Franzosen vorgelegten Projectes zur Ueberbrückung des Canals auch von der „Times" besprochen, doch entscheidet sich letztere im Ganzen mehr für einen Tunnel und macht dabei auf die Untersuchungen aufmerksam, welche vor Kurzem durch einen englischen Ingenieur gemacht wurden. Die Tiefe würde, nach demselben zu urtheilen, das geringste Hinderniß sein, da der Canal verhältnißmäßig seicht, bedenklicher aber würde die geologische Bildung des Meeresbodens sein. Allerdings fand man an zwei gegenüber gelegenen Punkten bei der St. Margarets-Bai an der englischen Seite eine weiße Kreideschicht von 210 Fuß und eine darunterliegende graue von weiteren 260 Fuß unter dem höchsten Wasserstande, und am französischen Ufer drei Meilen westlich von Calais, zeigte sich dieselbe Bildung, nur stärker, 270 Fuß weiße und 480 Fuß graue Kreide, unter dem Meeresspiegel, aber es fragt sich, ob diese Lager nicht stellenweise unterbrochen sind. Im andern Falle wäre die Tunnelirung keine besonders schwierige. Der Kostenanschlag beträgt 10,000,000 Pfd. St. und die Vollendung soll 10 Jahre in Anspruch nehmen. Die „Times" meint, es würde nicht das größte Wunder unseres Zeitalters sein, wenn die jetzige Generation den gegenwärtigen Canaldampfer als ebenso überwundenen Standpunkt betrachten müßte, wie vordem den Postwagen.

Homburg. [Eine Sonnenfinsterniß-Verordnung von 1699.] Der in Homburg v. d. H. erscheinende „Taunusbote" theilt folgende aus Anlaß einer Sonnenfinsterniß unter der Regierung des Landgrafen Friedrich II. „mit dem silbernen Bein" erlassene Verordnung mit, welche selbst ein Neu-Orthodoxer als noch mäßig von der Aufklärung inficirt anerkennen würde:

„Sept. 1699.

„Demnach Se. Hochfürstl. Durchlaucht berichtet worden, daß am negstkünftigen Mittwochen wird sein der $^{13}/_{23}$ Septemb, Vmb 10 Uhr eine gahr gefährliche finsternus sein soll, alß haben Se. Hochfürstl. Dl. alß ein rechter Landevatter auch für ihre Unterthanen hierin sorgen und ihnen andeuten laßen wollen daß Sie ihr Vieh den tag zu Vor, vnd etliche tage hernach zu Hause halten, vnd deßfalls das nöthig futter anschaffen, vnd der ställen thür vnd fenster wohl schließen die brunnen wohl bedecken, die keller vnd kornböden wohl versorgen sollen, damit vmb diese Zeit die böse lufft nicht einlogire vnd eine böse infection anhaffte, weil solch große finsternus vnd aspecten stichhusten, schweren flüßen, schlag, jähenfällen, graßirende giefftige Fieber, ja pestilentzische Seuchen vnd gantz unbekannte Krankheiten vnd dergleichen troht, wornach sich dan ein jeder wird zu richten wißen, vnd hat ꝛc.

„Sigl. Homburg d 7 t Septembr 1699

„mutatis mutandis ahn H Hofprediger Richier u H Ober Pfarrer Winther."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Amtstracht zu erscheinen. Von den neuen Vorlagen sind nur wenige von allgemeinerem Interesse. Wir erwähnen folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Errichtung einer vierten Klasse bei der evangelischen Elementarschule Nr. 42 zu Neudorf und auf Bewilligung der Kosten in Höhe von 341 Thlr. Die Schule ist die einzige in Neudorf und wird von 440 Kindern besucht, welche von drei Lehrern unterrichtet werden. Die Nothwendigkeit, eine vierte Klasse zu errichten und einen vierten Lehrer anzustellen, liegt auf der Hand. Demgemäß befürwortet auch die Schulen-Commission die Genehmigung des magistratualischen Antrages.

2) Antrag des Magistrats auf Gewährung einer jährlichen persönlichen Gehaltszulage von 100 Thlr. für den zweiten ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße Herrn Dr. Schönermark. — Die Schulen-Commission befürwortet die Genehmigung.

3) Antrag des Magistrats auf Zustimmung: a. zur Ausführung folgender Pflasterungen:

1) die Verbindungsstraße vom Ketzerberge über die Promenade nach dem oberen Bär resp. nach der Straße am Ohlauer-Stadtgraben 3920 Thlr.
2) die Tauenzienstraße von der Claassenstraße bis zur Brüderstraße . . . . 1818 „
3) der Bürgersteig vor den Grundstücken Nr. 1, 2 und 3 der Kreuzgasse . . . . 160 „

Summa . 5898 Thlr.

b. zur Entnahme von 6000 Thlr. zur Deckung der hierzu erforderlichen Geldmittel, welche nach dem ebenfalls anliegenden Kosten-Anschlage 5898 Thlr. betragen, aus denjenigen 10,000 Thlr., die im Etat der Bau-Verwaltung pro 1868 Titel VI. B. 1 „Zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen" ausgesetzt sind, und c. zur Verwendung der dann noch übrig bleibenden 102 Thlr., sowie der bei den auszuführenden Pflasterungen sich etwa ergebenden Ersparnisse für die Umpflasterung der mangelhaftesten Stellen in der Werderstraße. — Die Bau-Commission empfiehlt dagegen: 1) den Antrag des Magistrats bezüglich der Pflasterung der Verbindungsstraße zwischen dem Ketzerberg und dem Ohlauufer, so wie des Bürgersteiges vor den Grundstücken Nr. 1, 2 und 3 der Kreuzgasse zu genehmigen, dagegen 2) die im Magistrats-Antrage aufgeführte Umpflasterung der Tauenzienstraße nicht zu genehmigen; 3) dem Antrage des Magistrats gemäß der Entnahme der Kosten für die sub 1 genehmigten Pflasterungen im Gesammtbetrage von 4080 Thlr. aus denjenigen 10,000 Thlr., die im Etat der Bau-Verwaltung pro 1868 Titel VI. B. 1 „Zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen" ausgesetzt sind, zuzustimmen; 4) den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung schleunigst eine neue Vorlage zugehen zu lassen, in welcher derselbe die erforderlichen Mittel zur Bewilligung beantragt, welche zu Neu- und Umpflasterungen derjenigen Straßen und Plätze erforderlich sind, bezüglich deren die Bedürfnißfrage durch übereinstimmende Beschlüsse der städtischen Behörden und durch Anträge des königlichen Polizei-Präsidiums schon bejaht ist; 5) als zu diesen Straßen gehörig bezeichnet die Versammlung unbeschadet der Dringlichkeit anderer Straßen: a. die Tauenzienstraße von der Claassenstraße bis zum Güterbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn, b. die Werderstraße, c. die Vorwerksstraße von der Brüderstraße bis zum Meyer'schen Grundstück, d. den Platz am Königsplatz am Ausgang der Reuschen- und der Nikolaistraße; 6) als zweckmäßig hinsichtlich der Ausführung wolle die Versammlung bezeichnen: a. daß die Tauenzienstraße in einer Breite von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Ruthen mit behauenen Granit-Würfelsteinen gepflastert, b. daß die Werderstraße bis zur Einfahrt am Haupt-Steueramt mit behauenen Steinen und von da ab mit Benutzung der im ersten Theile gewonnenen runden Feldsteine neu- und umgepflastert; c. daß die Vorwerksstraße mit den durch Umpflasterung der Tauenzienstraße gewonnenen Feldsteinen gepflastert werde, d. daß zur Regulirung resp. Pflasterung des Platzes an der ehemaligen Königsbrücke behauene Steine von Granit verwendet werden; 7) den Magistrat zu ersuchen: a. den Anträgen zu 4, 5 und 6 entsprechend die nöthigen Anschläge aufstellen resp. anfertigen zu lassen, b. die Bewilligung der Mittel zu diesen Pflasterungen, insoweit die etatirten Beträge nicht zur Deckung ausreichen, aus dem Anleihe-Fonds zu beantragen.

α [Das gestrige Unwetter] hat, wie wir hören, mannigfachen Schaden angerichtet. So soll u. A. eine Anzahl Ziegeleibesitzer der Umgegend ansehnliche Verluste erlitten haben, indem die zum Trocknen gestellten Ziegeln durch das fürchterliche Wetter zerstört wurden. Die Tribüne auf dem Rennplatz bei Scheitnig ist nicht unerheblich beschädigt und die an Decke und Seitenwänden aufgespannte Leinwand nicht wenig vom Sturm zerfetzt worden. Einzelne Fahnen sind vom Sturme bis nach Grüneiche fortgeführt worden.

§§ Im Wintergarten hat es das Gartenfest vollständig zu Wasser gemacht. In Erwartung der angekündigten Illumination und des Feuerwerks hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Dasselbe flüchtete bei hereinbrechendem Unwetter in den Glassalon, über dessen Thüre eine Tribüne für das Musik-Corps des 1. Schles. Husaren-Regiments errichtet war, welche eine Zeltdecke vor der Gluth der Sonnenstrahlen schützte. Der Regen überraschte die Musiker, welche bis auf den letzten Augenblick concertirten, so unvorbereitet, daß sie ihre Noten und Instrumente zum Theil im Stich lassen mußten. Mehrere Personen, die es in dem dichtgepfropften Saal vor Hitze nicht aushalten konnten und unter der Tribüne Schutz gesucht hatten, erlitten plötzlich ein Sturzbad. Die Regenmasse, welche sich auf dem Orchester angesammelt hatte, durchbrach plötzlich die Decke und ergoß sich stromweise herab. Einer Dame wurde dadurch die ganze Toilette verdorben und ein junger Mann auf der linken Seite vollständig durchnäßt. Als Curiosum muß noch bemerkt werden, daß bei dem großen Durste nach dem edlen und kühlen Cerevis der Reichthaler Brauerei, welchen die Anwesenden (gegen 3000) empfanden, zwar der Gambrinussaft, aber nicht die Seidel ausreichten, und eiligst noch 500 Stück durch eine eigene Expedition herbeigeschafft werden mußten. — An der Trebnitzer Chaussee hat der Sturm eine Menge Bäume entwurzelt.

+ [Leichenbegängniß.] Gestern am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittag um 5 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des am 29. Mai verstorbenen Geheimen Justizrath Prof. Dr. Heinrich Abegg vom Trauerhause an der Kreuzkirche Nr. 4 aus, nach dem neuen reformirten Friedhofe statt. Nur wenigen seiner Collegen und den an der hiesigen Hochschule Studirenden war es vergönnt, dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit zu geben, da die meisten derselben wegen der gegenwärtigen Ferien von hier abgereist waren. Unter den Anwesenden, welche im Trauerhause erschienen waren, befanden sich Sr. Excellenz der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr Dr. v. Schleinitz, als Curator der Universität, der Rector magnificus Professor Dr. Röpell und eine große Anzahl der vielen Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Nachdem Herr Pastor Dr. Elsner eine tiefergreifende Rede gehalten, in welcher er auf die hohen Vorzüge des um den Staat und um die Wissenschaft so vielfach verdienten Mannes hinwies, wurde der auf einem Katafalk ruhende mit Palmenzweigen und Blumen geschmückte Eichensarg auf den Leichenwagen gestellt, und setzte sich der Trauerzug in Bewegung, dem die Universitäts-Pedelle und ein Studirender der Rechte voranschritten, welcher Letzterer die Orden des Verstorbenen auf einem Sammetkissen trug. Die Studirenden der verschiedenen Verbindungen, so viel ihrer eben anwesend waren, schlossen sich dem Zuge an, so wie sich auch der akademische Gesangverein Leopoldina dabei betheiligte. Auf dem Kirchhofe angelangt, war mittlerweile das am Himmel drohende Gewitter zum Ausbruch gekommen, und mußte daher Herr Pastor Dr. Elsner unter der schützenden Halle die übliche Einsegnungs-Ceremonie vollziehen. Unter Donner und Blitzen intonirte der akademische Gesangverein das „Wiedersehen" und „Ruhe wohl", und erst nachdem der Regenguß etwas nachgelassen hatte, konnte der Sarg dem kühlen Schooß der Erde übergeben werden.

§§ [Eisenbahnverspätung.] Am ersten Pfingstfeiertage war der Andrang des Publikums zu dem ersten Waldenburger Zuge am Morgen ein so ungeheurer, daß der aus circa 100 Achsen bestehende Personentrain statt um 6 Uhr 15 Min. erst um 7 Uhr 10 Min. abging. Das Directorium der Freiburger Eisenbahn hatte seine Maßregeln für eine solche Eventualität so sorglos getroffen, daß nicht einmal eine zweite Verkaufsstelle für Fahr-Billets errichtet war, die sonst bei Extrazügen etablirt zu sein pflegte. Es fand daher vor dem engen Fenster im Empfangsgebäude namentlich der dritten Klasse ein lebensgefährliches Gedränge statt. Bei der drückenden Hitze waren mehrere Personen der Ohnmacht nahe. Einzelnen Personen sind im Gedränge die Uhren von den Ketten abgerissen oder die Kleider arg beschädigt worden. Als Augenzeuge dieses Billetkampfes können wir bestätigen, daß das Publikum sich in den bittersten Worten über die Rücksichtslosigkeit der Bahnverwaltung mit Bezug auf die Billetausgabe an einer Stelle erging. Der betreffende Beamte arbeitete im Schweiße seines Angesichts und wurde von den mit Recht Ungeduldigen immer noch zu größerer Eile angespornt. Es herrschte die allgemeinste Mißstimmung. In Folge der fast einstündigen Verspätung des Breslauer Zuges mußte der entsprechende Waldenburger Zug eben so lange in Königszelt auf jenen warten und traf erst in der 11. Stunde hier ein, weshalb der eingelegte Zwischenzug nach Freiburg auch um eine Stunde später, also erst gegen 11 Uhr, abging. Am empfindlichsten aber berührte die Verspätung des ersten Zuges im Verein mit den Verspätungen auf den Anschlußbahnen diejenigen Passagiere, welche an einem Tage eine Partie nach Hirschberg machen wollen. Sie kamen nämlich erst um 3 Uhr Nachm. statt um 11 Uhr Vorm. in Hirschberg an und mußten um 4 Uhr schon wieder zurückkehren, um an demselben Abende noch in Breslau einzutreffen.

§§ [Grasbrand.] Als am Sonntag Nachmittag in der dritten Stunde der Frankenstein-Liegnitzer Personenzug sich zwischen Jauer und Brechelshof befand, entzündeten die umher sprühenden Funken der Locomotive das dürre Gras am Raine des Schienenweges und dieses setzte wiederum den längs der Eisenbahn zum Schutze gegen den Schnee errichteten Bretterzaun in Brand, von welchem die Flammen ein nicht unbedeutendes Stück verzehrten. Die herbeieilenden Bahnwärter thaten dem Brande ohne Mühe Einhalt.

** [Zur Enquête über das Hypothekenbankwesen.] Am 29. v. M. hat der mit einer Enquête über das Hypothekenbankwesen befaßte Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr den hiesigen Kaufmann Herrn Eugen Heymann als Sachverständiger vernommen. Es verdient Anerkennung, daß der Bundesrath seine Information nicht nur in den Kreisen hochgestellter Beamten und großer Grundbesitzer sucht, sondern daß er Gewicht darauf legt, die Ansichten Aller derer zu vernehmen, welche mit dem zu verhandelnden Gegenstande vertraut sind. In dem vorliegenden Falle hat der durch eine Einladung Beehrte dieselbe einer Denkschrift über die gesammte Creditfrage der Grundbesitzer zu verdanken, welche dem Bundesrath bekannt geworden ist.

[Liebich's Etablissement.] Sicherem Vernehmen zufolge werden in Liebich's Etablissement von heute ab täglich zwei Concerte stattfinden, nämlich das des Kapellmeisters Herrn R. Börner und jenes des uns bekannt gewordenen Herrn Bailati, der mit Recht der Paganini auf der Mandoline und Guitarre zu nennen ist. Bailati's Concerte werden während der Abtheilungs-Pause (im Concert-Saal) unter gefälliger Mitwirkung des Kapellmeisters Börner und dessen Quartetts stattfinden.

=β= [Von der Oder.] Der Strom ist anhaltend im langsamen Fallen und zeigt heut Mittag der Oberpegel 15' 4", der Unterpegel 1' 8". Am 1. Feiertage ist das Strombereisungsschiff durch die Oberschleuse gegangen, um sich an die Grenze des Oppelner und Breslauer Bezirks zu begeben, wo dasselbe von den Herren Geh. Ober-Bau-Rath Schönfelder, Regierungs-Bau-Rath Koppin und den betreffenden Wasserbau-Inspectoren bestiegen wird, um die Inspicirung des Stromes und der Ufer stromab zu vollziehen. Die linke Bollwerkwand am Bürgerwerderschleusen-Canal hat sich gestern Abend während des Regens gesenkt und bedarf einer abermaligen Reparatur. Die Oderregulirungsarbeiten bei Masselwitz werden durch ca. 50 Mann fleißig fortbetrieben. Die hiesige Oberschleuse haben in den letzten Tagen passirt: 29. Mai. 1 Schiff mit Zinkblech, 9 leere, stromauf. 30. Mai. 1 mit Faschinen, 2 mit Eisenbahnschienen, 3 mit Eisen, 6 leere, stromauf. 1. Juni. 1 mit Eisen, 1 mit Zinkblech, 6 Flöße, 5 leere, stromauf. 2. Juni 4 leere stromauf. — Die Dampfer des Herrn Siegert im Oberwasser waren während der Feiertage in unausgesetzter Thätigkeit. „Neptun", Capitän Reinsberg, fuhr am 1. Feiertage mit 100, am 2. mit 120 Passagieren nach Treschen, mußte aber auf der Höhe von Schaffgotschgarten seine sämmtlichen Passagiere ans Ufer aussetzen, um leer die dortigen Untiefen passiren zu können, was auch nur mit unausgesetzter Anstrengung der Schiffsmannschaft gelang. Dann nahm der Dampfer weiter oben alle Personen wieder auf. Dagegen hat der „Delphin", Capitän Pritzel, schon während der Vormittage die Touren nach dem zoologischen Garten und Sanssouci unterhalten und besonders an den Nachmittagen war der Zudrang des Publikums stark. Im Ganzen sind 4850 Personen befördert worden. — Als am Nachmittage des ersten Feiertages der „Neptun" von hier abgedampft war und bereits die Ueberfährstelle am Steindamme passirt hatte, kam ihm ein kleiner Handkahn so nahe, daß er an den Radkasten stieß und sofort umschlug. Eine der in dem kleinen Kahn befindlichen Personen erfaßte den vorbeigehenden Dampfer schnell und schwang sich auf diesen, während die andere in die Oder fiel. Glücklicherweise geschah dies auf einer seichten Stelle, so daß der Verunglückte mit einem unfreiwilligen Bade davon kam.

Heute Abend 7¾ Uhr begiebt sich der Dampfer „Neptun", Capit. Reinsberg, von der Landungsstelle am zoologischen Garten mit mehreren Gondeln im Schlepptau nach Schaffgotschgarten, wo Prinz von Hanau mit dem Offizier-Corps des hiesigen Leib-Kürassier-Regiments ein Fest veranstaltet, bei welchem auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden wird.

—ß.— [Verschiedenes.] Gestern Abend hat in dem Tanzlocal in Brigittenthal ein arger Exceß stattgefunden. Es war nämlich bei dem Tanzen Streit entstanden, der in eine gründliche Schlägerei ausartete, wobei einem jungen Manne eine mehrere Zoll große Kopfwunde und einem anderen eine kleinere Wunde ebenfalls am Kopfe geschlagen wurde, so daß Beide ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußten. Andere Personen wurden ebenfalls mehr oder weniger verletzt und auch die Fenster demolirt. — Am Sonnabend Nachmittag hatten einige Knaben sich nach der alten Oder an der neuen Eisenbahnbrücke begeben, um dort ein Bad zu nehmen. Hierbei ertrank der 11 Jahr alte Sohn eines hiesigen Schmiedemeisters. — Am Clarenwehr wurde heute Morgen die Leiche eines neugeborenen Kindes, in ein Tuch gewickelt, gefunden. Wahrscheinlich ist dieselbe vom Strom dort angetrieben worden.

+ [Polizeiliches.] Der Umsicht des hiesigen Criminal-Commissarius Klug ist es endlich gelungen, den berüchtigten Asphalt-Fabrikanten X. zu verhaften, der in der letzten Zeit mehrere unerfahrene Handlungsdiener um bedeutende Summen betrogen hat. Es liegen der Sicherheitsbehörde sieben Betrugsfälle vor, bei denen festgestellt werden konnte, daß der Betrüger Geldbeträge von 400, 350, 300 bis 100 Thlr. als Cautionen von den betreffenden Opfern unter der Vorspiegelung gefordert hat, sie in seinen großartigen Fabrik-Etablissements, die aber gar nicht existiren, als Buchhalter zu placiren. Einer seiner Complicen, der sogenannte „Schlepper", hatte die Aufgabe, brotlose Handlungsdiener, die einiges Vermögen besitzen, aufzuspüren und sie ihm zuzuführen, worauf dieser nach gelungener Ausführung des Streiches seinen Antheil erhielt. Auch dieser würdige Genosse ist verhaftet.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 95 männliche und 69 weibliche, im Ganzen 164 Personen incl. 6 todtgeborener Kinder.

Görlitz, 30. Mai. [Controlcommission. — Baustellenverkauf. — Ausstellungsgebäude. — Garnisonlazareth.] Die Controlcommission der Stadtverordneten hat in einer Reihe von Sitzungen die Beschlüsse der Versammlung aus den letzten Jahren in Betreff ihrer Ausführung geprüft und dabei gefunden, daß bei einigen die Ausführung nicht erfolgt ist, ohne daß bisher der Magistrat der Versammlung davon Mittheilung gemacht hat. Sie hat deshalb von dem Magistrate Auskunft über die Gründe der Nichtausführung erbeten und in Bezug auf die meisten Punkte auch erhalten. Der wichtigste der nichtausgeführten Beschlüsse bezieht sich auf die Erbauung eines großen Schulgebäudes nebst einer Gewerbehalle und Markthalle auf dem der Stadt gehörigen Grundstücke zwischen Elisabetstraße, Klosterstraße und Fischmarkt. Der Magistrat hat die vor zwei Jahren beschlossene Ausschreibung einer Concurrenz für den Bauplan deshalb unterlassen, weil die Verwendung des Grundstücks in der damals beabsichtigten Weise wieder zweifelhaft geworden ist. Einmal ist die damals beabsichtigte Realschule 2. Ordnung nicht zu Stande gekommen und die Errichtung von Markthallen hält der Magistrat nach den Berliner Erfahrungen nicht für gerathen. — Den am Montage abgegebenen höchsten Geboten auf die Parzellen auf dem ehemaligen Turnplatze ist von den städtischen Behörden der Zuschlag ertheilt. Der Preis derselben ist kein sehr hoher, erscheint aber bei der großen Anzahl der zum Verkauf stehenden Grundstücke angemessen. — Das Ausstellungsgebäude des Gartenbauvereins ist auf drei Jahre gerettet. Eine Petition der Bewohner des Neumarkts, welche sich über die „Bude" beschwerten und mit Hinweis auf ihre Unschönheit baten, jetzt nach Ablauf der sechs Jahre die Genehmigung zum Stehenbleiben derselben nicht weiter zu ertheilen, ist ohne Erfolg geblieben. Nur hat die Stadtverordnetenversammlung die Bedingung gestellt, daß etwa durch Anpflanzung von wildem Wein das Aeußere des Gebäudes verschönert werden soll und daß im Interesse der Sicherheit des Publikums bei Schauvorstellungen zwei Thüren an der Seite angelegt werden. — Zur Anlegung eines Garnisonlazareths hat die Commune dem Fiscus schon im Vorjahre auf dem zur Anlegung des neuen Turnplatzes angekauften ehemaligen Wetzelschen Grundstücke in der heiligen Grabstraße drei Morgen abgetreten. Der Fiscus hat nachträglich den Wunsch ausgesprochen, die drei Morgen in einer andern Lage auf demselben Grundstücke zu erhalten und dazu noch einen Morgen. Da ein Nachtheil für das Restgrundstück daraus nicht entsteht, vielmehr das neue Gebäude rechtwinklig auf die neuprojectirte Straße zu stehen kommt, so ist dieser Antrag genehmigt; für den vierten Morgen zahlt Fiscus den Kaufpreis von 1000 Thlr. und entschädigt den Pächter der Parzelle wegen der entzogenen Nutzung und wegen des durch die Brunnenbohrung entstandenen Schadens. Der Antrag des Fiscus, die Frist für die Rückgabe des alten Garnisonlazareths bis zu dem Zeitpunkte zu verlängern, wo das neue Lazareth militärärztlicherseits für belegbar erklärt werde, ist abgelehnt, jedoch eine Verlängerung der Frist um ½ Jahr, bis zum 1. October 1870 bewilligt.

+ **Glogau**, 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Das diesjährige Manöver der 9. Division wird in der Zeit vom 2. bis 15. Septbr. in der Gegend zwischen Bunzlau und Goldberg und die Brigade-Uebungen der 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus den beiden Posener Infanterie-Regimentern Nr. 58 und 59 von Mitte bis gegen Ende August bei Glogau stattfinden. Die Pontonier-Compagnie des Niederschles. Pionnier-Bataillons Nr. 5 wird schon im Laufe des Juli nach Graudenz marschiren, um an einer daselbst stattfindenden großen Pontonier-Uebung Theil zu nehmen. — In der Woche vor Pfingsten sind mehrere Unglücksfälle hier vorgekommen. Der Musketier Kutzner von der 6. Compagnie des Posener Inf.-Regts. Nr. 58 stand am Mittwoch von Abends 11 bis 1 Uhr Morgens auf Posten vor dem Pulvermagazin Nr. 4 (Galgenschanze). Als er um 1 Uhr abgelöst werden sollte und die Ablösung ihn auf dem Wachtposten nicht fand, wurde der Vorfall sofort nach der Preußischen Thor-Wache gemeldet. In Folge weiteren Nachsuchens wurde Kutzner in der Nähe des Wachthauses im Wallgraben erschossen gefunden, er hat vermittelst seines Zündnadelgewehrs seinem Leben ein Ende gemacht. In der Nähe der Rüstervorstadt wurde am Mittwoch in der Oder der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes gefunden, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. — Endlich brach am Sonnabend Früh 5 Uhr in einer Anschleppe des in der Vorstadt gelegenen städtischen Glashauses Feuer aus, durch welches nicht allein die Anschleppe, sondern auch die Rückwand des Glashauses vernichtet wurde. Leider ist eine Menge Blumen und junger Anpflanzungen verbrannt. Allem Vermuthen nach ist das Feuer angelegt worden. — Das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Leschkowitz, den Major v. Kessel'schen Erben gehörig, ist an Herrn v. Wallenberg in Breslau für den Preis von 75,500 Thlr. verkauft worden.

Warmbrunn, 31. Mai. [Fremdenbesuch. — Preise. — Geduld- und Verkehrproben.] Die Eisenbahnzüge und die außerordentlich schöne Witterung — dem Landmann freilich gar zu andauernd — führten in den jüngsten Tagen unserem Curort und seiner Umgebung einen so zahlreichen Fremdenbesuch zu, wie früher um diese Zeit nicht zu bemerken gewesen. Das größte Contingent stellten natürlich Schlesien insbesondere Breslau und die Städte der östlichen Vor- und Mittelgebirge, demnächst Sachsen und das nördliche Böhmen, das geringste aber die Mark, namentlich Berlin, von dem wir gerade den meisten Besuch erwartet hatten. Selbst Rußland war zahlreicher vertreten. Außer Warmbrunn galten hauptsächlich der Kynast, Hermsdorf, die Bibersteine und das hochromantische Zackenthal mit seinen beiden Wasserfällen und seiner Josephinenhütte als Ziel der Wanderungen. Doch wurden Letztere von einigen kleinen Trupps auch schon bis auf den Kamm des Hochgebirges, selbst bis auf die Koppe ausgedehnt, deren Hospiz übrigens nicht erst in vergangener Woche — wie von anderer Seite gemeldet wurde, — sondern schon vor länger als 14 Tagen eröffnet worden ist. Hr. Sommer ging allerdings erst am Dienstage dahin ab, hat jedoch seine Leute schon am 14. d. M. mit allen zur Aufnahme und Bewirthung der Reisenden nothwendigen Mitteln vorausgeschickt. — Die enorme Theuerung aller Lebensmittel, insbesondere die riesigen Fleischpreise, haben unsere Wirthe gezwungen, ihre zeitherigen Taxen zu erhöhen; doch können wir deshalb noch nicht behaupten, daß sie die der großen Städte übersteigen. Jedenfalls stehen zu diesen Preisen weder Qualität noch Quantität der Speisen und Getränke in den meisten unserer Gasthäuser in einem zu argen Mißverhältniß; es ist daher auch bis heut nur selten ein Tadel laut geworden. Im Interesse der Reisenden sowohl wie der Wirthe, wollen wir aber doch demnächst wieder eine kleine Musterung über die Gastwirthschaften in den Thälern und auf den Bergen abhalten und das Resultat bekannt machen. Vielleicht helfen wir dadurch zur endlichen Besiegung der hin und wieder noch florirenden Prellerei und Nachlässigkeit beitragen. — Auf hiesiger Post konnten Briefe, Gelder, Zeitungen und Packete weder gestern Abend noch heute Früh erlangt werden, besonders solche Sendungen nicht, die über Waldenburg und Hirschburg hier eintreffen sollten. „Die Post ist noch nicht angekommen!" hieß es — und allen sehnsüchtig harrenden Wesen, welche „Menschengesichter tragen", wurden heut früh Punkt 9 Uhr die Thüren vor der Nase zugeschlossen, um sich in der Tugend der Geduld bis 5 Uhr Nachmittag, also 8 und resp. 22 Stunden lang üben zu können. Auch Ihre Zeitung war nicht zu erobern. Und es coursiren — wie geschrieben steht — seit dem 28. d. Mts. nicht mehr drei, sondern vier Bahnzüge zwischen Waldenburg-Dittersbach und Hirschberg ɩc. Trotzdem aber erhalten wir nach wie vor Briefe und Zeitungen aus Waldenburg 12 Stunden, oft 24 Stunden, heut sogar erst 32 Stunden nach ihrer Aufgabe, während wir von Berlin aus für unser Geld doch etwas schneller bedient werden. Ich habe schon einmal an dieser Stelle behauptet, daß uns und den vielen Fremden selbst 99 an einem Tage coursirende Bahnzüge wenig nützen, wenn nicht eine bessere Postverbindung zwischen Hirschberg und Warmbrunn und auch eine etwas schnellere Beförderung der Briefe an die Adressaten angeordnet werden. Zum mindesten glauben wir, daß schon die Rücksicht für die Fremden gebiete, an Sonn- und Festtagen auch nach 9 Uhr früh und zwar in denjenigen Fällen Briefe und Zeitungen auszugeben, wenn die Postwagen später als zur bestimmten Zeit hier eintreffen. Es giebt denn doch Nachrichten, die keinen so erheblichen Aufschub dulden, wie der heutige zum Aerger des Publikums war. Solche Versäumnisse und Verspätungen haben oft unersetzliche Verluste im Gefolge.

E. **Hirschberg**, 31. Mai. [Verkehr auf der Gebirgsbahn. — Ein Neuer.] Wer gestern wie heute Zeit hatte, auf dem Bahnhofe dieselbe todt zu schlagen, wird über den Personenverkehr, welcher auf der Bahn in Folge der Feiertage eingetreten ist, gewiß verwundert und auch erfreut gewesen sein. In Folge des außergewöhnlichen Andranges trafen die Züge von Breslau wie Kohlfurt (Görlitz) schon gestern zu spät und heute Morgen statt um 8 Uhr (aus Waldenburg) erst um 10 Uhr ein. Natürlich erhielten wir in Folge dessen auch die Zeitungen verspätet. Der Andrang von Waldenburg aus nach hierher war so groß, daß zur Fortschaffung der Personen Kohlenwagen (Lowry's) benutzt und mit Stühlen zur Aufnahme für die Passagiere versehen werden mußten u. s. w. Von Berlin her war der Andrang kaum geringer und unter den Ankommenden auch die Mitglieder eines Turnvereins aus Berlin, welche auf die Koppe steigen und über den ganzen Kamm des Hochgebirges gehen wollen. Daß bei sothanen Verhältnissen Gasthofbesitzer, Restaurateurs und dergleichen so heiter dreinschauen wie der Himmel selbst, versteht sich von selbst. Unter ihnen wird man übrigens diesen Sommer einen Neuen finden, in der Stonsdorfer Brauerei, und man kann dazu sagen: „Gott sei Dank!" Ein coulanter Mann, der Brauermeister Schneller, aus oder bei Sagan, hat das Etablissement gepachtet und wird es in den früheren alten Ruf zu bringen suchen. Hoffentlich wird die Eigenschaft seines Namens sein Geschäft in Stonsdorf nicht beschränken und er dabei, wie das Publikum, seine Rechnung finden.

—r.— **Bolkenhain**, 29. Mai. [Dies und Das.] Die am 18. d. M. in Breslau stattgefundene Conferenz, in welcher die Frage aufgeworfen

wurde: ist eine, in gerader Linie von Jauer über Bolkenhain nach Ruhbank führende Zweigbahn unabweisliche Nothwendigkeit? hat zu keinem für uns erfreulichen Resultat geführt. So werden wir noch jahrelang Zeugen unmenschlicher Thierquälereien sein, welche täglich wiederholt eintreten, wenn die oft mit 8 bis 10 Zugthieren bespannten Frachtwagen — 4—6 werden als Vorspann außerhalb der Stadt angenommen, und Pferde, Ochsen und Kühe dazu verwandt — die steil ansteigende Straße heraufgeschleppt werden. Man muß es sehen, mit welcher maßlosen Brutalität die keuchenden Thiere gepeitscht werden, selbst wenn diese — wie dies meisthin der Fall ist — die äußerste Kraftanstrengung anwenden. Unbarmherzig fällt Hieb auf Hieb mit der scharfen Peitsche, und stürzt ein vor Angst, Schmerz und Anstrengung zitterndes Thier, dann wird rücksichtslos darauf losgeschlagen. Hilfe tritt aber gewiß nicht ein. — Die Zoche'sche Schauspieler-Gesellschaft hat etwa drei Wochen bei uns verweilt und uns durch ihre guten Vorstellungen recht erfreut. Sowohl in künstlerischer als in jeder andern Beziehung können wir der Gesellschaft nur unsere ganze Anerkennung zollen, und wir werden sie bei ihrer für den nächsten Winter zugesicherten Wiederkehr gern begrüßen.

⊙ **Landeshut**, 29. Mai. [Eisenbahn.] Endlich nach langem sehnsüchtigem Harren, dessen Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit das blöde Auge des Uneingeweihten natürlich nicht zu erkennen vermag, wird wohl in nächster Woche mit den Erdarbeiten auf der Zweigbahn von Ruhbank über Landeshut nach der böhmischen Grenze bei Liebau der Anfang gemacht und vorläufig die Strecke von Ruhbank nach hier in Angriff genommen werden. Unsere Hoffnung, in diesem Sommer mindestens noch die Verbindung unserer Stadt mit Ruhbank vollendet und uns dadurch der im Winter oft lebensgefährlichen und zeitraubenden Omnibusfahrt nach dem Ruhbanker Bahnhofe enthoben zu sehen, ist durch diesen verspäteten Beginn freilich sehr abgeschwächt worden. Zu ermöglichen dürfte es indeß immer noch sein; denn der Bau wird auf keine irgend erheblichen Hindernisse stoßen. In der That hat die ganze Gebirbsbahn keine auch nur halb so lange Strecke aufzuweisen, wo das Terrain dem Bau so wenig Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätte, als es auf der Landeshuter Zweigbahn der Fall sein wird. Für unsere Nachbarn jenseit der Grenze hat diese Verzögerung übrigens den Vortheil, daß sie Zeit gewinnen, auf der ihrerseits bis zur Grenze bereits ziemlich fertigen Bahn die mittlerweile schon vor dem Gebrauch zu Tage getretenen Schäden wieder ausbessern zu können. Es sollen, vielleicht durch Einwirkung des vergangenen Winters, nicht unerhebliche Senkungen an Brücken und Dämmen sichtbar geworden sein.

✻ **Freiburg**, 29. Mai. [Schule.] Schon seit langer Zeit geht man hier mit dem Plane um, eine höhere Schulanstalt (Realschule) zu errichten und hat auch schon nach verschiedenen Richtungen hin Erkundigungen eingezogen, um das beste Muster für eine solche Anstalt zu erlangen. Wir zweifeln jedoch, die Ausführung jenes Projectes bald berichten zu können; — möglich, daß wir sie kaum erleben. Es schweigen ja die bisher so eifrigen Protectoren dieses Unternehmens schon mehr und mehr. Sei es, daß die nun endlich zum Bau gelangende Kaserne, die das Stadtsäckel nicht wenig belasten wird, jene Angelegenheit in den Hintergrund gedrängt hat; sei es, daß Straßenpflaster, Wasserleitung rc. zu viel Kräfte in Anspruch nehmen; oder sei es, daß man überhaupt zu der Einsicht gelangt ist, daß wohl doch zu große Opfer erfordert werden möchten, wenn jene vorläufigen Berathungen und Worte zu Thaten werden sollten. — Unser Zweifeln wird auch Jedem als begründet erscheinen, der gleich uns die hiesigen Verhältnisse kennt. Erscheinen doch der Stadt-Commune die Opfer schon zu groß, welche nöthig wären, um die an den jetzigen Schulanstalten wirkenden Lehrer so zu stellen, daß sie, besonders wenn sie Familie haben, auskömmlich leben könnten; um wie viel mehr der Aufwand für eine solche Anstalt! Wie wenig Neigung man aber hat, in Beziehung auf unsere Elementarschule den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und eher entschiedene Nothstände, zum unbestrittenen Nachtheile der Anstalt bestehen läßt, als sich entschließt kleine Opfer zu bringen, möge folgendes Factum beweisen: Seit 2 bis 3 Jahren hat an hiesiger evangelischen Schule, bei den unteren Lehrerstellen, die mit 220 Thlr. dotirt sind, ein so auffälliger oftmaliger Wechsel stattgefunden — auch die beiden jetzigen untersten Lehrer, erst seit einem resp. $\frac{1}{4}$ Jahre angestellt, sollen bereits Anstalten zu ihrem baldigen Abgange treffen, — daß man doch fragen muß: Warum gehen diese Lehrer, die doch freiwillig sich gemeldet haben, so bald wieder ab und suchen das Weite? Die einzige Antwort, welche sich hierauf geben läßt, ist diese: Nicht das geringe Gehalt, mit welchem sie anfangen und das sie im Voraus gekannt haben, nein, die Furcht vor den höheren Gehaltsstufen ihrer älteren Collegen (??) in welche sie glücklichen Falles in 15 bis 20 Jahren eintreten könnten, die Regellosigkeit dieser Verhältnisse, treibt sie fort. Wir sind keine Gegner der neuen projectirten Schulanstalt, scheuen uns aber auch nicht, hier einen Grundsatz aufzustellen, welchen gewiß alle vorurtheilsfreien Familienväter und Freunde der Schule überhaupt billigen werden: — „Zuerst das Notywendige, dann das Wünschenswerthe!"

⊙ **Schweidnitz**, 29. Mai. [Jahrmarkt. — Mahl- und Schlachtsteuer. — Schulsteuer.] Obwohl schon öfter ausgesprochen worden ist, daß der Jahrmarkt für die mittleren Städte kaum noch ein Bedürfniß sein dürfte, so hat sich seit Jahren die Zahl derer, welche mit ihren Waaren die hiesigen Krammärkte beziehen, kaum vermindert, für manche Handelsartikel hat man eher ein Zunehmen der Producenten bemerkt, — ein Beweis, daß es an Absatz für die Waaren nicht mangelt. Mit dem ersten der drei Tage, in welchen der Krammarkt abgehalten wird, war, wie immer, der Viehmarkt verbunden. — Unsere Steuerfrage ist zur Zeit noch nicht in ein neues Stadium eingetreten. Diejenigen Bewohner der Stadt, welche die Mahl- und Schlachtsteuer im ganzen städtischen Bezirk abgeschafft wissen wollen, haben sich, nachdem die Communalbehörden, deren Votum sich die Stadtverordneten angeschlossen, sie abschlägig beschieden, an die königl. Regierung gewendet. Schon vorher war bei dieser Behörde der Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten, der Stadt die Mahl- und Schlachtsteuer zu belassen und die Vorstädte wieder in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirk hineinzuziehen, eingegangen. Unter solchen Verhältnissen, da der königl. Aufsichtsbehörde die Prüfung zweier entgegenstehenden Ansichten obliegt, dürfte die Entscheidung sich wohl noch eine Zeit lang hinziehen. Inzwischen ist in dem Bürgerverein eine andere Frage aufgetaucht, die bereits vielfach erörtert worden ist, nämlich ob es nicht zeitgemäß sei, die Entrichtung des Schulgeldes für die Volksschulen abzuschaffen, dagegen zur Deckung der Kosten für die Erhaltung des städtischen Schulwesens eine Schulsteuer einzuführen. Je mehr diese Frage in verschiedenen Kreisen besprochen wird, desto mehr gewinnt die Ansicht derer, welche für die Schulsteuer stimmen, Anhänger.

✻ **Nimptsch**, 1. Juni. [Kirchliches.] Vor dem Vormittags-Gottesdienste fand gestern in der hiesigen evangelischen Kirche eine besondere erfreuliche Feier statt. Unsere Pfarrkirche hatte bisher kein, den weiten und geräumigen Hallen entsprechendes Altarbild; die Stelle desselben vertrat ein großes, aus künstlichen Blumen gefertigtes Kreuz. Der Kirchgemeinde wäre es kaum möglich geworden, ein angemessenes Altarbild zu beschaffen, indem der kostspielige Kirchenbau ihre pecuniären Kräfte erschöpft hatte. Da wendete sich der Gemeinde-Kirchenrath an Se. Majestät den König, und der Königl. Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried befürwortete und überreichte das betreffende Gesuch. Se. Majestät hat uns nun, um dem Mangel eines Altarbildes abzuhelfen, ein sehr werthvolles Oelgemälde, von Adalbert Begas in Berlin, die „Auferstehung Christi" vorstellend, übersandt. Das Gemälde stellt den siegenden Heiland vor, der des Grabes Pforten gesprengt, mit dem rechten Fuße auf des Felsengrabes Rande ruhend, während sich der linke auf der oberen Stufe desselben befindet; in der linken Hand hält der Auferstandene Siegesfahne und Kreuz, die rechte Hand ist ausgestreckt, das Antlitz, Triumph und verklärten Schmerz ausdrückend, ist gen Himmel gewandt. Zu beiden Seiten sind schlafende Wächter. Den Anbruch des erwachenden Tages wahrzunehmen, gestattet der offene Eingang. Die Höhe des Bildes beträgt 10, die Breite 6 Fuß; es wird umschlossen von einem $1-1\frac{1}{4}$ Fuß breiten Goldrahmen. Gestern erfolgte die Einweihung desselben durch den hiesigen königl. Superintendenten Herrn Wandel in würdevoller Weise. Der Dank der Gemeindeglieder wird dem hohen Geschenkgeber von dem Kirchen-Collegium übermittelt.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 31. Mai. [Social-demokratische Agitationen.] Die Anstrengungen der Lassalle'schen Partei, ihren Einfluß auf die Arbeiter wieder geltend zu machen, der mehr und mehr verschwunden ist, sind jetzt recht lebhaft. Die Mitglieder des sogenannten allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Peterswaldau haben eine Aufforderung zur Feier eines Centralstiftungsfestes nach Steinseiffersdorf erlassen. Es ist ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach der hohen Eule in Aussicht genommen und man erwartet Zuzug von Nah und Fern. Dem entgegen klagt der bekannte Agitator Schnabel zu Wüstewaltersdorf, daß ihm seitens des Landrathsamtes in Waldenburg seit dem 27. Januar d. J. jede Agitation in social-demokratischen Dingen untersagt sei und er Verdächtigungen seiner Parteigenossen ausgesetzt sei. Schnabel schließt seine Klagen mit dem Wunsche, daß ein tüchtiger Agitator nach Schlesien käme, der die faulen und trägen Geister zusammendonnerte, damit neues Leben einkehre. Der Webermeister Fiante aus Langenbielau, sonst ein treuer Schildknappe von Schweitzer, hat sich in einer an dortigem Orte vor einigen Wochen abgehaltenen Versammlung von der Lassalle'schen Lehre als theilweis unausführbar abgewendet und Schulze'sche Theorien adoptirt. Die Versammlung wurde schließlich so stürmisch und unparlamentarische Aeußerungen der Art wurden laut, daß die Polizei die Schließung verfügte.

☺ **Neisse**, 30. Mai. [Festungsmanöver. — Zeughausbau.] In den Tagen vom 26. bis 28. d. M. waren die Werke vom äußeren Jerusalemerthore, Fort Preußen, Bombardier-Fort und ein Theil des hohen Retranschements durch die hiesige Festungs-Artillerie-Abtheilung gegen den gewaltsamen Angriff armirt und an den vor Fort Preußen gelegenen 3 Fleschen: le Grand, le Febre und Diricke durch die Pionier-Abtheilung fortificatorische Uebungen im Setzen von Pallisaden rc. ausgeführt worden. Die Garnison wurde öfterer alarmirt, der Vorposten- und Patrouillendienst geübt und mehrfache Ausfälle in Begleitung der Batterien der hiesigen Feld-Artillerie-Abtheilung unternommen. Am 28. d. M. Abends nach 9 Uhr wurde das Terrain vor Fort „Preußen" durch Leuchtkugeln und Leuchtraketen erhellt und ein Sturm auf die vorliegenden Fleschen mittelst Leiterersteigung unternommen. Die Gräben der mit Angriff bedrohten Festungswerke waren durch Leuchtfackeln und Leuchtpfannen erhellt. Zur Beleuchtung des Vorterrains bewährten sich die in Spandau von der Feuerwerks-Abtheilung gefertigten Leuchtraketen vorzüglich. — Die Genehmigung zum Bau eines Zeughauses ist gestern hier eingegangen. Dasselbe kommt auf den Platz vor der Kriegsschule unterhalb des Neissedammes dicht an der Pappelallee des Wilhelmsplatzes.

☺ **Neisse**, 31. Mai. [Frecher Diebstahl.] In der Nacht vom 30. zum 31. d. M. wurde der auf der Breslauerstraße par terre gelegene Laden des Uhrmachers Trompke durch Diebe, welche das Haus mit Nachschlüsseln geöffnet hatten, erbrochen. Die im Nebenzimmer schlafenden Gehilfen wurden geknebelt und denselben mittelst Tüchern der Mund verstopft, hierauf ein Schreibsekretär erbrochen und daraus circa 300 Thlr. und sämmtliche sehr werthvolle goldene und silberne Uhren gestohlen. Demnächst wurde die Thür zum Laden nebst sämmtlichen Vorlegeschlössern wieder verschlossen.

✓ **Wohlau**, 30. Mai. [Tageschronik.] Das heilige Pfingstfest bringt gewöhnlich einen erquickenden Regen, auf welchen wir besonders dieses Jahr mit Sehnsucht warten, da trotz der niederen Lage unserer Stadt und der nächsten Umgegend, Kartoffel- und Rübenfelder namentlich darnach schmachten. Das Korn steht in schönster Blüthe und würde weit kräftiger sein, wenn es nicht den ganzen Mai über so trocken gewesen und alle Gewitter bei uns vorübergezogen wären. — Die Masern herrschen hier unter den Schulkindern, sind aber sehr gutartig. — Nachdem schon seit Jahren wiederholt auf die vor Feuersgefahr so wenig geschützten Hypothekenbücher im hiesigen Kreis-Gerichte hingewiesen wurde, ist jetzt ernstlich Bedacht darauf genommen, solche sicherer unterzubringen. Wohl wäre kein passenderer Ort dafür, als in den zahlreichen Gewölben unseres Piastenschlosses.

⊠ **Trebnitz**, 2. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Morgen des 1. Pfingsttages, in der 7. Stunde, stieg plötzlich ein heftiges Gewitter, verbunden mit mehreren heftigen Schlägen auf. In dem hiesigen Kreisdorfe Schimmerau schlug der Blitz in einen, nahe an einem Stallgebäude stehenden Baum theilte sich dem Stallgebäude des Bauergutsbesitzers Nieckisch mit und legte die gesammte Besitzung desselben so wie das Auszugshaus in Asche, fünf Schweine und eine Kalbe verbrannten ebenfalls. Gestern Abend gegen 7 Uhr stiegen wieder mehrere Gewitter auf. Der in Strömen herabgefallene Regen hat befruchtend auf die Feldfrüchte gewirkt und die drückende Hitze gemildert. Die Gewitter sind bei uns selten schwere.

—r. **Namslau**, 29. Mai. [Canalbau.] Auch Namslau hatte einst, wie Breslau, seine stinkende Ohle. An der Südseite unserer Stadt, längs der Stadtmauer, liegt ein Graben, der die aus der Stadt abfließenden Unreinlichkeiten aufzunehmen bestimmt ist, und der, weil er früher keinen Zufluß von fließendem Wasser hatte, seinen Inhalt also nur nach starken Regengüssen in die Weide abführen konnte, stets einen üblen und schädlichen Geruch verbreitete. Zur Beseitigung des Letzteren wurde im Jahre 1857 ein von Süd nach Nord gehender Zuleitungsgraben angelegt, welcher aus dem 100 Ruthen entfernten sog. Walkerteiche dem Stadtgraben fließendes Wasser zuführte. Dieser Zuleitungsgraben schneidet nunmehr den dort angelegten Bahnhof quer durch und mußte deshalb von der Bahnverwaltung größtentheils canalisirt werden. Für unsere Commune ist daraus die Nothwendigkeit entstanden, jenen Zuleitungsgraben in seiner Verlängerung bis an den Stadtgraben ebenfalls und auch noch ein Stück des letzteren zu canalisiren und mit Schlammfängen zu versehen. Trotz der nicht unerheblichen Kosten ist es aber unerläßlich und dringend nothwendig, daß die Canalisirung des Stadtgrabens fortgeführt wird. Denn durch diese Canalisirung werden nicht nur alle der Gesundheit gefährlichen Ausdünstungen — und ohne dieselben ist der Graben, weil er nicht vollständig abgeböscht werden konnte, bei großer Hitze niemals geblieben — vollständig beseitigt, es könnte auch die neben dem Graben liegende Promenade durch Ueberschütten des Canals bedeutend breiter gemacht und mit einer zweiten Reihe Bäume bepflanzt werden, was unserem Orte, da kaum 100 Schritt von dieser Promenade und mit derselben parallel laufend die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vorüber führt, ein um so freundlicheres Ansehen gäbe. Die aus der Stadt nach dem Bahnhofe anzulegenden Straßen machen ja ohnehin ein Ueberwölben des Stadtgrabens nöthig, und da die zum weiteren Canalisiren des Stadtgrabens erforderlichen Ziegeln sich ganz gut aus unserer alten Stadtmauer gewinnen lassen, so ist nur zu wünschen, daß mit dem weiteren Niederlegen der alten baufälligen Stadtmauer und mit der Canalisirung des Stadtgrabens bald fortgefahren wird.

—r. **Namslau**, 1. Juni [Stellvertretung. — Güterzüge. — Unglücksfall.] Nach einer Mittheilung in No. 22 des hiesigen Kreisblattes tritt unser Herr Landrath Salice-Contessa einen 10wöchentlichen Urlaub an und wird während dieser Zeit von dem Kreisdeputirten Herrn Major von Busse auf Polnisch-Marchwitz vertreten werden. — Nach einer unserem Herrn Landrath zugegangenen Mittheilung der Direction der „Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn" ist Aussicht vorhanden, den erforderlichen Kalk sowohl zum Bau als zur Düngung, sowie auch die nöthigen Kohlen noch vor wirklicher Eröffnung dieser Bahn durch Güterzüge zu erhalten, wenn sich herausstellt, daß der Umfang des Bedarfs dieser Gegenstände ein so bedeutender ist, daß die Einrichtung von bestimmten, wenn auch wöchentlich nur einmal gehenden Zügen bis zur wirklichen Eröffnung der Bahn lohnt. Die Ortsgerichte werden aufgefordert, die Bedürfnisse an Kohlen und Kalk festzustellen. Im Interesse des Publikums würde es liegen, wenn mit diesen Güterzügen zugleich Personenbeförderung verbunden wäre. — Am Pfingst-Sonnabende weidete auf städtischem Territorio ein 15jähriges Mädchen eine Kuh an einem Grabenrande. Jedenfalls hatte sich das Mädchen, um vor den glühenden Sonnenstrahlen einigermaßen geschützt zu sein, in den ziemlich tiefen wasserleeren Graben gesetzt. Die Kuh aber mußte sich wahrscheinlich in den sie fesselnden Stricken verwickelt haben, und stürzte so unglücklich in den Graben, daß sie auf den Rücken zu liegen kam, nicht wieder aufstehen konnte und sich tief mit den Hörnern in die weiche Erde einbohrte. Als endlich Hülfe herbei kam, fand man unter der Kuh das arme Mädchen todt.

L.-**Brieg**, 31. Mai. [Schule. — Gewitter.] Die städtische Schuldeputation hat in Betreff des täglichen Schulbeginnes an den evangel. Stadtschulen den Beschluß gefaßt, daß während des Sommer-Semesters, wie bisher, die Schule des Morgens um 7, des Nachmittags aber stets um 2 Uhr beginnen solle. Die an die städtische Behörde gelangte Bitte, auch an den kathol. Schulen znr Hebung derselben einen Rector oder Präfecten anzustellen, wird allem Anschein nach wenig Aussicht auf Erfolg haben. Es verlautet, daß die Opfer, welche die Unterhaltung der kathol. Schulen der Commune auferlegen, nach Verhältniß der Steuerleistung der katholischen zu der der evangelischen Stadtgemeinde, schon jetzt größer sein sollen, als diejenigen, welche trotz der beiden Rectoren die evangel. Schulen erfordern. Daß aber die städtischen Behörden die Theilnahme am fremdsprachlichen Unterricht der evangel. Schulen auch den kathol. Schülern keineswegs verweigern, bedarf in Anbetracht der Humanität derselben, wohl nicht erst einer Erwähnung. Im Interesse der kathol. Gemeinde der Stadt wäre es aber lebhaft zu bedauern, wenn die städt. Schulen aufhören würden, Communalschulen zu sein, und wenn die evangelische und katholische Gemeinde jede für sich auch eine gesonderte Schulgemeinde bilden, resp. jede derselben für die Besoldung ihrer Lehrer selbst aufkommen müßte. Sollte sich das, was ich über das Steuerverhältniß zur Schule gesagt habe, nämlich als richtig erweisen, so würde bei einer Sonderung der Schul-Unterhaltungskosten, entweder die kathol. Schulgemeinde höhere Schulgeldbeiträge zu zahlen nöthig haben, als die evangelische; oder die Gehälter der katholischen Lehrer müßten knapper bemessen werden, als diejenigen der evangel. Lehrer, während gegenwärtig die Communal-Verwaltung hierin vollständige Gleichmäßigkeit walten läßt.

In den Morgenstunden zog heut ein schweres Gewitter nahe der Stadt vorüber, das in dem nahen Groß-Neudorf gezündet hat, denn bald nach einigen heftigen Donnerschlägen erblickte man daselbst zwei hohe Rauchsäulen aufsteigen; doch scheint man bald des Feuers Meister geworden zu sein.

F. **Gleiwitz**, 1. Juni. [Tageschronik.] Gleiwitz wird großstädtisch. Das Vergnügen-Repertoir voriger Woche ließ uns den sonstigen monotonen Charakter provinzial-städtischen Lebens vergessen. Für die Jünger Mars' und Merkur's, die Hauptpfleger der Billard-Studien, boten Donnerstags in Guttentag'sviel besuchter Restauration die unvergleichen Kunststöße Herrn Peyraud's ein seltnes Schauspiel. Freitags hatte Bilse's Concert ein zahlreiches Publikum, die haute volée aus der Stadt und Umgegend, der die nicht minder zahlreiche jeunesse dorée zum Rahmen diente, in Wetz Garten versammelt, um den bezaubernden Klängen eines vortrefflichen Ensemble-Spieles zu lauschen und — sich von den Unzulänglichkeiten unsrer Concertgärten zu überzeugen. Das Orchester war nämlich unter einer an der einen Seite des Gartens gelegenen Colonnade placirt und obendrein von einer dichten Schaar Zuhörer wie mit einer Mauer umschlossen. Daher kam es denn auch, daß trotz der fast lautlosen Stille, vor der selbst einige als blinde Passagiere eingeschmuggelte Hunde Achtung zu haben schienen, das stark besetzte Orchester den Garten nicht auszufüllen vermochte. Nach Beendigung des Concerts setzte der zahlreiche Fremdenzufluß unsre Hotels und Restaurationen in ungewohnte Bewegung, um den berechtigten Ansprüchen des Magens und der Kehle zu genügen. Die bei dieser Ueberfülle gemachte traurige Erfahrung eines Kassen-Deficits hat einen unsrer beliebtesten Restaurants veranlaßt, zu dem großstädtischen Institut „baldiger Berappung", die uns in gelben und blauen Affichen mahnend zugerufen wird, seine Zuflucht zu nehmen trotz des beharrlichen Veto's einiger in ihrer Ruhe sich gestört sehender Stammgäste. — Sonnabends endlich hatten wir auf dem Ellguther Exercierplatz ein militärisches Schauspiel. Der Commandeur der 12. Division Generallieutenant Graf Stolberg-Wernigerode nahm im Beisein des Regiments-Commandeurs Oberstlieutenant v. Arnim eine Besichtigung der hiesigen zwei Schwadronen des 2. Schles. Ulanen-Regiments vor, die ein befriedigendes Resultat geliefert haben soll. — Auch aus unsrer Stadtverordneten-Versammlung haben wir einen erfreulichen Fortschritt zu berichten. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung wurde von dem Stadtverordneten-Vorsteher der Antrag gestellt, zur Prüfung resp. Hebung der Uebelstände des hiesigen Löschwesens eine Commission zu ernennen, die sich mit dem Magistrat und Sachverständigen in Einvernehmen zu setzen habe. Der beifällig auf- und angenommene Antrag dürfte beim Magistrat auf keine Schwierigkeiten stoßen und wir hoffen, daß er zur Erneuerung eines Instituts führen wird, das, wie Stadtverordneter Ahner bemerkte in früheren Jahren die hiesige Bürgerschaft in geeigneter Weise zum Löschgeschäft heranzog. In der Verbindung der früher bestandenen Bürger-Löschcompagnien mit dem hies. Turn- und Feuerwehr-Verein erblickten wir diejenige Lösung dieser Frage, die ohne große städtische Opfer geeignet ist der Stadt die erforderliche Sicherheit zu verschaffen. In derselben Sitzung wurde eine aus den Herren Ahner, Brand, Freund, Hawlitschke, Lubowski, Potyka und Steinmetz bestehende Commission znr Prüfung des vorjährigen Kämmereiberichts erwählt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Juni $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli $48-48\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $46\frac{1}{2}$ bis $47\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October $47\frac{1}{4}-46\frac{1}{2}-\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 52 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. Juni $44\frac{1}{4}-44$ Thlr. bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 100 Ctr., loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $9\frac{5}{12}$ Thlr. Br., August-September —, September-October und October-November $9\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, November-December und December-Januar $9\frac{11}{24}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, gek. 70,000 Quart, loco —, pr. Juni und Juni-Juli $16\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $16\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 17 Thlr. Br., September-October 16 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

* **Görlitz**, 28. Mai. **[Bericht der Handelskammer für Stadt und Kreis Görlitz auf das Jahr 1867.]** Die hiesige Handelskammer hat jetzt ihren Jahresbericht ausgegeben, der auf 26 Quartseiten die Verhältnisse unseres Handels und unserer Industrie bespricht. Sie constatirt zuerst, daß auch 1867 für unsern Bezirk ein wenig erfreuliches Geschäftsjahr gewesen ist, sowohl wegen der Furcht vor kriegerischen Verwickelungen, als wegen der Abnahme des Wohlstandes in den Kreisen der Landleute und Arbeiter, besonders aber wegen der ungünstigen auswärtigen Conjuncturen. So fehlte z. B. auch in diesem Jahre der früher so bedeutende Markt von Nordamerika, dessen Zolltarise auf die billigeren Waaren geradezu wie ein Verbot einwirken. Auch diesen Ausfall hat das neueroberte Absatzgebiet in Ostindien, China und Japan nicht decken können, da sich die dortige Bevölkerung erst an den Consum gewöhnen muß. — Die Einführung des neuen Briefportotarifs und der Abschluß von Postverträgen mit Amerika und einigen Nachbarstaaten wird als eine erfreuliche Errungenschaft begrüßt, zugleich auch der Wunsch auf Herabsetzung der sehr hohen Portosätze für Werthsendungen und Pakete und auf Abschluß von Postverträgen mit England und Frankreich ausgesprochen. Ebenso verbindet die Handelskammer ihre Anerkennung für die von ihr wiederholt beantragte Aufhebung der Beschränkungen des Zinsfußes für Hypotheken mit dem Wunsche, daß das neue **Hypothekengesetz** nunmehr auch bald folgen wird. Sehr ausführlich bespricht der Bericht die **Eisenbahnfragen.** Nach Erwähnung der noch am letzten Tage des Jahres erfolgten Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn werden die Hindernisse bezeichnet, welche der Entwickelung des Verkehrs auf der Bahn bis jetzt noch entgegenstehen, in erster Reihe die **Beschwerden** und **Belästigungen** für **das Publikum**, welche daraus hervorgehen, daß die Anfahrt und Abfahrt der Züge nicht an dem Perron bei dem Stationsgebäude erfolgen kann, sondern ziemlich entfernt von demselben an einem jenseits der Salomonsstraße befindlichen, auf das geringste Maß beschränkten interimistischen Gebäude, erfolgen muß. „Bei irgend schlechter Witterung auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hier angekommen, oder von hier abgefahren, heißt es, ist nicht nur äußerst **unangenehm**, sondern geradezu **gesundheitsgefährlich**, die kleinen engen Räume der Abfertigungsstation sind auch für eine sehr unbedeutende Anzahl von Reisenden völlig unzureichend. Noch empfindlicher aber ist für durchreisende Passagiere der Umstand, daß sie, um in der Richtung auf Breslau, das Gebirge und Sachsen weiter zu gehen, eine Strecke Weges zurücklegen müssen, welche zum Gehen zu weit und zu beschwerlich, zum Fahren aber zu nahe und kostspielig ist. Daher ist es häufig vorgekommen, daß bei den Mittagszügen mit unmittelbarem Anschlusse nach Sachsen und Breslau die ankommenden Reisenden den Anschluß versäumt haben und zu vielstündigem Aufenthalte genöthigt worden sind." Der Handelsminister wird daher ersucht, durch Anordnung der Ankunft und Abfahrt der Berlin-Görlitzer Züge an dem Perron des Stationsgebäudes dem Uebelstande abzuhelfen. Eine zweite Bitte bezieht sich auf den Packhof. Bekanntlich ist der jetzt bestehende städtische Packhof wegen der mangelnden Schienenverbindung für seine Bestimmung völlig unbrauchbar, da die Güter sämmtlich ab- und zugerollt werden müssen, was Kosten und Zeitverluste herbeiführt, welche die Folge gehabt haben, daß der hiesige Packhofsverkehr auf ein Minimum gesunken ist und sich die unverzollten Niederlagsgüter von hier nach Löbau und Zittau gewendet haben, so daß die Gefahr droht, daß der hiesige Handelsstand seine unversteuerten Güter mit großer Beschwerde in den ausländischen Packhöfen wird lagern müssen. Nur durch Herstellung eines in unmittelbarer Verbindung mit den Schienengleisen stehenden Packhofes wird dieser Gefahr vorgebeugt. Nun hat aber der Handelsminister die früher ertheilte Genehmigung zum Anschlusse der Schienen an den neu projectirten städtischen Packhof wieder zurückgenommen, weil mit der Stadtcommune wegen einer verweigerten Zahlung für die schlesische Gebirgsbahn Differenzen bestehen. Die Handelskammer bittet den Handelsminister, den Handel nicht darunter leiden zu lassen, vielmehr dafür zu sorgen, daß der neue Packhof gleichzeitig mit der Vollendung des Umbaues des hiesigen Bahnhofs seiner Bestimmung überwiesen werden kann. (Die Handelskammer giebt sich wohl kaum der Illusion hin, daß der Handelsminister auf diese Bitte eingehen wird, ehe nicht im Wege des Processes der Fiscus dazu gezwungen wird.) Nachdem dann die Handelskammer ihren Dank ausgesprochen für die kürzlich ergangene Verfügung, welche die naturgemäße Entwickelung des Güterverkehrs auf der Berlin-Görlitzer Bahn ermöglicht und gegen das Uebergewicht der Niederschles.-Märk. Bahn schützt. Zum Schluß bittet die Handelskammer den Minister, er möge die baldige Beseitigung des die gesammte preuß. Lausitz und besonders Görlitz schwer schädigenden Staatsvertrags zwischen Oesterreich und Sachsen, welcher bis zum Jahre 1881 jede directe Einmündung einer diesseitigen Bahn in Böhmen versagt, mit allen Mitteln herbeiführen. Ehe diese nicht erfolgt ist, kann nämlich die directe Bahnverbindung mit Sachsen und Böhmen via Zittau und via Reichenberg nicht hergestellt werden, so dringend wünschenswerth sie ist, und so leicht sich bei Herstellung der Linie Liegnitz-Löwenberg-Zittau ein Arrangement treffen ließe, bei dem eine von hier auf Reichenberg zu bauende Linie jene an einem geeigneten Punkte kreuzte. Der allgemeine Theil schließt sodann mit dem Ausdruck der Freude über den Zusammentritt des Zollparlaments, dem die Handelskammer den größeren Theil der in Artikel IV. der Norddeutschen Bundesverfassung dem Reichstage zugewiesenen Gegenstände überwiesen wünscht, damit er um so eher ein Band werde, welches die deutschen Stämme

in Nord und Süd verbindet. — Aus dem speciellen Theile des Berichts entnehmen wir nur die wichtigsten Angaben. **Producte.** Die Ernteergebnisse waren in Weizen, Roggen und Gerste nicht befriedigend, sehr gut dagegen in Hafer und Kartoffeln. Die colossale Ernte in Ungarn, Mähren und Niederösterreich schützte vor Noth und bewahrte vor Preisen, wie sie sonst seit Jahrzehnten nicht dagewesen wären. Der hiesige Productenhandel versandte Hafer nach der Mark und Niederlausitz und vermittelte Bezüge aus den österreichischen Ländern. Durch die billigeren Sätze, welche die sächsische Staatsbahn für den directen Verkehr aus Preußen via Görlitz nach Sachsen in Rechnung bringt, wird der hiesige Zwischenhandel sehr benachtheiligt. **Seidenzucht.** Der Seidenbau war umfänglicher als früher, aber in Folge des kalten Mai's wenig ertragreich. Die Haspel- und Moulinir-Anstalt von Dehmisch beschäftigte 12 Personen. Sie kaufte 1800 Metzen Cocons aus Schlesien und der Lausitz auf. **Metallurgische Industrie und Eisenhandel.** Da Oesterreich, das natürliche Absatzgebiet der schlesischen Eisenindustrie, der Eiseneinfuhr bei den hohen Zoll- und Frachtsätzen nicht zugänglich war, mußte der bis 1. Juli 1865 sehr lebhafte Eisenumsatz am hiesigen Platze kaum nennenswerth sein. **Maschinen.** Die Maschinen-Bauanstalten wurden von der Geschäftsstockung sehr hart betroffen, sie arbeiteten meist mit verminderten Kräften und auf langen Credit. Sie klagen darüber, daß der Frachtsatz für Kohlen und Coacs von Waldenburg nach Görlitz auf der Gebirgsbahn ein zu hoher ist und in keinem Verhältnisse zu dem, welcher via Liegnitz erhoben wird, steht. **Eisenbahnwagen.** Die Lüderssche Eisenbahnwagenbauanstalt hat außer nach Egypten noch für mehrere im Bau begriffene Bahnen größere Lieferungen gehabt und war mit gleichmäßiger und andauernder Beschäftigung versehen. **Gebrannter Kalk.** Trotz der zahlreichen Bauten in der Stadt Görlitz war der Absatz nur gering, da Sachsen, das Hauptabsatzgebiet, noch mehr, als die hiesige Gegend an den Folgen des Krieges leidet. Bei Herabsetzung des Frachttarifs auf den Satz, welcher für Rüdersdorfer Kalk erhoben wird, erwartet man einen bedeutenden Aufschwung des Kalkgeschäfts von der Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn. Für die großen Ludwigsdorfer Kalksteinbrüche würde die Errichtung einer Haltestelle im Dorfe von großer Wichtigkeit sein. **Thonwaaren und feuerfeste Steine.** Die Ziegeleien waren sämmtlich beschäftigt und lieferten erhebliche Mengen nach Sachsen. Auch die Thonwaaren-Fabriken in Penzig und Tiefenfurt sind mit dem Absatze zufrieden. **Porzellanwaaren,** Die Porzellanfabrik von Rädisch in Freywaldau hatte recht befriedigenden Absatz in weißem Porzellan, wogegen die große Porzellanmalerei von Rädisch in Tiefenfurt mit geringeren Kräften arbeiten mußte. **Glaswaaren.** Die Glashütten, welche alle Sorten Hohl- und Tafelglas fertigen, waren ununterbrochen in Thätigkeit, bei gedrückten Preisen. Die hohen Frachtsätze auf der Ostbahn erschweren den Absatz nach Rußland, wohin, wie auch nach Schweden, Dänemark und Amerika die Fabrikate vorzugsweise gehen. **Holzkohle** 2c. In Folge der russischen Concurrenz und des Darniederliegens der Eisenindustrie stockte der Absatz der Holzkohle ganz. Für den **Holzessig** wird der Antrag von Schlobach und Schmidt, diesen Artikel zu den Sätzen der Klasse B. zu befördern, mit Rücksicht auf den niedrigen Preis des Products von 15—20 Sgr. pro Centner empfohlen. **Gas, Coaks** 2c. Die städtische Gasanstalt producirte 30,587,260 Cubikfuß Gas, 21,636 Tonnen Coaks, 920½ T. Breeze, 339 T. Asche, 1169 T. Theer, 2267 T. Ammoniakwasser, 1613 T. Grünkalk. **Chemicalien.** Die chemische Fabrik von Dr. Schuchardt schloß in Folge neuer Verbindungen in Rußland und Frankreich mit einem doppelt so hohen Abschlusse als 1866. Von den Fabrikaten blieben für 18,484 Thlr. im Zollvereine, für 10,400 Thlr. gingen nach Rußland, für 2500 Thlr. nach Oesterreich, 6075 nach Frankreich, 2300 nach England 2c. **Mühlenfabrikate.** Die Zahl der Mühlen hat sich um das Roscher'sche Etablissement in Penzig mit 12 Mahlgängen vermehrt. Sie waren nur in der ersten Hälfte des Jahres ausreichend beschäftigt, dann fehlten die Mehlkäufer aus Böhmen. Auf den Mehlhandel wirkt die Mahlsteuer für die Stadt und die Fixationssteuer für den halbmeiligen Umkreis lähmend. Die Beseitigung derselben oder doch der Fixationssteuer wird erbeten, ebenso die Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide. **Spiritus.** Sehr lebhaftes Geschäft. **Tabak.** Kriegsbefürchtungen und Besorgnisse wegen Erhöhung der Tabakssteuer lähmten das Geschäft. Die hiesigen Fabriken beschränkten sich auf ihre gewohnten Absatzgebiete. **Wollenindustrie und Tuchhandel.** Sehr ungünstiges Geschäftsjahr, die Fabrikation konnte von Vielen nur mit großen Opfern fortgesetzt werden. Von dem Markte in Nordamerika durch die hohen Zölle fast ganz ausgeschlossen, stockte das Geschäft auch in der Levante noch vollständig. Aus Egypten kommen nur Klagen über die Consulate, daß dieselben die Bemühungen der europäischen Kaufleute, die Erfüllung der Verpflichtungen seitens der betrügerischen arabischen Kaufleute zu erzwingen, nicht unterstützen. Das Geschäft im Zollverein war bei der Einschränkung des Bedarfs und der großen Concurrenz sehr unbefriedigend, der Verkehr mit Italien durch die unsichern Valutaverhältnisse beschränkt, die bedeutenden Sendungen nach Japan, China 2c. werden in Folge von zu starkem Import nur mit großen Verlusten zu verkaufen sein. **Orleansweberei.** Geschäftsstille bis zum Schlusse des Jahres, deshalb Ermäßigung des Betriebs und stete Herabsetzung der Preise, welche die Productionskosten kaum noch deckten. **Nutzholz.** Recht gutes Geschäft für die Möbelfabriken, Schneidemühlen und Holzbereitungsanstalten. Herabsetzung der Bahnfrachtsätze für Holz wird erbeten. **Stöcke.** Die beiden Stockfabriken schlossen mit erheblichen Beständen, doch war der Absatz besser, als 1866. **Import- und Transithandel.** Im directen Ansageverfahren aus Hamburg gingen hier zur zollamtlichen Eingangsabfertigung 8388 Ctr. ein, gegen 19,069 Ctr. im Vorjahr. Zur Abfertigung wurden durch Begleitschein überwiesen 16,270 Ctr. gegen 12,975 Ctr. des Vorjahrs. **Spedition.** Das Geschäft war auf den Kleinverkehr im Orte angewiesen. **Geld- und Wechselverkehr.** Der Verkehr bei der hiesigen königlichen Bankcommandite hat sich ansehnlich trotz der Concurrenz durch die communalständische Bank gehoben, nämlich im Lombardverkehr auf 1,818,300 Thlr. gegen 1,186,100 Thlr. im Vorjahre, im Wechselverkehre auf 29,775,400 Thlr. von 22,731,600 Thlr. und im Anweisungsverkehre auf 723,900 Thlr. von 713,200 Thlr. Die communalständische Bank, welche in Lauban, Muskau, Bunzlau und Hoyerswerda Agenturen errichtete, hatte einen Geldumsatz von 17,994,817 Thlr. und einen Gesammtverkehr von 29,728,709 Thlr Discontirt und gekauft wurden für 10,128,970 Thaler Wechsel und 676,442 Thlr. Lombarddarlehen gewährt. Der Gesammtgewinn betrug 113,692 Thlr., die Unkosten 40,543 Thlr. **Sparkassen und Sparvereine.** Auch 1867 haben die Einlagen wieder abgenommen. Die landständische Sparkasse, aus 2 Haupt- und 21 Nebensparkassen bestehend, schließt mit 1,967,936 Thlr. und hat 99,536 Thlr. mehr zurückgezahlt, als eingenommen; die städtische schließt mit 685,153 Thlr. oder 39,418 Thaler weniger, nur die Sparkasse des Vorschußvereins hatte einen Zuwachs. Sie stieg auf 38,748 Thlr. von 3416 Thlr. **Vorschußverein.** Die Mitgliederzahl stieg auf 674 von 647, die Stammantheile auf 18,314 Thlr., der Reservefonds auf 1371 Thlr. Er gewährte 3929 Vorschüsse von zusammen 182,155 Thlr., der Gewinn betrug 2343 Thlr., wovon 7½ % Dividende gewährt wurde. **Waareneinkaufsverein.** Eminenter Aufschwung. Mitgliederzahl stieg von 583 auf 958, Umsatz von 14,355 Thlr. auf 56,388 Thlr. Bei einem Aufschlage von durchschnittlich 6½ % auf die Waaren ein Reingewinn von 1227 Thlr. Die Detailhändler sehen sich durch die Thätigkeit des Vereins in ihren Interessen sehr geschädigt und von Verschiedenen ist der Handelskammer der Wunsch einer entsprechenden Besteuerung desselben ausgesprochen worden. **Postverkehr.** Eingegangen sind 313,443 gewöhnliche portopflichtige Briefe, 164,391 unfrankirte, 133,860 portofreie, 81,146 Kreuzbandsendungen, 2665 Waarenproben, 16,157 recommandirte Briefe, 77,638 ordinäre Packete, 45,668 Geld- und Werthsendungen, 23,118 Postanweisungen im Betrage von 258,659 Thlr. Abgegangen sind 15,918 recommandirte Briefe, 86,667 ordinäre Packete und 51,262 Geldsendungen, sowie 13,749 Postanweisungen mit 160,935 Thlr. **Telegraphenverkehr.** Aufgegeben wurden 14,045, kamen an 12,885 und wurden im Durchgange aufgenommen 55,330 Telegramme. **Eisenbahnen.** Die Aufstellungen der Niederschlesisch-Märkischen Bahnen fehlen. **Lehranstalten und Vereine.** Die Provinzial-Gewerbeschule wurde von 28 Schülern besucht, die Handwerkerfortbildungsschule von 120, die Fortbildungsanstalt für Handlungslehrlinge des kaufmännischen Vereins von 57 Schülern. Der Gewerbeverein war ult. 1867 710 Mitglieder stark, er vermehrte seine Bibliothek und die Mustersammlung der permanenten Industrieausstellung erheblich. Der Besuch der letzteren war schwach. Der Kaufmännische Verein bestand aus 126 Mitgliedern und hatte bei 880 Thlr. Einnahme 650 Thlr. Ausgabe. Seine Hauptthätigkeit bezog sich auf die Packhofsangelegenheit und die Anlegung der Bahn nach Reichenberg.

Eisenbahn-Zeitung.

† **Glogau,** 30. Mai. [Niederschles. Zweigbahn.] Die ordentliche jährliche General-Versammlung der Actionäre der Niederschles. Zweigbahn hat heute Mittag im Saale des Empfangs-Gebäudes stattgefunden, sie dauerte nur eine Stunde, den Vorsitz hatte Herr Bürgermeister Berndt übernommen. Von der Verlesung des Geschäftsberichtes der Direction pro 1867 wurde Abstand genommen. Anträge sind nicht gestellt worden. Bei den vorgenommenen Wahlen der ausscheidenden Mitglieder der Direction und des Verwaltungsrathes wurde Herr Bürgermeister Berndt als Director mit 69 gegen 10 Stimmen und die Herren Graf v. Rittberg, Bankier Philippsborn und Louis Bamberger, beide aus Berlin, einstimmig (79 Stimmen) wiedergewählt. Von diesen Wiederwahlen wird voraussichtlich die des Herrn Bankier Bamberger aus Berlin mit vieler Befriedigung aufgenommen, weil derselbe sich für die Niederschles. Zweigbahn ernstlich interessirt, er hat z. B. in den letzten drei Jahren auch nicht eine einzige Sitzung des Verwaltungs-Rathes versäumt, trotzdem er in Berlin ansässig ist und die Sitzungen in Glogau abgehalten werden.

Vorträge und Vereine.

S. **Breslau,** 2. Juni. (Verein ohne Tendenz.) Der in der letzten Sitzung gehaltene Vortrag: „Ueber das Komische" war in Form und Inhalt gleich gehaltvoll und gediegen.

⊙ **Hirschberg,** 29. Mai. [Die Frühjahrs-General-Conferenz] der evang. Lehrer hiesiger Diöcese fand am vergangenen Mittwoch von Vormittag 9 Uhr ab im Actussaale des Cantorhauses hierselbst unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Werkenthin statt. Der Vorsitzende erwähnte des am 29. v. Mts. vom Stadtschullehrer Hänsel hierselbst gefeierten 25jährigen Amtsjubiläums, indem er im Namen der Versammlung, wie bereits früher geschehen, dem Genannten die herzlichsten Wünsche aussprach. Mancherlei eingegangene Schriften und Lehrmittel wurden sodann besprochen und beurtheilt, worauf der Vorsitzende die Mittheilung machte, daß von der königl. Regierung zu Liegnitz für dieses Jahr besondere Conferenz-Propositionen nicht gestellt seien; doch lägen für die Conferenz zur Auswahl fünf Aufsätze vor. Die Versammlung entschied sich für das von Lehrer Lüdicke in Eichberg bearbeitete Thema: „Aus welchen Gründen erscheint die Beseitigung des Auszuges vom Münsterberger Volksschul-Lesebuche und die Einführung eines durch die Praxis bewährten Schullesebuches geboten?" Der Verfasser erkannte die Vorzüge des genannten Lesebuches an, hob aber auch freimüthig und entschieden die Mängel desselben hervor, hierbei, nachdem er namentlich das Lesebuch von Hästers und die neue Bearbeitung des preuß. Kinderfreundes von Preuß und Vetter empfohlen, schließlich zu folgendem Resultate gelangend: „Das Münsterberger Lesebuch erweist sich als bloßes Schul-Lesebuch größtentheils praktisch, weniger brauchbar als Hilfsmittel für den Erwerb sprachlicher Bildung, unpraktisch aber als Hilfsmittel für den Erwerb von Unterrichtsstoff." Die Versammlung stimmte in ihren Debatten, das Gesagte der Licht- und Schattenseiten mehr oder weniger ausführend, bei, worauf beschlossen wurde, Vorzüge und Mängel des genannten Lesebuches, sowie Verbesserungsvorschläge, zu einem Gegenstande der Bezirksconferenz-Thätigkeit im Laufe des Sommers zu machen. — Beim Uebergange zur Lehrer-Wittwen- und -Waisen-Unterstützungssache gelangten die Anregungen des Directors der Provinzial-Lehrerwittwenkasse, Herrn Consistorial-Rath Bellmann, zum Vortrage. Bedauert wurde hierbei abermals, daß die Kirchencollecte zum Besten der genannten Anstalt auf einen zu ungünstigen Termin (Trinitatis-Sonntag) trifft. Von dem Fortgange des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evang. Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diöcese konnten die Vorstandsmitglieder (Lehrer Hänsel, Vorsteher; Lehrer Leßmann, Schriftführer; Lehrer Lungwitz, Schatzmeister; Superintendent Werkenthin, Ehrenvorsitzender) nur Günstiges berichten. Die Einnahmen belaufen sich in diesem Jahre bereits auf 140 Thlr., während sie im vorigen nur 109 Thlr. und im ersten Jahre des Bestehens nur 71 Thlr. betrugen. Der sogenannte Ulbrich-Fond hat in den drei Jahren die Höhe von 118 Thlr. erreicht; außerdem besitzt der Verein als Geschenk eines Freundes der Sache eine Stadt-Obligation à 25 Thlr. und einen altschlesischen Pfandbrief à 25 Thlr. Die laufenden Beiträge werden gänzlich, von den eisernen Beständen nur die Zinsen unter die Bedürftigen vertheilt. Eine 81jährige arme Lehrerwaise, die gegenwärtig in Schmiedeberg lebt, wird fortlaufend vom Vereine unterstützt. Der weitere Zutritt zum Vereine wurde dringend empfohlen. Eine sofortige Sammlung, angeregt vom Vorsteher des Vereins, für die katholische Lehrerwittwe Katterle in Knischwitz, ergab die Summe 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Wie begonnen, so schloß auch die Conferenz mit Gesang und Gebet. — Nach Beendigung der Conferenz fand die Probe zu den Männerchören des für den Nachmittag angesetzten geistlichen Concerts statt. Dasselbe war von Cantor Bormann unter Mitwirkung des Organisten Riedel arrangirt und bot ein vorzügliches Programm, war aber leider — zum Nachtheil des guten Zweckes — nur sehr schwach besucht.

Volkswirthschaftliche Literatur.

1) **Die Gesichtspunkte der Steuerpolitik.** Von **Dr. Constantin Rößler.** Berlin 1868, Springer.
2) **Die directen und indirecten Steuern,** historisch und kritisch beleuchtet Von **Theodor Förstemann.** Nordhausen, Förstemann, 1868.
3) **Die Steuern der Herzogthümer Schleswig-Holstein und des preußischen Staates.** Von **A. J. Thomsen** Oldenswort.
4) **Die Steuer-Systeme bei der Branntwein-Fabrikation.** Von **T. Gläser.**

Die beiden ersten der genannten Schriften unterwerfen die obersten Gesichtspunkte aller Steuerpolitik einer gründlichen und sehr belehrenden Revision. Die einseitige Anschauung, daß die alleinige Einkommensteuer das beste Deckungsmittel für alle Bedürfnisse des Staates sei, steigert sich bei unseren heutigen Politikern mitunter zu wahrem Fanatismus. Wir mögen dieselben wohl auf den Ausspruch des Tanzmeisters Marcel im Tristan Shandy verweisen, daß bei einer Menuett doch ganz unglaublich viel Dinge zu bedenken sind. Vor einer gründlichen, dem Wesen der Dinge in die Tiefe nachgehenden Betrachtung hält die Schwärmerei für die Einkommensteuer niemals Stand. Von den beiden Schriften behandelt Rößler seine Aufgabe mit außerordentlich viel Geist und Schärfe; er greift viel landläufige Redewendungen auf und vollstreckt an ihnen eine gründliche Execution. Aus der Förstemann'schen Schrift heben wir den Schlußgedanken hervor: „Eine der vielen Voraussetzungen für ein gesundes politisches Bewußtsein ist die noch überaus seltene Einsicht, daß Staatssteuern an und für sich nicht ein Uebel sind, da man dafür regelmäßig weit mehrere und wichtigere Güter empfängt, als man opfert." Zu präcisen und palpabeln Sätzen drängen beide Autoren ihre Ausführungen nicht zusammen und sie thun wohl daran, denn eine wissenschaftliche Behandlung der von ihnen aufgeworfenen Fragen ist erst im Werden.

Nr. 3 giebt schätzbare Aufschlüsse über das alte Steuersystem Schleswig-Holsteins und weist nach, daß die preußischen Steuern niedriger und nach besseren Principien vertheilt sind, als die Schleswig-Holsteiner.

Nr. 4 erklärt sich gegen die bisherige Maischsteuer, aber auch gegen die direkte Fabrikatsteuer, die wir (im vollen Einverständniß mit unserem geehrten Mitarbeiter Hrn. C. J. B.) für die beste halten. Bei der bedeutenden Erfahrung des Verfassers verdienen seine Ansichten indessen doch eine eingehende Prüfung von Technikern. Ein Anhang enthält einen für Brennereibesitzer, Brennereiführer und Steuerbeamte berechneten Leitfaden für die technische Controle des Brennereibetriebs.

5) **Volkswirthschaft für Jedermann,** von **F. Mayer.** Stuttgart, Gustav Weise, 1867.
6) **Das deutsche Gewerbewesen von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart.** Potsdam, Döring, 1866.
7) **Das landwirthschaftliche Credit- und Hypothekenwesen.** Von Dr. **Lette.** Berlin 1868, Lüderitz.
8) **Canalisation oder Abfuhr?** Von Dr. **Hubert Grouven.** Glogau, Flemming, 1867.
9) **Villa oder Miethskaserne?** Von Dr. **Max Schasler.** Berlin, Friedrich Schulze. 1868.

Nr. 5 hat der französische General-Inspektor des Elementar-Unterrichts in einer Preisbewerbung um das beste populäre Handbuch der Moral und Volkswirthschaft geschrieben. Das Werk ist gekrönt worden und der deutsche Uebersetzer hat es auf Veranlassung der würtembergischen Centralstelle frei bearbeitet. Wir lieben die vettermichelnde Art der Popularität nicht, an der das Studium von Campe's Jugendschriften uns rechtzeitigen Ueberdruß beigebracht hat. Indessen — Geschmack ist verschieden und als correct dürfen wir die vorgetragenen Lehren bezeichnen. Eine deutsche Bearbeitung volkswirthschaftlicher Themata bedarf nicht allein einer ernsteren Haltung, sondern auch eines soliden historischen Kerns. Da kommt uns denn zur rechten Zeit hierfür, wenn auch an sich etwas spät, Nr. 6 zur Hand. Das ist ein Buch, wie es sich für einen wißbegierigen deutschen Leser ziemt. Es trägt kein Streben nach Popularität zur Schau, allein es ist so gehalten, daß es den Kreisen aller Gebildeten zugänglich ist. Es schildert die Entstehung des Gewerbewesens von seinen ersten Anfängen an und zeigt, warum die Durchführung der Gewerbefreiheit und die Entwickelung des Genossenschaftswesens das letzte Ziel der Entwickelung sein müßte. Nr. 7 ist ein hohes Muster wissenschaftlicher Behandlung einer Tagesfrage. Der greise Verfasser, der sein ganzes Leben dem Kampfe für die Förderung wirthschaftlicher Freiheit gewidmet, geht in gedrungener und fester Darstellung allen Träumereien zu Leibe, die von einer Organisation des Realcredits Wunderdinge erwarten, und umgrenzt mit sicherer Hand das kleine Gebiet, auf welchem Reformen möglich, aber auch nothwendig sind. Nr. 8 entscheidet sich für das Suvern'sche System, das in Breslau zuerst durch einen Vortrag des Herrn Dr. Fuchs im Gewerbeverein bekannt wurde. Es stehen für diese Frage, die für das menschliche Zusammenleben eine so enorme Wichtigkeit hat, sich jetzt 4 Ansichten gegenüber: 1) Canalisation sans phrase (Wiebe, Varrentrapp); 2) Canalisation unter mechanischer Reinigung des Cloakenwassers (Thudichum); 3) Canalisation unter chemischer Reinigung des Cloakenwassers (Suvern); 4) Abfuhr (die in Deutschland verbreitetste Ansicht). Es ist auffällig, daß in einer Frage von so tiefgreifender Wichtigkeit die Techniker im Laufe von Jahrtausenden es nicht zu einem Abschlusse gebracht haben; noch auffälliger, daß in den bei Weitem meisten Städten Deutschlands Einrichtungen bestehen, die sich mit keiner einzigen Theorie irgendwie in Einklang setzen lassen. Nr. 9 streift an eine sehr wichtige sociale Frage des Tages mit ziemlich unnöthigem ästhetischen Geschwätz.

10. **Der Arbeiterfreund.** Halle. Buchhandlung des Waisenhauses.
11. **Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen.** Berlin. Guttentag.
12. **Jahrbuch für das gesammte Versicherungswesen in Deutschland.** Leipzig. Fritsch.
13. **Zeitschrift für Capital und Rente.** Stuttgart. Nitzschke.

Periodische Editionen, an die periodisch zu erinnern wir uns verpflichtet fühlen. Nr. 11, augenblicklich fast die einzige Zeitschrift für preußisches Recht, wird besonders von dem Mitherausgeber, Professor Paul Hinschius, mit sehr werthvollen Beiträgen ausgestattet. Nr. 13 ist unentbehrlich für Jeden, der in der glücklichen Lage ist, den einträglichen Beruf des Banquiers als Dilettant betreiben zu dürfen. Von Nr. 10 theilen wir den Inhalt des nächsten Heftes mit. Dasselbe bringt eine Beleuchtung der unentbehrlichsten Nahrungsmittel zu Gunsten des armen Mannes, mit Angabe der Kennzeichen für deren gute Beschaffenheit und der Mittel zur Auffindung von Verfälschungen, aus der Feder des naturhistorischen Schriftstellers Dr. Karl Ruß. Sodann gelangt hier der Bericht zum Abdruck, welchen die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft an die preußische Centralcommission für die Pariser Ausstellung über diejenigen Vereine und Anstalten erstattet haben, die auf Hebung und Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen hinzielen. Dr. Lammers in Bremen berichtet über den Verein für weiblichen Erwerb, der in jener Handelsstadt schon recht sichtbare Erfolge zuwege gebracht hat. Ein Berliner Arbeiter, der Vorsitzende des Moabiter Handwerker-Vereins, C. J. Tenner, theilt seine Erfahrungen auf der Pariser Ausstellung über die Porzellan-Fabrikation und Malerei mit. Der letzte größere Artikel ist der Anfang einer social-statistischen Skizze K. Brämer's über die Bevölkerung Berlin's.

A. M.

Privatgeschichten der Weltgeschichte. Bearbeitet von Louise Otto. — Leipzig. Matthes. 1868.

I. Band: Geschichte mediatisirter deutscher Fürstenhäuser.
II. Band: Merkwürdige und geheimnißvolle Frauen.

Das vorliegende Werk enthält eine Anzahl historischer Studien, deren Gegenstände theils mit Bezug auf die jüngsten politischen Ereignisse, theils wegen des mysteriösen Dunkels, in welchem sie dem Auge des Forschers entgegentreten, von allgemeinem und hohem Interesse sind. Die Frau Verfasserin will das große Ganze der Weltgeschichte außer Betracht lassen, sie will sich nur mit ihren Privat-Angelegenheiten beschäftigen — sie giebt geschichtliche „Skizzen im Detail der Genre-Malerei" und sie glaubt hiermit einem Laien-Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Diese Einführung schränkt die Erwartungen ein, die ein strenger Kritiker versucht sein könnte, von dem Werke zu hegen: je mehr er sich indeß hineinliest, werden diese Erwartungen übertroffen und das Talent des Autors im Erzählen, das geschickte Arrangement des reichfließenden Stoffes und dessen würdige Behandlung, machen uns selbst diejenigen Partien zu einer genußreichen Lectüre, die uns in anderen Bearbeitungen bereits hinlänglich bekannt geworden sind.

Der erste Band enthält die Geschichte der fürstlichen Familien von Hohenzollern-Sigmaringen, Hechingen, Anspach, Baireuth, Arenberg, Thurn und Taxis, Hannover, Hessen-Kassel und Nassau. Sie reichen, namentlich in den letzten drei Abschnitten, bis in die allerneueste Zeit und geben dem gehobenen Vaterlandsgefühl eine treffende Folie, indem sie den Jammer der deutschen Kleinstaaterei in so vielen historischen Thatsachen und Dokumenten uns im Zusammenhange vorführen. Ein sehr wesentlicher Vorzug der Bearbeitung liegt darin, daß es der Frau Verfasserin gelungen ist, alles ermüdende Detail zu vermeiden ohne der Vollständigkeit zu schaden und Persönlichkeiten und Zustände, die ein vorwiegendes historisches und kulturgeschichtliches Interesse bieten, in den Vordergrund der Darstellung zu rücken. Diesem Bande sind die acht Wappenschilder der genannten Fürstenhäuser in Tondruck beigefügt. — Der zweite Band enthält ausschließlich Biographien — Bilder von Frauen, „deren Auftreten selbst für ihre Zeitgenossen etwas Geheimnißvolles und Befremdendes hatte, das durch alle aufklärenden Forschungen der Geschichte nicht von ihnen gewichen ist." Diese Bilder reihen sich in einer gewissen Zeitfolge aneinander und gewähren einen kulturgeschichtlichen Einblick in die verschiedenen Jahrhunderte, die sie repräsentiren. Sie beginnen mit dem fünfzehnten Jahrhundert und geben uns zunächst das Detail einiger deutscher Hexen-Processe. Von den späteren heben wir als die am meist interessanten die Biographien der Prinzessin Orsini und der Gräfin Cosel hervor. Für diesen Theil des Werks hätten wir ein wenig mehr Ausdehnung in's Detail gewünscht; wir lernen die geschilderten Personen nur oberflächlich kennen und wünschten gerne noch mehr von ihnen zu wissen. Für die ältere Zeit war diesem Mangel schwer zu begegnen, für die neueren Biographien aber bot sich in den zahlreichen Memoiren und Briefsammlungen des vergangenen Jahrhunderts ein reicher Stoff, den die Frau Verfasserin in dem Bestreben, recht abgerundete und scharf hervortretende Bilder zu geben, unseres Bedünkens zu wenig für sich benützt hat.

Das Werk wird jedenfalls große Theilnahme finden. Abgesehen von allem Uebrigen: es liest sich gut, und dieser Vorzug wird es den Männern, namentlich aber den Frauen, als eine zeitgemäße und anregende Lectüre empfehlen.

J. H.

[Die Succession in das Fürstenthum Oels] beim Abgange der älteren Linie des Hauses Braunschweig. Actenmäßig dargestellt von Dr. Herm. Schulze, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität zu Breslau. Breslau. Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1868.

Der gelehrte Verfasser hat sich zur Aufgabe gestellt eine möglichst einfache, objective Darlegung des wahren Rechtsverhältnisses an der Hand der Geschichte und auf der Grundlage amtlicher Urkunden und diese Aufgabe in gediegenster Weise gelöst. Das Ergebniß ist folgendes: Mit dem kinderlosen Tode der beiden Herzöge Carl und Wilhelm von Braunschweig erlischt das durch den brüderlichen Erbreceß vom 13. Januar 1824 errichtete, am 22. Mai 1834 königl. bestätigte Familienfideicommiß, dessen feudale und allodiale Bestandtheile sich gegenwärtig im alleinigen Besitz des Herzogs Wilhelm befinden. Die feudalen Bestandtheile fallen als eröffnetes Thronlehen an die Krone Preußen d. h. an den preußischen Staat; über die allodialen Bestandtheile (unter diesen die Aemter Juliusburg und Medzibor, das Gut Sybillenort nebst Langenwiese, das Gut Domatschine u. a.) kann derjenige der beiden fürstlichen Brüder, welcher sich als der überlebende und zuletzt besitzende herausstellt, verfügen, mit rechtlich sicherer Wirkung aber nur von Todeswegen. Stirbt dagegen der letzte Besitzer, ohne eine solche Verfügung getroffen zu haben, so tritt im Allodium die Intestaterbfolge ein. An den Staat würden fallen Stadt Oels, Rathe, Grüneiche, Neu-Oberschmollen und Cronendorf, die Aemter Spahlitz, Bernstadt, Carlsburg, Vielguth und die Güter Klein-Ellguth, Ober-Schmollen, Buckowine, Weißensee.

August Geyder.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Wien,** 30. Mai. [Zum III. deutschen Bundesschießen.] Neuerlichen Berichten zu Folge wird sowohl der norwegische Scharfschützen-Verein, als der Centralverein für Ausbreitung der Leibesübung und des Waffengebrauches bei dem hiesigen Bundesschießen durch zahlreiche Deputationen vertreten sein. — Erfreulich lauten neuere dem Central-Comité von der Direction des Nationalschießens in Belgien zugekommene Nachrichten. Die Direction hat die Einladung zum Besuche des Bundesschießens und — Auszüge aus der Schieß-Ordnung in den offiziellen „Moniteur" einrücken lassen, nach welchem die meisten übrigen belgischen Journale die betreffenden Mittheilungen ebenfalls brachten. In Folge dessen ist die Theilnahme der belgischen Schützen für das Bundesschießen in Wien eine äußerst lebhafte geworden und dürfte der Besuch des Festes von dort ein sehr zahlreicher werden. — Weiteres meldet der kaiserlich französische Hofbüchsenmacher Gastinne-Renette, daß Vertreter der Schützengesellschaften in Pontoise, Nancy, Metz und Verdun bei dem Bundesschießen erscheinen werden.*) Die directen Anmeldungen aus Deutschland laufen bereits sehr zahlreich ein. In Deutsch-Oesterreich wurden bis zum heutigen Tage mit Ausnahme von Tyrol über 5000 neue Mitglieder des Schützenbundes angemeldet, und sind bis zum Beginn des Festes noch mindestens 2 bis 3000 weitere Anmeldungen zu gewärtigen. In Tyrol ist die Theilnahme seit dem letzten Aufrufe des Landes-Ober-Schützenmeisters in stetem Steigen begriffen und positiven Nachrichten zufolge, werden Tyrol und Vorarl-

*) In welcher Eigenschaft erscheinen denn die Herren aus Norwegen, Belgien, Frankreich 2c. bei dem **deutschen Bundes-Schießen?**

berg allein ein Contingent von mindestens 1500 der bewährtesten Schützen zum großen Wettkampfe nach Wien senden. Der bekannte Claviervirtuose Herr Leop. v. Meyer, welcher so eben aus New-York hier eintraf, theilt mit, daß Herr Steinway, der Chef der weltberühmten Pianoforte-Fabrik „Steinway und Comp. in New-York", mit seiner ganzen Familie zum Bundesschießen nach Wien kommen, und persönlich den von den Festunternehmern New-Yorks als Ehrengabe gewidmeten Prachtflügel überbringen wird. Dieser Flügel ist ein von der genannten Fabrik angefertigtes Preisstück, welches bei der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Ein Consortium von hervorragenden Wiener Industriellen beabsichtiget im Falle der Zustimmung von Seite des Obersthofmeisteramtes einen prachtvoll ausgestatteten Industrie-Bazar auf dem Festplatze zu errichten.

[Militair-Wochenblatt.] Einrangirungen. v. Schmid, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 26. Landw.-Regts., Sandt, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 11. Landw.-Regts., ins 2. Bat. 10. Landw.-Regts., Vogdt, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 6. Landwehr-Regiments, Held, Sec.-Lt. von der Infanterie, bisher beim 1. Bat. 51. Landw.-Regts., Gelpke, Rittm. vom Train, bisher beim 1. Bat. 84. Landw.-Regts., — ins 1. Bat. 11. Landw.-Regts. Staebner, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 11. Landw.-Regts., ins 2. Bat. 11. Landw.-Regts. Ulbrich, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim Reserv-Landw.-Bat. Nr. 38, ins 2 Bat. 50. Landw.-Regts. v. Prittwitz-Gaffron, Pr.-Lt. von der Infanterie, bisher beim 2. Bat. 11. Landw.-Regts., ins 1. Bat. 51. Landw.-Regts. Tonn, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 18. Land.-Regts., Muhs, Sec.-Lt. von der Art., bisher beim 2. Bat. 53. Landw.-Regts., — ins 1ste Bat. 76. Landw.-Regts. Krupka, Prem.-Lt. von der Inf., bisher beim 1sten Bat. 59. Landw.-Regts., — ins 1. Bat. 84. Landw.-Regts. Pfahl, Pr.-Lt. von der Inf., bisher beim 2. Bat. 22. Landw.-Regts., — ins 1. Bat. 85. Landw.-Regts. Hoffmann, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 2. Bat. 22. Landw.-Regts., ins 2. Bat. 78. Landw.-Regts. Anders, Sec.-Lt. vom Train, bisher beim 1. Bat. 18. Landw.-Regts., ins 2. Bat. 79. Landw.-Regts. Pluschke, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 2. Bat. 62. Landw.-Regts., Graßmann, Sec.-Lt. von der Inf., bisher beim 1. Bat. 10. Landw.-Regts., — ins Ref. Landw.-Bat. Nr. 80.

[Abschiedsbewilligungen.] v. Wedelstädt, Major und Führer der Straf-Abth. in Danzig, von diesem Verhältniß entbunden und in sein früheres Verhältniß als mit Pension z. Disp. gestellter Offiziere zurückgetreten. v. Tiedewitz, Ob.-Lt. z. Disp., zuletzt Major im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, die Genehmigung zum Tragen der Unif. dieses Regts. ertheilt. v. Kaldstein, Oberst vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, mit Pens. und der Regts.-Unif., Hollatz, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, als Major mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Unif., v. Hirsch, Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, mit Pens. und der Regts.-Unif., — der Abschied bewilligt. Prinz Moritz v. Hanau, Maj. aggr. dem Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, als Ob.-Lt. mit der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Schenck zu Schweinsberg, Rittm. und Esc.-Chef vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, mit Pens. und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. Campe, Port.-Fähnr. vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, zur Reserve entlassen. Gr. v. Reichenbach-Goschütz, Maj. vom 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55, mit Pens. und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. de Dumas de l'Espinol, Ob.-Lt. vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. d. Knesebeck, Gen.-Maj. zur Disp., früher Brigadier der ehemals königl. Hann. 1. Inf.-Brig., mit seiner bish. Pens. der Abschied bewilligt. Schwartz, Oberst und Command. des 3. Westf. Inf.-Regts Nr. 16, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. v. d. Oelsnitz, Maj. vom Hess. Füs.-Regt. Nr. 80, mit Pens. und der Regts-Unif. der Abschied bewilligt. Tobisch, Sec.-Lt. von der Inf. des Ref.-Landw.-Bats. Glogau Nr. 37, der Abschied bewilligt. Stuschke, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Bats. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, Vielhauer, Pr.-Lt. vom Train dess. Bats., — mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Köhler, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Bats. (Schweidnitz) 2. Schles. Landw.-Regiments Nr. 11, der Abschied bewilligt.

v. Brixen, Ob.-Lt. vom Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, zum Commdr. des 3. Westf. Inf.-Regts. Nr. 16 ernannt. v. Seeckt, Maj. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 und commandirt als Adjut. bei dem General-Commando des 2. Armeecorps, unter Entbindung von diesem Commando, in das Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt. v. Krenski, Ob.-Lt. vom Generalstabe des 5. Armee-Corps und beauftr. mit der Führ. der Geschäfte des Chefs des Generalstabes dieses Armee-Corps, zum Chef des Generalstabes des 5. Armeecorps ernannt. v. Gerstein-Hohenstein, Maj. und Esc.-Chef im 1. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2, v. Seydlitz, Maj. und Esc.-Chef im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2, Patente ihrer Charge verliehen. v. Rauch, Maj. und etatsm. Stabsoff. im 2. Garde-Ulanen-Regt., auf drei Monate zum Militär-Reit-Institut commandirt. Bubse, Rittm. von der Armee und commandirt zur Dienstl. bei der Intendantur des 6. Armeecorps, früher Regts.-Quartiermeister im vormal. Königl. Hann. Garde-Kür.-Regt., mit Pens. nebst Aussicht auf Anstell. im Civildienst und der Armee-Unif. der Abschied bewilligt.

Nachbenannte ehemalige Hannov. Militär-Districts-Commissarien, und zwar: 1) die Ob.-Lts. Rupstein, v. Bock, v. Loesecke, sowie der Major Stoltz und der Rittm. Euken, als Offiziere zur Disp., 2) die Ob.-Lts. v. Bothmer, Frhr. v. Hammerstein, Raven, Lodemann, Wenzel, Gropp, als Offiziere a. D. mit der Berechtigung zum Tragen der Armee-Unif., — in den Verband der Preuß. Armee aufgenommen. Mikausch, Zahlm. beim Füs.-Bat. Schlesw. Inf.-Regts. Nr. 84, zum 1. Bat. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 versetzt.

v. Wittich, Generalmajor u. Commandeur der 5. Inf.-Brig., unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee, als Brigade-Commandeur, von Frankenberg-Ludwigsdorff, Oberstlieut. und Commandeur des Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, unter Stellung à la Suite dieses Bat., als Regiments-Commandeur, Schultz, Major vom Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Bat.-Command. — der Großherzogl. Hess. (25.) Div. vom 1. Juni c. ab zur Dienstl. überwiesen. v. Johnston, Major vom 3ten Hess. Inf.-Reg. Nr. 83, zum Commandeur des Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 ernannt. Schor, Major, aggr. dem 1. Schles. Gren.-Rtg. Nr. 10 in das 3. Hessische Inf.-Regt. Nr. 83, Brandis, Major, aggr. dem Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in das Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 — einrangirt. v. Eckartsberg, Hauptm. und Comp.-Chef im Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73, unter Verleihung des Char. als Major, dem Regt. aggregirt. Hurrelbrink, Gen.-Lt. und Commandeur der 2. Art.-Brig., mit Pens., Bar. Kurzbach v. Seydlitz, Major von der 1. Art.-Brig., als Oberstlieut. mit Pens. — zur Disp. gestellt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Polczynski, Major a. D., zuletzt im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, der Char. als Ob.-Lieut. verliehen. Dr. Klatten, Generalarzt des 7. Armee-Corps, Dr. Berger, Generalarzt des 3. Armee-Corps, Dr. Hasse, Generalarzt des 1. Armee-Corps, Dr. Schiele, Generalarzt des 4. Armee-Corps, der Obersten-Rang verliehen. Dr. Scholler, Generalarzt des 8. Armee-Corps, Dr. Protz, Generalarzt des 6. Armee-Corps, Dr. Chalons, Generalarzt des 5. Armee-Corps, Dr. Westphal, Generalarzt des 9. Armee-Corps, Dr. Kuckro, Generalarzt des 11. Armee-Corps, Dr. Wegner, Generalarzt und Regts.-Arzt des Garde-Kür.-Regts., Dr. Berthold, Generalarzt des 10. Armee-Corps, Dr. v. Stückradt, Generalarzt vom Medicinalstabe der Armee, der Ob.-Lts.-Rang verliehen. Dr. Meinecke, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 1. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22, Dr. Hammer, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Westf. Ulanen-Regts. Nr. 5, Dr. Wesch, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 7. Westf. Inf.-Regts. Nr. 56, Dr. Moritz, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Magdeb. Hus.-Regts. Nr. 10, Dr. Massalien, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50, Dr. Tegener, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 1. Garde-Ulanen-Regts, Dr. Wendt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 1. Garde-Drag.-Regts., Dr. Schwadt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 2. Brandenb. Gren.-Regts. Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen), Dr. Froeling, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Ostpr. Füs.-Regts. Nr. 33, Dr. Schultze, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18, Dr. Transfeldt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Rhein. Drag.-Regts. Nr. 5, Dr. Korff, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 10, Dr. Weber, Oberstabs- und Regts. Arzt des 2. Thür. Inf.-Regts. Nr. 32, Dr. Schmundt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Westpr. Kür.-Regts. Nr. 5, Dr. Abel, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Leib-Gren.-Regts. (1. Brandenb.) Nr. 8, Dr. Beck, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 2. Rhein. Hus.-Regts. Nr. 9, Dr. Schmidt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81, Dr. Bitkow, Oberstabs- und Regts.-Arzt des 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69, Dr. Roland, Oberstabs- und Garnison-Arzt in Posen, der Major-Rang verliehen. Heyse, Assistenzarzt von der 5. Invaliden-Compagnie, Schmidt, Assistenz-Arzt beim Kadettenhause in Wahlstatt, Königsdorf, Assistenzarzt von der 6. Invaliden-Compagnie, Ledermann, Assistenzarzt im Büreau des Generalarztes VI. Armee-Corps, Pfeiffer, Assistenzarzt vom 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4, Munk, Assistenzarzt vom Niederschlesischen Pionier-Bat. Nr. 5, Dr. Ernst, Assistenzarzt vom 1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5, Dr. Bluhm, Assistenzarzt vom 2. Schlesischen Gren.-Regiment Nr. 11, Dr. Kunzendorf, Assistenzarzt vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, Dr. Barkow, Assistenzarzt vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, Dr. Härtel, Assistenzarzt vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, Dr. Richter, Assistenzarzt vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, Dr. Götting, Assistenzarzt vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, Dr. Heinrich, Assistenzarzt vom 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, Dr. Möser, Assistenz-Arzt vom 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4, Dr. Goder, Assistenzarzt vom 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6, Dr. Friedländer, Assistenz-Arzt vom Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, Dr. Kummer, Assistenarzt vom Schles. Ul.-Regt. Nr. 2, Dr. Sorauer, Assist.-Arzt vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Dr. Gottwald, Assistenzarzt vom 3tten Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, Dr. Boronow, Assistenzarzt vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, Dr. Pauly, Assistenzarzt vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, Dr. Rohnstock, Assistenzarzt vom Leib-Kür-Regt. (Schlesisches) Nr. 1, Dr. Elias, Assistenzarzt vom 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10, Dr. Stanjek, Assistenzarzt vom 1. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 22, Dr. Ehrlich, Assistenzarzt vom 2. Schles. Hus.-Reg. Nr. 6, Dr. Schwartz, Assistenzarzt vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, Dr. Wetzel, Assistenzarzt vom 3. Schles. Drag.-Reg. Nr. 15, Dr. Gutschow, Assistenzarzt vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth und commandirt zur Marine, Dr. Aßmann, Assistenzarzt vom Schles. Ul.-Regt. Nr. 2, Dr. Kosak, Assistenzarzt vom 2. Schles. Hus.-Reg. Nr. 6, Dr. Rhein, Assistenzarzt vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, Dr. John, Assistenzarzt vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, Dr. Mende, Assistenzarzt vom 2. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 23, der Pr.-Lts.-Rang verliehen.

Abend-Post.

△ **Breslau**, 2. Juni. [Breslauer Pferde-Rennen.] Zweiter Tag. Das Publikum hatte sich noch weit zahlreicher als gestern eingefunden, leider aber war der Himmel ebenso wetterwendisch, ein gründliches Gewitter begann nach dem drittletzten Rennen und erzeugte unter den Ausharrenden bald jene Gleichgiltigkeit, welche uns veranlaßt, auch den geringsten Schutz zu verschmähen, weil man nicht mehr „durch" werden kann. Leitung und Rennordnung befand sich in denselben Händen wie gestern, zahlreiche Polizei-Mannschaften hielten die Ordnung aufrecht und hatten Veranlassung, gegen einige renitente Kutscher und Ruhestörer einzuschreiten.

8) Satisfactions-Rennen. Staatspreis 500 Thlr. Für 3jährige und ältere inländ. Hengste u. Stuten. 25 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 280 Ruthen. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Drei Unterschriften. Alle drei Pferde traten in die Bahn, des königl. Haupt-Gestüt Graditz (schwarz und weiß gestreift, schw. Kappe) „Pückler", br. H., 3 Jahr, von „Fazzoletto" u. d. „Pussy", des Grafen L. Henckel (weiß mit rothen Tupfen, schw. Kappe) „Ephyra", br. St., 4 J., von „Ephesus" u. d. „Iris", des Baron R. v. Maltzahn-Cumerow (gelb, hellblaue Kappe) „The Beau", br. H., 5 J., von „Prime Minister" u. d. „Saline"; Gewichte 105, 122, 132 Pd. „Pückler" führte, „Ephyra" zweites Pferd, „Pückler" siegt nach scharfem Endrennen mit einer Länge. Dauer 1 Min. 1 Sekunde.

9) Zuchtrennen. Staatspreis 600 Thlr. Pferde 1865 geboren. 10 Frd'or Einsatz, 5 Frd'or Reugeld. Distanz 800 Ruthen. 19 Unterschriften, 2 Prod. todt, 1 Stute güst, 3 Unterschriften erloschen (durch Tod des Grafen Gaschin). Von dreizehn Pferden treten in die Bahn des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt (für Hauptgestüt Graditz) (schwarz und weiß gestreift, schw. Kappe) „Kabyle", Sch.-H. von „Ibikus" u. d. „Canezou", des Grafen Henckel sen. (blau und weiß gestreift, schw. Kappe) „Miraflora", br. St. von „St. Giles" u. d. „Diana", des Grafen L. Henckel (weiß mit rothen Tupfen, schw. Kappe) „Sabicha", br. St. von „Hartneitstein" u. d. „Iris", Gewichte 106, 103, 103 Pfd. „Kabyle" führte, dann folgt „Miraflora" und „Sabicha", nach scharfem Rennen siegt „Kabyle" mit einer Länge. Zeit 3 Min. 49 Sec.

10) Schlesisches Handikap. Vereinspreis 1000 Thlr. Pferde aller Länder. 80 Thlr. Einsatz, 50 Thlr. Reugeld, 10 Thlr., wenn der Rücktritt bis 18. Mai erfolgt. Distanz 800 Ruthen. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze nach Abzug eines Einsatzes für das dritte Pferd. 21 Unterschriften. Von 10 Pferden traten in die Bahn des Grafen A. Henckel (weiß mit blauen Tupfen, schw. Kappe) „Fern Leaf", F.-St., 5 Jahr, von „Magnum" und der „Fanny Fern", des Grafen L. Henckel (weiß mit rothen Tupfen, schw. Kappe) „Daniel", F.-H., aged., von „Daniel O'Rourke" u. d. „Bayonnets Mutter" und „Horse Marine", br. W., aged. von „Voltigeur" u. d. „Gondoline", des Herrn v. d. Lühe (weißblaue Aermel und Kappe), „La Mouette", br. St., 3 Jahr, von „Voltigeur" u. d. „Moreska", des Kammerherrn v. Prittwitz (blau und gelb) „Banker", F.-H., 4 Jahre, vom „Daniel O'Rourke" und der „Mummery", des Baron R. Rothschild (blau, gelbe Kappe) „Rama", br. H., 5 Jahr, vom „Lord Fauconberg" und der „Fern", des Major Graf v. Schmettow (gelb, schwarze Kappe) „Matador", F.-W., 3 Jahre, vom „Challenger" und der „Rezia". Gewichte 92, 121, 94, 100, 109, 140, 85 Pfund. Nach gutem Start führt „Banker", dann folgt „Horse Marine" und „La Mouette", „Fern Leaf" bleibt zurück, eben so ganz „Matador". Beim ersten Vorbeikommen führt noch immer „Banker", vier Pferde auf guten Plätzen, an der letzten Ecke geht „Rama" vor und siegt, es folgen „Banker", „Daniel", „La Mouette". Zeit 3 Min. 36 Sec.

11) Verkaufs-Rennen. Staatspreis 400 Thlr. Für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten. 30 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 1000 Thlr. zu überlassen; er wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert. 4 Unterschriften. Gewichte 116, 89, 116, 111 Pfd. Es treten in die Bahn des Herrn G. Beer (Berliner Renngesellschaft, Couleur de Bismarck) „Serenissimus", br. H., des Herrn Frommholdt (hellblau, weiße Kappe) „Bummler", F.-H., 5 Jahre, vom „Matador" aus einer Stute, deren Pedigree unbekannt (300 Thlr.), des Herrn F. Germann (violett) „Oberon", F.-H., 6 Jahre, vom „Springy Jack" und der „Obscurity" (300 Thlr.), des Major Graf Schmettow (gelb, schwarze Kappe) „Margareth", br. St., 5 Jahre alt, vom „Mountain-Deer" und der „Lady Hilda" (300 Thlr.). „Oberon" führt, dann folgt „Serenissimus" und „Bummler", an der letzten Ecke geht „Serenissimus" vor und siegt sehr leicht, nach sechs Längen folgen „Oberon" und „Margareth". Das Pferd wurde für 380 Thlr. verkauft. Zeit 2 Min. 15 Sec.

12) Staatspreis 3. Klasse von 1000 Thlr. Offen für alle dreijährigen und älteren inländischen Hengste und Stuten, welche noch keinen classificirten Staatspreis 1. oder 2. Klasse gewonnen haben. Distanz 600 Ruthen. Der Sieger erhält außer dem Staatspreise von 1000 Thlrn. die Hälfte der Einsätze und Reugelder; das zweite Pferd die andere Hälfte. 11 Unterschriften. Es traten in die Bahn des Grafen A. Henckel (weiß, mit blauen Tupfen, schw. Kappe) „Auburn", br. H., 4 Jahr, von „Carabus" und der „Clelia", des Grafen L. Henckel (weiß mit rothen Tupfen, schw. Kappe) „Moawija", Sch.-St., 4 Jahr, von „Hartneitstein" und der „White Wave", des Herrn v. d. Lühe (weiß, blaue Aermel und Kappe) „Golddust", F.-H., 3 Jahr, von „Ethelbert" u. d. „Besika", des Lieut. v. Reinersdorf-Paczensky (roth) „Damian", br. H., 5 Jahr, von „Seahorse" (D.) u. der „Dory", des Grafen Joh. Renard (roth und blau gestreift) „Grossographer", br. H., 3 Jahr, von „Peto" und der „Gaëta". Gewichte 122, 119, 103, 128, 103 Pfd. Beim ersten Vorbeikommen an der Tribüne führt „Moawija", dann „Golddust", „Damian" kommt später gleich, zwischen „Golddust" und „Damian" findet todtes Rennen statt, nach Compromiß gehen beide noch einmal durch die Bahn. Zeit 2 Min. 57 Sec.

13) Hürden-Rennen. Staatspreis 350 Thlr. Für inländische Hengste und Stuten. Herren reiten in Farben. 30 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 600 Ruthen. 5 Hürden 3½ Fuß hoch. Des Grafen v. Redern „Yella", br. St., 5 Jahre, vom „Emilius" und der „Yella" (147 Pfd.), ging in 6 Min. über die Bahn und nahm alle Hindernisse leicht.

14) Consolations-Stakes. Staatspreis 400 Thlr. Für inländische Hengste und Stuten, die zu Breslau 1868 abgelaufen, aber keinen Sieg errungen haben. 25 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 500 Ruthen. 7 Unterschriften. Das letzte Rennen fand nicht statt.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 2. Juni. Die gestrigen Abendblätter dementiren die belgische Zeitungsnachricht, die Lombardengesellschaft werde zwischen dem 10. und dem 25. d. M. eine Anleihe von 125 Millionen effectiv in Form von Obligationen bei Rothschild mit dreiprocentiger Commission auf das Nominalcapital emittiren. Der „Constitutionnel" dementirt formell die Verhaftung dreier Individuen in Rouen wegen eines beabsichtigten Attentats auf den Kaiser. [Wiederholt.]

Paris, 1. Juni, Abends. Der „Abendmoniteur" veröffentlicht die von dem Kaiser in Rouen gehaltenen Reden. Die Erwiderung auf die Ansprache des Cardinals Bonnechose lautet folgendermaßen: „Die Kirche ist das Heiligthum, in welchem die großen Grundsätze der christlichen Moral, welche den Menschen über die blos materiellen Interessen erheben, gepflegt und rein erhalten werden Lassen Sie uns in dem Glauben unserer Väter weiter vorwärts gehen; lassen Sie uns nie die Liebe zu Gott und die zum Vaterlande von einander trennen; nur so werden wir des göttlichen Schutzes minder unwürdig sein, nur so werden wir erhobenen Hauptes auf den Pfaden der Pflicht alle Hindernisse durchschreiten können.

Ich danke Ihnen für die guten Wünsche, welche Sie in Betreff der Kaiserin und meines Sohnes ausgesprochen haben. Meinem Sohne werden der Segen seines erhabenen Taufpathen, sowie die Gebete der Geistlichkeit Frankreichs stets Glück bringen.

Suez, 1. Juni. Der Nachtrab erreichte am 22. Mai Addigrat. Die Wittwe Theodors von Abyssinien ist gestorben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 2. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130¾. Breslau-Freiburger 115½. Neisse-Brieger 94¾. Kosel-Oderberg 88½. Galizier 89½ B. Köln-Minden 132⅜. Lombarden 102⅞. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 185½. Oesterr. Staatsbahn 147¼. Oppeln-Tarnowitz 76. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90⅜. Rheinische 118½. Warschau-Wien 60. Darmst. Credit 88¼. Minerva 36¾. Oesterr. Credit-Actien 82⅝. Schles. Bank-Verein 114¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 54⅝. Silber-Anl. 60. 1860er Loose 71¾. 1864er Loose —. Italien. Anleihe 51¾. Amerik. Anleihe 78¼. Russ. 1866er Anleihe 110½. Russ. Banknoten 83⅜. Oesterr. Banknoten $87\frac{11}{16}$. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Mon. 6, 23¾. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage 83⅜. Paris 2 Mon. 81. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67 B. Poln. Pfandbriefe 63⅛. Baier. Prämien-Anleihe 101⅜. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91⅛. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54⅜.

Wien, 2. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 20. National-Anl. 62, 80. 1860er Loose 81, 80. 1864er Loose 84, 50. Credit-Actien 184, 30. Nordbahn 179, 75. Galizier 195, 75. Böhm. Westbahn 146, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 253, 80. Lombard. Elisabahn 179, 90. London 116, 50. Paris 46, 30. Hamburg 85, 80. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 29. Fest.

Newyork, 1. Juni, Abends 6 Uhr. Wechsel auf London 110⅛. Gold agio 39¾. Bonds 112⅝. 1885er Bonds 110½. 1904er Bonds 106. Illinois 150. Erie 69¾. Baumwolle 31⅛. Petroleum 29. Mehl 9, 10. [Wiederholt.]

Berlin, 2. Juni. Roggen: gewichen. Juni-Juli 49, Juli-August 48, Sept.-Octbr. 48, Octbr.-Nov. —. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli $9\frac{13}{24}$, Sept.-Octbr. 9⅚. — Spiritus: weichend. Juni-Juli 17⅜, Juli-August 17⅝, Sept.-Oct. 17⅓, Oct.-Nov. —.

Stettin, 2. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen schwankend, pro Juni-Juli 81. Juli-August 80. Sept.-October 72½. — Roggen, Schluß fester, pro Juni-Juli 51¼. Juli-Aug. 50. Sept.-Oct. 49½. — Rüböl geschäftslos, pro Juni-Juli $9\frac{7}{12}$. Sept.-Oct. $9\frac{7}{12}$. — Spiritus weichend, pro Juni-Juli 17⅙. Juli-Aug. 17⅜. Sept.-Oct. 17½.

○ **Grottkauer Thierschaufest.** (Verspätet.) Am 19. Mai beging der Alt-Grottkauer landwirthschaftliche Verein sein erstes Thierschaufest, welches vollständig Zeugniß davon ablegte, wie dieser Verein (der so recht eigentlich den Kern des Landstandes der Kreise Neisse und Grottkau in sich vereinigt), seit seinem erst 2jährigen Bestehen bestrebt gewesen, die Viehzucht zu immer größerer Blüthe und Vollkommenheit zu bringen.

Dem Thierschaufeste voran, Tags vorher, fand ein Viehmarkt statt, zum Ankauf von Verloosungs-Thieren, wie auch von anderen Verloosungsgegenständen, welcher ungemein zahlreich und nur mit gutem Vieh und anderen Gegenständen beschickt war.

Früh 8 Uhr nahm die Prämiirung sämmtlicher Gegenstände ihren Anfang von Seiten der dazu gewählten Commissionen. Besonders stark und gut vertreten waren Pferde, und gebührt hierin seitens des Rustikalstandes unstreitig den Gutsbesitzern Franke-Schmolitz, Ditze, Nowag, Langner-Alt-Grottkau; — seitens der Dominien v. Debschütz-Koschbendorf, Graf Schaffgotsch-Koppitz besondere Anerkennung.

In Betreff des Rindviehes wiederum Franke-Schmolitz, von Seiten der Dominien v. Ohlen-Adlerskron, Graf Schaffgotsch Koppitz.

Sehr sinnreich waren auch Garten- und Forsterzeugnisse in Nähe der Tribüne aufgestellt.

Wahrhaft imponirend war die Aufstellung von Maschinen, welche sehr zweckmäßig in dem zu diesem Behufe leer gemachten Artillerie-Schuppen aufgestellt waren.

Auch Seidenbau, sowie Bienenzucht, letztere in besonders guter Qualität, waren ausgestellt.

Dem Feste wohnten bei von Seiten der königl. Regierung: der Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn, sowie der Landstallmeister Graf Stilfried; von Seiten des Central-Vereins: Herr General-Secretär Korn. Im Großen und Ganzen herrscht über dieses Fest nur eine Stimme, daß es ein schönes und würdiges gewesen und daß seit Jahren nicht bald irgend ein Thierschaufest gewesen, das den Vergleich mit diesem aushielte.

Abends vereinigte ein einfaches Diner im Saale des Ritters die Gäste und Commissions-Mitglieder unter einander und erreichte sein Ende erst lange nach Mitternacht. [5403]

[Eingesandt.] Meine geehrten Collegen, sowie alle Schauspieler und Sachverständige in Theaterverhältnissen bitte ich, den nachstehenden Artikel der besonderen Berücksichtigung werth zu halten.

Seit mehr denn 25 Jahren der Bühne angehörend, habe ich es vom ersten Tage ab für meine Pflicht gehalten, in Wort und Schrift, wie in der Ausführung dazu beigetragen, das Theater auf die Stufe zu bringen, zu welcher das gebildete und anständige, sowie vorurtheilsfreie Publikum mit Anerkennung hinaufblicken kann. Allein staatliche und unser engeres Vaterland berührende große Ereignisse waren Veranlassungen der geringen Erfolge dieser Bemühungen, trotzdem ich mich — mit Freuden kann ich es aussprechen — der besondern Berücksichtigungen der höchsten und hohen Landes- und Provinzial-Behörden zu erfreuen hatte. Jetzt aber, wo allen Instituten von Oben herab jeder mögliche Vorschub zu ihrem Gedeihen geleistet wird, scheint es mir die geeignete Zeit, auch dem Theater — der Volksbildungsschule — die ihm gehörende Aufmerksamkeit zu widmen, und es dahin zu bringen, in nächster Zeit ein Staats-Institut zu werden. Gewiß wird jeder Sachverständige darin mit mir übereinstimmen, daß ambulante Bühnen zuerst der Berücksichtigung bedürftig sind. In welcher Art kann ihnen nun geholfen werden? Ich würde meine unmaßgebliche Meinung sofort hier aussprechen, doch ich will nicht influirend auf die Annahmen anderer Sachverständiger sein. Allein eine Sache von Wichtigkeit erlaube ich mir hier anzuregen: **„Freizügigkeit in den Norddeutschen Bundesstaaten unter Beibehaltung der in der Zahl beschränkten Concessionen.“** Sehr wenige Theater-Unternehmer haben mehr als eine Provinz zu ihrem Wirkungskreise — ja Viele nur einen Regierungsbezirk. Da alle nun gleich besteuert sind, so scheint dies noch um so ungerechtfertigter, da das Publikum einer Provinz mehr für Theater inclinirt, als das einer andern. Man vergleiche nur die Provinzen Schlesien und Posen. Bei der Freizügigkeit würde jede Gesellschaft dem Publikum den Reiz der Neuheit bringen, was von gar wesentlicher Bedeutung ist. Ich habe gar oft die Erfahrung gemacht, daß kleine Gesellschaften sich bedeutend besserer Geschäfte zu erfreuen hatten, als große, die kurz vorher abgereist waren, und lediglich aus dem Grunde, weil sie neu an dem Orte waren, jene aber seit Jahren dort spielten. An competenter Stelle wurde nun der Einwand erhoben, daß bei der Freizügigkeit einzelne Provinzen von Theater-Unternehmern überschwemmt würden, während andere ganz unberücksichtigt blieben. Allein ich führte dahingegen — und wie es schien mit Erfolg — an, daß dies ja auch bei anderen Künstlern, als Akrobaten, Athleten, Gymnastikern 2c., die fast unbeschränkt überall hingehen dürfen, nicht der Fall sei. Findet man ja in Schlesien, wo über 20 Unternehmer sind, fast nie mehrere in nächster Nähe bei einander. Das Wissen der Gefährlichkeit für ihr Unternehmen läßt sie dies vermeiden. Doch wäre auch andernfalls diese Klippe zu umschiffen. Denn da bei der Freizügigkeit selbstverständlich die Competenz der Herrn Oberpräsidenten in die Hand des Herrn Ministers übergehen würde, so wäre es von einem Centralpunkte aus leicht, das Unternehmen gewissermaßen zu dirigiren — eine Direction, die auch in anderen Fällen, die ich noch unberührt lassen will, so segenbringend für das Theater werden kann. [5419]

Wenn ich annehme daß in den Norddeutschen Bundesstaaten nahe an 100,000 Menschen ihre Existenz dem Theater verdanken, abgesehen von denen, die nur theilweisen Nutzen davon haben, so ist es gewiß auch gerechtfertigt Zeit und Gelegenheit nach Kräften für diese auszubeuten. Günstiger aber kann sich dies niemals gestalten, als bei bevorstehender Vorlage der Gewerbe-Ordnung im hohen Reichstage. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß die Königl. hohe Regierung den Wünschen mehrerer hohen Reichstags-Abgeordneten, die für die Verbesserung resp. Regelung unsrer Verhältnisse sind, nicht nur nicht entgegen sein wird, vielmehr ihnen sogar vollkommen zustimmt, ohne daß wir nöthig haben uns darauf zu berufen, daß ja auch wir nicht nur mit bewaffneter Hand den Feinden unseres Vaterlandes gegenüber gestanden, sondern auch nach Kräften ja manchmal über diese hinaus unser Schärflein beigetragen haben für patriotische und mildthätige Zwecke.

Die Kürze der Zeit bis zur Vorlage der neuen Gewerbe-Ordnung läßt mich die dringende Bitte an meine Herrn Collegen richten, mir nach bestem Wissen und Erfahrungen ihre Meinung über angeregte Punkte baldigst unter unten angeführter Adresse mitzutheilen. Ich werde aus diesen Mittheilungen Gelegenheit nehmen, einen Extract zu sammeln, welchen ich die Ehre haben werde, dem hohen Reichstage zu unterbreiten.

Emil Samst,
Theater-Director in der Provinz Posen.
Posen poste restante.

(Ich wage die ergebene Bitte an sämmtliche Redacteure und Verleger anderer Zeitungen und Zeitschriften zu richten dieses Inserat gütigst aufnehmen zu wollen.)

Forstliches.

In neuerer Zeit ist viel über den Schutz nützlicher Vögel geschrieben und seitens mancher Forstverwaltung auch Einiges für die sogenannten Höhlenbrüter, sowie für Schonung vieler Vogel-Arten gethan worden. Selbst die Breslauer Zeitung brachte kürzlich in Nr. 193 einen Aufsatz, der die Schonung nützlicher Vögel befürwortete; jedoch vermißt man unter allen Vorschlägen die Schonung der Krammets-Vögel, die leider seit Jahren in großen Forsten, über Sommer, beinahe nur vereinzelt auftreten.

Abgesehen von dem lieblichen Gesange der Drosseln und Amseln, bilden diese Zugvögel, gleich Anderen, gewiß einen wesentlichen Factor im Naturhaushalt, und wäre deren Schonung nicht nur in Deutschland, sondern auch in dem befreundeten Auslande zu bewirken wünschenswerth. Wie viel tausend Schock dieser nützlichen und angenehmen Thierchen (incl. Ziemer) werden jährlich weggefangen, und sollte die enorme Zunahme der Rüsselkäfer (curculio pini und notatus) und schädlicher Waldinsecten in gar keinem Zusammenhange mit der gewaltigen Verminderung der Großvögel stehen?? Ist das aber der Fall, so dürften die hohen Behörden wohl Veranlassung finden, diese Vögel ganz besonders in Schutz zu nehmen; denn nicht allein die Tausende Thaler, welche für Einsammeln dieser Käfer ausgegeben werden, würden dafür sprechen, sondern auch manche beschädigte und vernichtete Cultur. Mögen sich bis auf Weiteres die Gourmands eine andere Delicatesse erkiesen und die Waidmänner dem Vergnügen des Vogelfanges einstweilen entsagen. [5420.]

Aber nicht für diese Vögel allein will Verfasser dieses plaidiren, sondern er räth auch möglichste Schonung der Birk- und Haselhühner an, indem diese gegen Maikäfer und Rüsselkäfer von großem Nutzen sein dürften.

Wenn man bedenkt, daß einzelne Oberförstereien allein für Sammeln dieser Käfer mehre hundert Thaler in diesem Jahre ausgegeben haben, so dringt sich unwillkührlich die Idee auf: billige, den Uebelstand beseitigende Mittel aufzufinden.

Wäre es nicht möglich, daß jeder Förster, der mit diesen, den jungen Wald vernichtenden Käfern geplagt ist, im Frühjahr so zeitig als möglich einige Dutzend Haushühner-Eier ausbrüten ließe und die Alten mit ihrer Brut in die bedrohten Orte aussetzte? Würde wirklich die Ueberwinterung der Hühner unmöglich, so wird im Herbst so viel als möglich abgeschossen, wodurch die anfgewandten Kosten sicher meist mehr als gedeckt werden dürften. Der durch die wildgewordenen Hühner gestiftete Nutzen aber würde bald fühlbar werden und den Forstkassen eine schöne Summe Geldes erhalten bleiben. Glaube man ja nicht, wenn eine zahme Drossel, an weiches Futter gewöhnt, einen Rüsselkäfer nicht annimmt, daß ihre im Freien lebenden Genossen ebenso gewählt sind. Wer will überhaupt so genau bestimmen, was sich ein Zugvogel zur Nahrung wählt? Als Beispiel diene, daß eine geschossene Turteltaube den Schlund voll kleiner Raupen (von der geometra piniaria) hatte. Möchten geeignete Personen die hingeworfene Idee prüfen und geeigneten Falls fördern! **Ein Förster.**

Deutsche moussirende Weine

Es ist allgemein bekannt, daß moussirende Weine in Frankreich ganz auf dieselbe Weise dargestellt werden wie in Deutschland, und daß, wenn wir dieselben Weine aus Frankreich beziehen, wir auch dieselben moussirenden Weine liefern können. Ebenso gut wie man andere Rohstoffe als Wolle aus dem Auslande bezieht und im Inlande verarbeitet und durch Beimischung inländischer Wolle verbessert, ebenso geschieht dies bei der Fabrikation von moussirenden Weinen, da wir aber auch im Zollverein selbst ausgezeichnete Weine haben, so haben wir oft nicht nöthig die theuren französischen Weine zu importiren. Bei der uns demnächst bevorstehenden Zollermäßigung können die deutschen Fabrikanten aber um so leichter die französischen Weine mit den deutschen in gemeinschaftliche Verwendung bringen. Durch den bedeutenden Absatz, den die deutschen moussirenden Weine schon nach England und andere außerhalb der deutschen Zollgrenze gelegenen Länder haben, ist es bewiesen, daß dieselben mit ihren französischen Nachbaren hinlänglich Concurrenz fähig sind und wenn es leicht für den Deutschen ist, französische Champagner in Deutschland herzustellen, so ist es dagegen den Franzosen unmöglich, unsere Sparkling Hocks und Moselles, welche in England und allen überseischen Ländern so sehr beliebt sind, zu fabriciren, weil man diese nur vermittelst des aromatischen und erfrischenden Rheinweins darstellen kann. —

Wenn auch im Norden von Deutschland das Vorurtheil gegen deutsche moussirende Weine bis jetzt noch größer war als im Süden, so fängt man doch jetzt an den deutschen Wein auch im Norden allgemein zu verlangen und sind es besonders die moussirenden Hochheimer der Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine in Hochheim, die mit vielem Renommee genannt werden. Diese Gesellschaft steht nur wenigen französischen Fabriken an Bedeutung nach und liefert ebenso gute Weine zu weit billigern Preisen, als die französischen Fabriken. — Zu bemerken ist jedoch, daß nicht aller moussirender Wein unter der Etiquette „Moussirender Hochheimer“ aus der Fabrik zur Bereitung moussirender Weine in Hochheim stammt, und, daß allein nur die Echtheit der Firma auf den Stopfen und den Etiquetten bürgt, nämlich: „Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine in Hochheim“.

Die Verlobung meiner Tochter **Ludowike** mit dem Cantor Herrn **Wolffsohn** aus Wollstein beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [6275]
Breslau, den 2. Juni 1868.
verw. **Friederike Ring**, geb. Pappenheim.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Buchhalter Herrn **Carl Wallossek** aus Breslau zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.
Reichthal, den 1. Juni 1868.
Fr. Otto und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Spiegel.
Carl Wallossek.
Reichthal. [6243] Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Herrn **Sigfried Albo** aus Berlin beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Jauer, den 1. Juni 1868.
Friedericke Mendelssohn.

Elise Mendelssohn.
Sigfried Albo.
Verlobte.
Jauer. [2126] Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich: [6242]
Charlotte Schlesinger.
Simon Zadik.
Kempen.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Cohn** in Görlitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6261]
Neisse, den 1. Juni 1868.
Jonas **Deutsch** und Frau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Natalie** mit dem praktischen Arzte, Herrn **Dr. med. Wilhelm Reinbach**, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Krotoschin, im Mai 1868.
[6260] **Dr. med. Wolff** und Frau.

Heute früh 12¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Regina**, geb. **Sohrauer**, von einem gesunden Mädchen leicht u. glücklich entbunden.
Breslau, den 31. Mai 1868. [6246]
Alexander Mohr.

Heute Morgen 11 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.
Tarnowitz, den 30. Mai 1868. [2117]
Isaac Cohn,
Selma Cohn, geb. **Orgler.**

Todes-Anzeige.
Heut Früh 8 Uhr starb unser lieber **Wilhelm**, 2 Jahre alt, an Lungenlähmung in Folge von Urämie, was wir hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeigen. [6262]
Breslau, 1. Juni 1868.
Prof. Dr. **Grosser** und **Frau.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen schweren Leiden verschied heute sanft Frau **Pauline Maske**, geb. **Fischer.** Wir bitten um stille Theilnahme. [5429]
Breslau, den 1. Juni 1868,
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch ½10 Uhr, grosser Kirchhof.

Verspätet.
Am 27. d. M. verschied nach längeren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder, der Kohlenhändler **Joseph Böhm** im 33. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen. [2120]
Gleiwitz, den 30. Mai 1868.
Die trauernde Mutter und Geschwister.

Nach sechsundzwanzigjähriger Amtsführung ging heute Früh 3 Uhr nach langen Leiden ein zu seines Herrn Freude der Königliche Superintendent Herr **Friedrich Geittner**, Pfarrer von Lorenzberg-Jäschkittel, in einem Alter von 56 Jahren 5 Monaten.
Wie sein Gedächtniß unter uns nie verlöschen wird, so wird sein treues Arbeiten auch des ewigen Lohnes nicht ermangeln.
Lorenzberg, den 29. Mai 1868. [2119]
Die Kreisgeistlichkeit der Diöcese Strehlen.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden die verwittwete Frau Chef-Präsidentin **Marie Oswald, geb. Brahl.** Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch an:
Die Hinterbliebenen.
Glogau, den 31. Mai 1868. [2115]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Hamberger in Liegnitz mit Stabsarzt im Gren.-Reg. Nr. 7, Dr. Zucker; Frl. Carsted mit Marine-Zeug.-Lieut. Brandt in Stralsund.
Verbindungen: Pr.-Lt. im Inf.-R. Nr. 79 Graf Schwerin mit Frl. Baerenfels-Warnow, Berlin; Kgl. Oberförster Oehme in Schönwalde mit Frl. Greese; Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 70 v. Lettow-Vorbeck mit Fräulein von Eisenhardt-Rothe; Hauptmann im Füs.-Reg. Nr. 37 Kauffmann mit Fräul. Meyer; Ober-Kirchenrath Dr. Kliefoth mit Frl. Walter in Schwerin, Hauptmann im Inf.-Regiment Nr. 17 Streccius mit Frl. Ulex in Hamburg.
Geburten: Dem Rector Hoffmann in Burg ein Mädchen; dem Lieut. em 6. Ldw.-Ul.-Reg. Zernetsch in Großballhausen ein Mädchen; dem Bankvorsteher Edler in Minden ein Knabe.
Todesfälle: Superintendent Geittner in Lorenzberg; Frau Kreisrichter Fuisting in Creuzburg OS.; Frau Canzleirath Pohl in Neisse; Frau Gasthofbesitzer Kleiner in Wartha; Rendant Treibel in Berlin; Frau Geheime Commerzienrath Boltze in Salzmünde; Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 39 v. Schönberg in Glogau; Stiftsdame von Treskow in Stift Heiligengrabe; Rittmeister im Hus.-Regiment Nr. 9 von Rommel in Trier; Ober-Steuer-Controleur Goring in Potsdam; Rentier Kemnitz in Potsdam.

Stadttheater.
Mittwoch, den 3. Juni. **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht“** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Töpfer. (Rosamunde v. Kronau, Fräul. Sperner, vom Stadttheater in Würzburg.)
Donnerstag, den 4. Juni. Bei gewöhnlichen Preisen. **„Die Afrikanerin.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Vasco de Gama, Hr. Deutsch, vom Stadt-Theater in Danzig. Nelusko, Hr. Simons, vom Stadttheater in Köln. Selica, Fräul. Scheuerlein, vom Stadttheater in Köln.)

Die Aufhebung der Schuldhaft
soll Donnerstag den 4. d. M. Abends 8 Uhr im **Hotel de Paris**, Schmiedebrücke 29 durch ein **Festmahl** gefeiert werden. Wer sich betheiligen will, wolle sich bis Donnerstag den 4. d. M. Mittags 3 Uhr in dem genannten Hotel bei **Sonnenfeld** melden. [6255]
Das Festcomite.

Kindergärten-Verein.
Donnerstag, den 4. Juni wird der 7te Kindergarten, Matthiasstr. 81 (Casperke's Local), **eröffnet.** Von da ab können an jedem Vormittage Anmeldungen daselbst erfolgen. Frühere Meldungen werden von Frau Turnlehrer **Hennig**, Rosenthalerstr. 9 und Frau Dr. **Pinoff**, Kohlenstr. 7 entgegengenommen.
[5257] **Der Vorstand.**

[6248] **Nachruf**
an unseren heimgegangenen geliebten Gatten und Vater, Herrn Gasthofbesitzer
August Heinrich Schmidt,
gestorben am 2. Juni 1867.
In treuer Liebe und Anhänglichkeit gewidmet von der trauernden Wittwe
Maria Schmidt, geborenen **Beyer**,
und deren beiden Kindern.

Trauer fasset uns're Herzen,
Wehmuth füllt die bange Brust,
Und der Trennung bittre Schmerzen
Bannen von uns Freud und Lust.
Heute, wo ein Jahr verschwunden,
Seit der Herr zum Licht Dich trug,
Bluten frisch und schwer die Wunden,
Die Dein zeit'ger Tod uns schlug.
Guter Gatte, Vater, lieb und bieder,
Blicke segnend auf uns nieder!

Ruhe sanft nun in dem Frieden,
Droben in den lichten Höh'n,
In der Schlummerstatt der Müden,
Bis wir dort uns wiederseh'n.
Stets wirst Du im Erdenleben,
Gatte, Vater, unser Vorbild sein,
Daß auch wir nach thät'gem Streben
Einst mit Dir des Lichts uns freun.
Gott, der ew'ge Weltenvater,
Sei uns Führer, Schutz und Rather.

Heiraths-Gesuch.
Ein Kaufmann, 35 Jahr alt, Wittwer, evangelisch, Besitzer eines sehr guten Fabrikgeschäftes, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer Wittwe im Alter von 24 bis 32 Jahren zu verheirathen. Einiges Vermögen, welches jedoch sicher gestellt wird, ist Bedingung. Junge Damen mit bescheidenen Ansprüchen und häuslichem Sinn belieben ihre Offerten bis 6. Juni a. c. sub Chiffre A. K. 100 Görlitz poste restante einzusenden. Anonyme Briefe können nicht berücksichtigt werden. — Discretion Ehrensache. [2092]

Krappitz
bedarf nach dortigem höchsten Wunsche die sofortige Niederlassung eines zweiten Arztes, — doch war die Bedingung anzugeben vergessen, — daß im Interesse vieler Bürger nur ein solcher beliebt wäre, der auch Geistesschwache heilen kann. [5422] **Jean Galachowsky.**

Verloren.
5 Coupons à 20 Thlr. von schlesischen Pfandbriefen Lit. C. sind verloren gegangen. Der Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung Ring 30 bei **J. Brandy** gefälligst abgeben. [6281]

[734] **Bekanntmachung.**
Dem § 32 der Statuten der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien vom 5. December 1854 gemäß, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern besteht:

1. dem Königl. Kammerherrn **Kraker von Schwarzenfeld** auf Groß-Sürding, als vollziehendem Director,
2. dem Königl. Geheimen Commercien-Rath **Franck** in Breslau,
3. dem Königl. Regierungs-Rath a. D. **von Woyrsch** auf Pilsnitz,
4. dem Königl. Amtsrath **von Rother** auf Rogau,

(2.–4.: als Mitgliedern der Provinzial-Stände-Versammlung,)

5. dem Königl. Regierungs-Rath **Koch** als Syndikus,

und für die ad 2, 3 und 4 genannten Ständischen Mitglieder

1. der Landschafts-Director **von Lieres** auf Stephanshayn,
2. der Königl. Landrath **Himmel** auf Krzanowitz,
3. der Stadtrath **Becker** in Breslau,

zu event. Stellvertretern gewählt sind.

Zugleich wird bemerkt, daß die Kasse nach dem Ableben des Rendanten **Meinhardt** und des Controleurs **Halbach** interimistisch von
dem Rechnungsrath **Graeger**, als Rendanten,
dem Registrator **Scholz**, als Controleur,
verwaltet wird.
Breslau, den 25. Mai 1868.
Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien.

Frauenbildungs-Verein (zur Förd. der Erwerbsfähigkeit).
Bezugnehmend auf die Ankündigungen in den Versammlungen, **wiederholt** der Vorstand sein Anerbieten, für die zum 1. October d. J. ausgeschriebene allgemeine Frauen-Industrie-Ausstellung in Berlin die Vermittelung und Beförderung aller einzusendenden Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst und Industrie, insbesondere auch Handarbeiten, zu übernehmen. Die Anmeldungen sind bis zum 1. Juli, die Einsendung bis zum 15. Sept. zu bewirken. Betreffende Anfragen sind zu richten an: [5285]
Fräul. **Cohn**, Reuschestr. 68. Frau Ober-Bürgermeister **Hobrecht**, Königsplatz 1. Frau **Laßwitz**, Breitestr. 25. Frau **Storch**, Teichstr. 22. Frau **Simson**, Teichstr. 8.

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebichsche).
Das **Stiftungsfest** wird nächsten **Freitag, den 5. Juni**, durch ein größeres **Concert, Männer-Gesang** und **Illumination** des Gartens gefeiert werden. Nach dem Concert findet **Tanz** im Saale statt. [5405]
Fremde haben an diesem Tage keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch:

Großes Concert

Anfang 4 Uhr,
von Hautboisten des 3. Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabet, unter Leitung des Kapellmeisters **Löwenthal.** [4983]
Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert: die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [5425]

Täglich großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Liebich's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 3. Juni
im Concert-Saal während der Orchesterpausen:

Extra-Instrumental-Concert

des blinden **Bailati** aus **Mailand,**
der einzige Paganini, [5426]
auf der Mandoline u. Guitarre (m. einer Seite),
Kammervirtuos Sr. M. d. Königs v. Italien
unter gefälliger Mitwirkung des Kapellmeisters
Herrn **R. Börner** und dessen Quartett.

J. Wiesner's Brauerei.

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Mittwoch den 3. Juni:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Entree à Person 1 Sgr.
Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5427]

Zeltgarten.

Heute: [5407]

Großes Concert

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität.

Täglich [5412]

großes Concert.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch:

Großes oriental. Gartenfest

bei brillanter Illumination der sämmtlichen Gartenanlagen durch 15,000 mittelst künstlichen Reflexes erzeugten Flammen.

Harmonie-Concert

unter Leitung des Herrn **Volkmer.**
Restauration à la carte, Lagerbier vom Eise.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Bei ungünstigem Wetter Concert im Winter-Saale.

Es wird ersucht, Hunde nicht mitzubringen.

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Eichen-Park.

Heute, Mittwoch, den 3. Juni:
Großes [6258]

Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel'schen** Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute, Mittwoch den 3. Juni:

Gemengte Speise.

Um zahlreichen Besuch bittet **E. Schlitt.**

Frankfurter Lotterie,

v. d. kgl. Regierung genehmigt.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc.

Original-Loose werden versandt gegen Posteinzahlung oder Briefmarken:

¼ Original-Loos	à Thlr.	— 26 Sgr.
½ "	"	1. 22 "
1/1 "	"	3. 13 "

Plan, Ziehungslisten u. Gewinne erfolgen pünktlich durch den Haupt-Collecteur **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Um dem Wunsche meiner zahlreichen Geschäftsfreunde zu entsprechen, habe ich in Berlin ein Filial-Geschäft errichtet, woselbst ebenfalls obengenannte Original-Loose zu haben sind und jede mündliche und schriftliche Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Den Aufträgen ist der Betrag beizufügen und sind zu richten an den Haupt-Collecteur: [5413]

Anton Horix in Berlin,
Taubenstrasse 42.

Herr **A. Gray jr.,** Pferdezeichner u. Maler, wird ersucht, wegen 1867, mir sofort seinen festen Aufenthalt anzuzeigen. [6184]
G. Ertel, Lithogr.-Besitzer in Breslau.

Königlich Schlesische Gebirgsbahn

(Zweigbahn Ruhbank-Landeshut-Landesgrenze).

Für die erste Meile der vorgenannten Zweigbahn soll die Ausführung
1) der Erd-, Fels- und Planirungsarbeiten, veranschlagt auf rund 36,260 Thaler,
2) von 8 Stück kleineren Bauwerken, bestehend in Durchlässen, Brücken und Wegeunterführungen und enthaltend ca, 220 Schachtruthen Mauerwerk,
3) der massiven Pfeiler für zwei mit eisernen Ueberbauen zu versehenden größeren Brücken, die eine über den Lässigbach mit 55 Fuß Lichtweite und etwa 200 Schachtruthen Mauerwerk, die andere über den Bober mit 115 Fuß Lichtweite und etwa 400 Schachtruthen Mauerwerk,

im Wege der öffentlichen Submission an Unternehmer verdungen werden.

Pläne, Berechnungen und Submissionsbedingungen sind in unserem Central-Bureau Demiani-Platz Nr. 55, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Von den Sub, missionsbedingungen können auf Erfordern auch Abdrücke gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden.

Ueber die localen Verhältnisse wird an Ort und Stelle unser Abtheilungs-Baumeister **Porsch** in **Landeshut** Auskunft geben.

Die Offerten, welche für jede der oben genannten Arbeiten getrennt zu fassen sind, sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für Bauausführungen zur Schlesischen Gebirgsbahn"

versehen bis spätestens zu dem **auf den 19. Juni 1868,** Mittags 12 Uhr, in unserm Central-Bureau hierselbst anberaumten Termine **portofrei** einzusenden.

In diesem Termine wird die Eröffnung der bis zur anberaumten Stunde eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Unternehmungslustige haben durch vor dem Termine einzureichende Atteste ihre Qualification nachzuweisen.

Görlitz, den 26. Mai 1868. [2065]

Königliche Commission
für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.

Warschau-Terespoler Eisenbahn.

Der Verwaltungs-Rath der Warschna-Terespoler Eisenbahn hat in seiner Sitzung vom 10/22. Mai d. J. den Beschluß gefaßt, in Gemäßheit des § 34 der Statuten, eine General-Versammlung der Herren Actionäre auf den 18/30. Juni d. J. um 1 Uhr Nachmittags anzuberaumen.

Diese General-Versammlung wird in Warschau, im Local der Kaufmännischen Ressource, Senatorenstraße **471 d.** stattfinden.

Auf derselben soll außer den in den Statuten vorhergesehenen Gegenständen, noch folgender Antrag zur Abstimmung kommen.

„Die Auslosung der zu amortisirenden Actien und Obligationen, soll nicht im October, sondern im September eines jeden Jahres stattfinden."

Die Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen wünschen, haben zu diesem Behufe mindestens 20 Actien der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft bis zum 3/15. Juni d. J., 3 Uhr Nachmittags, an folgenden Stellen zu deponiren:

In Warschau, in der Gesellschafts-Haupt-Kasse Dlugastr. 542, in Petersburg, in der St. Petersburger Privat-Handels-Bank.

Gleichzeitig haben die Herren Actionaire ein Verzeichniß der von ihnen zu deponirenden Actien in zwei gleichlautenden Exemplaren einzureichen. Eins derselben wird ihnen nach erfolgter Bescheinigung zurückgestellt, um ihnen als Legitimation bei der Zurückerstattung der Actien zu dienen. — Außerdem gewähren die Quittungen über in der Gesellschafts-Haupt-Kasse in Warschau in Depot befindliche Actien, sowie die Bescheinigungen der Bank von Polen über bei ihr vor dem 4./16 Juni d. J. deponirte Actien, beide über mindestens 20 Stück, ein Recht auf Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung eines Stellvertreters genügt eine Privat-Vollmacht, es kann jedoch nur ein, an der General-Versammlung selbst theilnehmender Actionair mit der Vertretung für Andere betraut werden.

Die Eintrittskarten zur General-Versammlung werden den Herren Actionairen an der Gesellschafts-Haupt-Kasse in Warschau gegen Vorzeigung der Bescheinigung des erfolgten Depots der Actien ausgeliefert und zwar binnen der letzten 5 Tage vor der General-Versammlung.

Die von den Herren Actionairen deponirten Actien werden ihnen eine Woche nach stattgehabter General-Versammlung an denselben Stellen, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden. [5314]

Warschau, den 11./23. Mai 1868.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Geprägtes Geld	335,560 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	1,520 "
Wechsel	1,449,790 "
Lombard-Bestände	440,300 "
Grundstück- und diverse Forderungen	75,350 "
Passiva.	
Noten im Umlauf	975,200 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	15,480 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	137,600 "

Posen, den 30 Mai 1868. [5398] **Die Direction.** Hill.

[5392] **Bekanntmachung.**

Magarethe-Messe 1868 in Frankfurt a. O.

Das Auspacken der Waaren in den Gewölben beginnt am 27. Juni, der Budenbau am 29. Juni. Eingeläutet wird die Messe am 6. Juli d. J.

Frankfurt a. O., den 27. Mai 1868. **Der Magistrat.**

Der Debit von Antheil-Loosen für die bevorstehende erste Klasse der [5342]

138. königl. Preuß. Landes-Lotterie

beginnt mit dem heutigen Tage und wird in Anbetracht des kleinen Vorraths und allseitigen Mangels an Loosen **nur wenige Tage dauern.**

In gesetzl. Form gedruckte Antheil-Loose (nicht Original-Loose) kosten:

Pro erste Klasse:	Thlr.	Sgr.
1 Ganzes Loos	18 Thlr.	— Sgr.
1 Halbes "	9 "	— "
1 Viertel- "	4 "	15 "
1 Achtel- "	2 "	7½ "
1 Sechszehntel	1 "	5 "
1 Zweiunddreißigstel	— "	20 "
1 Vierundsechszigstel	— "	10 "

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: (Für Auswärtige besonders empfehlenswerth.)	Thlr.	Sgr.
1 Ganzes Loos	70 Thlr.	— Sgr.
1 Halbes "	35 "	— "
1 Viertel- "	17 "	15 "
1 Achtel- "	8 "	22½ "
1 Sechszehntel	4 "	15 "
1 Zweiunddreißigstel	2 "	7½ "
1 Vierundsechszigstel	1 "	5 "

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1 Treppe.

Die Besorgung der neuen Zins-Coupons zu

Polnischen Pfandbriefen

übernehmen billigst: [5208]

Heymann & Steuer,
Ring Nr. 20.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien La. B.

versichern gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pariverloosung billigst:

[5414] **Gebr. Guttentag.**

Schles. 3½ proc. Pfandbriefe auf das Gut Ruppersdorf,

Kreis Strehlen, tauschen gegen andere um und zahlen 2 pCt. [5384]

Gebr. Guttentag.

Landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung in Pleschen.

Am 7. und 8. October 1868 findet in Pleschen eine allgemeine landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung statt.

An dieser Ausstellung Theil zu nehmen ist ein Jeder ohne Ausnahme berechtigt, der sich mit Landwirthschaft befaßt, außerdem aber Fabrikanten und Handwerker, welche Geräthe zum Gebrauche der Landwirthschaft anfertigen.

Das unterzeichnete Verwaltungs-Comite ersucht hiermit alle Herren Landwirthe, Förster, Gärtner, Fabrikanten, Handwerker u. s. w., überhaupt Alle, welchen die Hebung der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Gewerbe am Herzen liegt, Theil nehmen zu wollen.

Meldungen nimmt bis zum 1. September c.
der Secretär des landwirthschaftlichen Vereins in den Kreisen Pleschen und Adelnau:
Rittergutsbesitzer Stanislaus von Sczaniecki auf Karmin bei **Pleschen,** entgegen.

Im Auftrage
des landwirthschaftlichen Vereins in den Kreisen Pleschen und Adelnau.
Das Verwaltungs-Comite.

E. v. Bogdański. A. v. Broekere. J. v. Czapski. W. v. Koszutski. J. v. Lipski. E. v. Mikkowski. W. v. Radoński. St. v. Sczaniecki. Julian v. Taczanowski.. E. v. Tomicki. [2108]

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben: [5424]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1:50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Schar. nberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer.** Dritte Auflage. 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer- und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt.** Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. brosch. ¼ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1:150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 4. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der kgl. Bank, ist zu haben: [5401]

Festgeschenk für Jungfrauen.

Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniss als Geliebte und Braut

Nebst Regeln für das gesellschaftliche Leben, wie auch von dem Betragen gegen Jünglinge, Männer, von ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin und Hausmutter.

Von Dr. **Seidler.**

Achte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies ein so ausgezeichnetes Buch, daß davon jetzt die achte Auflage veranstaltet werden mußte.

Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Klar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

Mailänder 10-Frcs.-Loose,

Ziehung: 16. Juni a. c.,
Gewinne: **100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1000 Francs,**
vorräthig bei: [5232]

B. Schreyer & Eisner, Banquiers,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Lit. B.

Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen gegen billige Prämie

Oppenheim & Schweitzer,
[4811] **Ring Nr. 27.**

Oberschlesische Eisenbahn-Stammactien Lit. B. versichert gegen die am 1. Juli stattfindende Verloosung am allerbilligsten: [5408]

Schlesingers Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Auflösung meines seit circa 10 Jahren unter der Firma **B. Baginsky,** Werderstraße 35/36, geführten Kohlen-Detail-Geschäfts, am heutigen Tage ein

Steinkohlen-Geschäft en gros & en détail

unter der Firma

B. A. Baginsky,

Bohrauerstraße 5, vis-à-vis dem Oberschlesischen Bahnhofe, eröffnet habe. — Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke und um dessen Uebertragung auf die neue Firma bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich denselben durch gute Waare und billigste Preise zu entsprechen bemüht sein werde.

Hochachtend

B. Baginsky,
[6280] in Firma: **B. A. Baginsky.**

Für Buchbinder, Cartonarbeiter, Sattler rc.

Das assortirte Pappen-Lager von Joseph Schönfeld,

Albrechtsstraße 10,

ist durch große Abschlüsse in den Stand gesetzt, Consumenten stets dieselben **Vortheile** bieten zu können, als bei directer Beziehung. Zugleich empfehle meine Papier-Handlung bei soliden festen Preisen gütiger Beachtung. [5423]

Aufkündigung

verlooseter 3½prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Thlr.			
16	3709	Bendlewo	Posen
3	4735	Chyby	dito
3	4202	Chwalibogowo	Wreschen
28	4973	Czerniejewo	Gnesen
111	4653	Dąbrowa	Bomst
115	4657	dito	dito
121	4663	dito	dito
125	4667	dito	dito
13	6354	Dąbrowka	Obornik
6	2626	Działyń	Gnesen
14	2634	dito	dito
31	3936	Dakowy mokre	Buk
3	4111	Gołaszin	Obornik
8	5737	Grąbkowo	Kröben
67	6047	Gutowy I. II.	Pleschen
10	197	Graboszewo kośc.	Wreschen
9	4935	Grochowiska pańskie	Mogilno
4	36	Kotowiecko	Pleschen
22	3345	Kuklinowo	Krotoschin
8	2362	Kiekrz	Posen
1	3124	Konarzewo	Kröben
5	5192	Kadzewo	Schrimm
11	3827	Karsy	Pleschen
1	3509	Łukowo	Wongrowitz
10	2199	Lubczyna	Schildberg
9	1016	Łagiewniki	Krotoschin
2	2000	Łosiniec	Wongrowitz
4	4027	Lipowiec	Krotoschin
9	5921	Lewkowo i Karski	Adelnau
8	989	Lwówek (Neustadt)	Buk
6	1094	Mierzewo	Gnesen
63	4940	Miastowice	Wongrowitz
40	5996	Młynów	Adelnau
16	6419	Mchy (Emchen)	Schrimm
5	3753	Myszkowo	Samter
89	4901	Nowe ogrodi i Długie (Neuegärte u. Laube)	Fraustadt
36	4850	Obiezierze	Obornik
16	5427	Owińska	Posen
5	3782	Olszowa A.	Schildberg
14	4248	Pawłowice	Fraustadt
29	4263	dito	dito
3	1065	Przybysławice	Adelnau
1	1405	Paryż	Wongrowitz
2	2677	Pożarowo	Samter
5	4098	Popowo Tomkowe	Gnesen
16	1180	Pogrzybowo	Adelnau
1	2977	Popowko	Obornik
47	4551	Rybowo	Wongrowitz
1	3773	Rostworowo	Posen
9	6200	Rogaszyce	Schildberg
6	2611	Runowo	Wongrowitz
11	5627	Rusocin	Schrimm
2	2747	Strzyżewko smyk.	Gnesen
11	3149	Sławno	Czarnikau
9	5310	Trzuskotowo	Posen
13	818	Urbanowo	Buk
23	3010	Ujazd i Lęka mała (klein)	Kosten
32	5557	Wierzonka	Posen
1	2910	Wilkonice	Kröben
2	2410	Wierzenica	Posen
2	3505	Wapno	Wongrowitz
8	5610	Zielądkowo	Obornik
8	1320	Zakrzewo	Pleschen
B. Ueber 500 Thlr.			
16	2218	Bąblin	Obornik
21	1337	Brześnica	Schrimm
33	479	Bzowo	Czarnikau
26	2044	Białcz (Belsch) et Skoraczewo	Kosten
39	2057	dito	dito
43	5380	Baranowo A. B.	Schildberg
90	4915	Czerniejewo	Gnesen
114	4939	dito	dito
16	967	Czewujewo	Mogilno
28	3186	Chorynia	Kosten
107	6028	Chocieszewice	Kröben
21	3462	Dłoń vel Dłonie	dito
24	3465	dito	dito
17	987	Dzwonowo	Wongrowitz
10	2127	Domasław wielki (gross)	dito
43	3831	Dakowy mokre	Buk
45	3833	dito	dito
145	4610	Dąbrowa	Bomst
88	5103	Drzęczkowo	Fraustadt
14	1268	Gołanice (Golmitz)	dito
15	1803	Godurowo	Kröben
18	6133	Gorzyczki	Kosten
72	5961	Gutowy I. II.	Pleschen
20	3587	Grodzisko	dito
22	3110	Gorzyn	Fraustadt
13	4699	Gronowko	Kosten
30	2526	Gościejewo	Krotoschin
30	817	Gaj	Samter
18	2290	Gembice	Czarnikau
17	5197	Jasienie	Kosten
41	3223	Kuklinowo	Krotoschin
44	737	Kromolice	dito
5	2816	Kunowo	Samter
18	139	Kobylniki	Kosten
15	3881	Kochlowy	Schildberg
10	4372	Kłony	Schroda
26	859	Łagiewniki	Krotoschin
34	5832	Lewkowo i Karski	Adelnau
46	3771	Łaszczyn	Kröben
14	2502	Łussowo	Posen
40	5248	Łag	Schrimm
22	4756	Lipno (Leipe)	Kosten
14	2306	Międzylisie	Wongrowitz
26	5864	Młodziejewice	Wreschen
14	6155	Morka	Schrimm
45	5909	Młynów	Adelnau
18	1289	Morkowo	Fraustadt
74	4893	Miastowice	Wongrowitz
16	2754	Mnichy (München)	Birnbaum
101	4840	Nowe Ogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
103	4842	dito	dito
19	5121	Nekla	Schroda
22	5124	dito	dito
14	6121	Osiek	Kröben
24	5190	Oporowo	Fraustadt
50	5330	Owińska	Posen
54	5334	dito	dito
57	4782	Obiezierce	Obornik
61	4786	dito	dito
10	2422	Obora	Gnesen
33	4329	Poniec (Punitz)	Kröben
39	1027	Pogrzybowo	Adelnau
57	4189	Pawłowice	Fraustadt
67	4199	dito	dito
7	2108	Potulice	Wongrowitz
17	2416	Runowo	dito
24	6107	Siedlemin	Pleschen
28	6111	dito	dito
32	6115	dito	dito
15	5676	Srebrnegórki	Wongrowitz
34	3017	Sławno	Czarnikau
7	2382	Sokolniki w. (gross)	Samter
29	2493	Tarnowo	Schroda
52	5567	Taczanowo	Pleschen
18	4439	Tunowo	Wongrowitz
41	4008	Wapno	dito
23	1075	Wonieść vel Wojniec	Kosten
53	3894	Wojnowice	Buk
62	3903	dito	dito
4	3258	Wronczyn	Schroda
22	5594	Włościejewki	Schrimm
52	378	Zakrzewo	Kröben
24	5510	Zielądkowo	Obornik
C. Ueber 200 Thlr.			
55	3588	Bendlewo	Posen
69	3602	dito	dito
49	4259	Borowo	Kosten
45	465	Bzowo	Czarnikau
23	4143	Bieganin	Pleschen
82	5502	Chojno II.	Kröben
154	5747	Chocieszewice	dito
163	5756	dito	dito
58	5025	Czacz	Kosten
135	4818	Czerniejewo	Gnesen
33	6014	Czerminek	Pleschen
22	2519	Charbowo	Gnesen
63	2342	Działyń	dito
17	27	Dąbrowa	Wongrowitz
29	4522	Dzienczyno	Kröben
41	3451	Dłon vel Dłonie	dito
43	3453	dito	dito
53	5934	Dąbrowka	Obornik
26	5901	Dąbrówka	Kröben
27	5902	dito	dito
35	5910	dito	dito
169	4559	Dąbrowa	Bomst
56	3398	Domasław wielkie (gross)	Wongrowitz
96	4984	Drzęczkowo	Fraustadt
96	3823	Dakowy mokre	Buk
24	4375	Dziadkowo	Gnesen
48	722	Gaj	Samter
29	1643	Godurowo	Kröben
15	2233	Góra	Posen
42	5515	Górka	Krotoschin
37	3225	Gołuchowo	Pleschen
32	2939	Górka duchowna	Kosten
38	2179	Gembice	Czarnikau
13	4231	Gołenczewo	Posen
15	2449	Gowarzewo	Schroda
26	4934	Gądki	Schrimm
36	2573	Krajewice	Kröben
14	5214	Kamieniec	Kosten
24	3276	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz
17	5870	Kleparz I.	Gnesen
13	4280	Krzyżanki	Kröben
28	177	Kobylniki	Kosten
36	1794	Krosna	Schrimm
27	2407	Lussowo	Posen
29	2409	dito	dito
68	3738	Łaszczyn	Kröben
30	1595	Mikołajewice	Gnesen
16	3326	Marcinkowo górne	Mogilno
26	5858	Morka	Schrimm
29	3644	Myszkowo	Samter
23	3009	Małpino	Schrimm
18	2671	Mnichy (München)	Birnbaum
27	1469	Niechłod (Nicheln)	Fraustadt
120	4760	Nowy Ogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	dito
124	4764	dito	dito
37	5147	Niegolewo	Buk
39	5149	dito	dito
42	5152	dito	dito
17	2313	O ora	Gnesen
19	2315	dito	dito
24	74	Owieczki	dito
79	4709	Obiezierze	Obornik
83	5191	Owinska	Posen
96	4164	Pawłowice	Fraustadt
57	4289	Poniec (Punitz)	Kröben
72	4304	dito	dito
28	2309	Runowo	Wongrowitz
45	5819	Siedlemin	Pleschen
36	2383	Tarnowo	Schroda
64	5371	Taczanowo	Pleschen
59	5097	Trzuskotowo	Posen
55	3988	Wapno	Wongrowitz
124	3891	Wojnowice	Buk
126	3893	dito	dito
87	5277	Wierzonka	Posen
26	3575	Wituchowo	Birnbaum
16	2660	Wolanki	Gnesen
34	275	Zalesie	Kröben
77	358	Zakrzewo	dito
86	367	dito	dito
D. Ueber 100 Thlr.			
76	2135	Białcz (Belsch) et Skoraczewo	Kosten
31	2358	Bąblin	Obornik
34	2361	dito	dito
27	3547	Babin	Schroda
61	492	Bzowo	Czarnikau
69	500	dito	dito
83	4029	Bendlewo	Posen
38	6040	Bruczków	Krotoschin
28	1945	Chojno I.	Kröben
29	1946	dito	dito
26	1126	Czarnisad	Krotoschin
28	1128	dito	dito
75	5186	Czacz	Kosten
204	5791	Chocieszewice	Kröben
72	3583	Chorynia	Kosten
176	5026	Czerniejewo	Gnesen
184	5034	dito	dito
76	5942	Dąbrowka	Obornik
87	5953	dito	dito
50	1615	Drzewce (Driebiz) et Czarkowo	Krotoschin
33	4661	Dziadkowo	Gnesen
41	4669	dito	dito
179	4810	Dąbrowa	Bomst
48	1860	Godurowo	Kröben
27	1150	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt
31	1154	dito	dito
47	5577	Górka	Krotoschin
41	2587	Gwiazdowo	Schroda
42	2588	dito	dito
35	4406	Gołaszyn	Obornik
45	2470	Gembice	Czarnikau
49	5854	Gorzyczki	Kosten
43	5221	Jasienie	dito
34	2260	Kiekrz	Posen
19	1901	Kempa	Samter
21	1903	dito	dito
50	2035	Krosna	Schrimm
56	2041	dito	dito
31	5160	Kadzewo	dito
79	3611	Kuklinowo	Krotoschin
87	3619	dito	dito
39	3209	Kotowo	Buk
56	2068	Lubczyna	Schildberg
104	4176	Łaszczyn	Kröben
107	4179	dito	dito
108	4180	dito	dito
33	4323	Lipowiec	Krotoschin
131	5546	Lubasz	Czarnikau
67	5654	Lewkowo i Karski	Adelnau
34	3076	Mnichi (München)	Birnbaum
33	2495	Międzylisie	Wongrowitz
36	5869	Mórka	Schrimm
34	1634	Niechłod (Nicheln)	Fraustadt
55	5171	Nekla	Schroda
133	4978	Nowe Ogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
46	5211	Oporowo	dito
35	5847	Osiek	Kröben
30	2648	Obora	Gnesen
19	4102	Olszowa A.	Schildberg
68	734	Pudliszki	Kröben
72	738	dito	dito
91	893	Pogrzybowo	Adelnau
83	5444	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
69	4727	Rybowo	Wongrowitz
38	2635	Runowo	dito
118	5894	Stwolno	Kröben
45	4184	Swiączyn	Schrimm
72	3375	Sławno	Czarnikau
68	119	Siemianice	Schildberg
52	2726	Tarnowo	Schroda
64	2738	dito	dito
79	5467	Taczanowo	Pleschen
92	5373	Wierzonka	Posen
97	5378	dito	dito
49	5482	Włościejewki	Schrimm
39	4016	Wituchowo	Birnbaum
57	1025	Zakrzewo	Pleschen
59	1027	dito	dito
61	1029	dito	dito
63	1031	dito	dito
45	5425	Zielądkowo	Obornik
17	4680	Żelice	Wongrowitz
E. Ueber 40 Thlr.			
110	3940	Bendlewo	Posen
35	2232	Chojno I.	Kröben
39	2236	dito	dito
48	5484	Czerminek	Pleschen
84	4810	Czacz	Kosten
87	4813	dito	dito
31	1298	Dzwonowo	Wongrowitz
45	51	Dąbrowa	dito
109	4786	Drzęczkowo	Fraustadt
36	2741	Góra	Posen
43	1572	Golanice (Golmitz)	Fraustadt
71	2919	Gościejewo	Krotoschin
33	2955	Gowarzewo	Schroda
61	5132	Górka	Krotoschin
67	3507	Garzyn	Fraustadt
55	1226	Gaj	Samter
50	5195	Gąsawy	dito
144	5108	Lubasz	Czarnikau
71	2349	Lubczyna	Schildberg
45	935	Lubosz	Birnbaum
50	2114	Mikołajewice	Gnesen
47	5230	Młynów	Adelnau
145	4648	Nowe Ogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
35	2818	Obora	Gnesen
25	5356	Piątkowo czarne	Schroda
27	5358	dito	dito
94	4355	Poniec (Punitz)	Kröben
44	5329	Rogaszyce	Schildberg
51	2814	Runowo	Wongrowitz
119	143	Stołężyn	dito
134	158	dito	dito
148	172	dito	dito
49	4046	Swiączyn	Schrimm
69	3880	Sląskowo	Kröben
45	923	Siedmiorogowo	Krotoschin
81	2894	Tarnowo	Schroda
52	1178	Urbanowo	Buk
29	2582	Wierzenica	Posen
110	4966	Wierzonka	dito
42	3920	Wituchowo	Birnbaum
82	1452	Zakrzewo	Pleschen
134	909	dito	Kröben
48	5154	Załesie małe (klein)	Krotoschin
53	5004	Zielątkowo	Obornik
F. Ueber 20 Thlr.			
99	1063	Brodowo	Schroda
101	1065	dito	dito
57	559	Brody	Buk
61	1613	Białokosz	Birnbaum
65	1617	dito	dito
35	2018	Bruczków	Krotoschin
47	3523	Chotowo	Adelnau
42	643	Czewujewo	Mogilno
42	881	Czarnysad	Krotoschin
53	892	dito	dito
45	4213	Chojno I.	Kröben
224	3888	Czerniejewo	Gnesen
227	3891	dito	dito
73	2951	Ciołkowo	Kröben
100	3770	Dusina	Schrimm
59	3803	Gryżyna	Kosten
38	3943	Gądki	Schrimm
83	1968	Gembice	Czarnikau
49	3414	Gołaszyn	Obornik
63	1817	Kiekrz	Posen
25	3563	Krzyżanki	Kröben
43	3982	Kadzewo	Schrimm
94	4281	Kawcze	Kröben
83	1649	Lubczyna	Schildberg
15	2147	Lipowka	Schrimm
62	4368	Młodziejewice	Wreschen
63	4369	dito	dito
65	4371	dito	dito
59	1418	Mikołajewice	Gnesen
49	1981	Międzylisie	Wongrowitz
66	1293	Niechłod (Nicheln)	Fraustadt
47	2095	Obora	Gnesen
65	4023	Oporowo	Fraustadt
29	4496	Piątkowo czarne	Schroda
28	1068	Słupia wielkie (gross)	dito
81	2780	Strychowo	Gnesen
60	365	Siedmiorogowo	Krotoschin
152	2524	Ujazd i Lęka mała (klein)	Kosten
122	4144	Wierzonka	Posen
70	2633	Wysocko w. (gross)	Adelnau
92	787	Zakrzewo	Pleschen

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1868**, event. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit **vom 21. Juli bis zum 4. August 1868**, spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis zum 16. Januar 1869** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht von unserer Kasse, sondern von der Provinzial-Landschafts-Kasse bewirkt wird, weshalb wir die mit den Pfandbriefen oder Rekognitionen bei uns eingehenden Talons ohne Weiteres den betreffenden Interessenten auf deren Kosten zurücksenden lassen werden. [737]

Posen, den 19. Mai 1868.

General-Landschafts-Direction.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist das öffentliche Aufgebot folgender angeblich verloren gegangener Urkunden in Antrag gebracht worden und zwar:

1. und 2 ꝛc.
3. des von **Heimann Borchard**, Leipzigerstraße Nr. 90 ausgestellten Lotterieloos-Antheilscheins, Inhalts dessen Inhaber an dem Loose Nr. 40963 der Königlich Preußischen 135. Classen-Lotterie einen Viertel-Antheil hat und zu gleichem Theile an dem, auf das gedachte Loos fallenden Gewinn participirt.
4. ꝛc.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die vorbezeichneten Urkunden Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem hierzu auf den

20. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Dannenberg im Stadtgerichtsgebäude Jüdenstraße Nr. 58, Portal III, Zimmer Nr. 12, anberaumten Termine anzuzeigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die aufgebotenen Urkunden werden für kraftlos erklärt werden.

Berlin, den 25. März 1868. [489]

Königl. Stadtgericht,
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung. [502]

In dem Concurse über das Vermögen des **Isidor Wiener** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin

auf den 25. Juni 1868, Vormitt. 9 Uhr,

vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 23. Mai 1868.

Königliches Stadt-Gericht.
Commissar des Concurses.

---

[500] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2258 die Firma **Carl Baumeier** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Baumeier** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[501] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 451 vermerkt worden, daß die offene Handels-Gesellschaft:

„Jannowitzer Papierfabrik
von G. Patzky und Philipp Zipp",

welche bisher hier ihren Sitz und in Jannowitz eine Zweigniederlassung hatte, ihren Sitz nach Jannowitz bei Hirschberg verlegt hat.

Breslau, den 27. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [685]

Die den 3 Geschwistern von Nimptsch gehörigen, nahe bei Breslau gelegenen Rittergüter Jäschkowitz, Siebotschütz und Tschirne und die Erbscholtisei Nr. 1 zu Tschirne sollen verpachtet werden. Es werden daher Pachtlustige aufgefordert ihre Gebote dem unterzeichneten Gericht oder dem Vormunde Kammerherrn Grafen Pfeil auf Pleischwitz abzugeben, spätestens auf dem Königlichen Kreis-Gericht

den 23. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

vor dem Kreis-Gerichtsrath Schaubert.

Der Inspector Gottschling wird die Besichtigöng der Güter aestatten.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Vormund und in der Registratur des Gerichts einzusehen.

Die Auswahl des Pächters behält sich die Vormuudschaft vor.

Breslau, den 15. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

Bekanntmachung [737]
der Concurseröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers **Joseph Krause** zu Altwasser ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. Mai 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt v. Chappuis hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Kreisrichter Kletschke
im Sitzungszimmer Nr. 1

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Waldenburg, den 29. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[736] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmann und Destillateur **Julius Epstein** zu Constadt ist durch Vertheilung der Masse beendet. Der Gemeinschuldner ist für nicht entschuldbar erachtet worden.

Creutzburg O/S., den 26. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Subhastationspatent und Proclama.

In Folge des vom königlichen Kreisgericht zu Oppeln beschlossenen Concurseröffnung über das Vermögen des früheren Stadtbaumeisters **Becherer**, zur Zeit zu Oppeln wohnhaft und auf Requisition des gedachten Gerichtes wird zum öffentlichen Verkauf der hierselbst belegenen dem Baumeister **Becherer** gehörigen unten näher bezeichneten Grundstücke ein Licitations-Termin auf

den 10. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale vor dem Herrn Kreisrichter Eccius anberaumt, zu welchem Käufer hierdurch geladen werden.

Bei der Licitation wird in der Weise verfahren werden, daß die nachstehend aufgeführten Parcellen einzeln zum Aufbot gestellt werden:

A. von dem früher Rasmuß'schen Grundstücke:
1. eine an der Ecke der Langenreihe und Wiesenstraße hierselbst belegene Parcelle von 39,13 Quadratruthen Wiesenstraße Nr. 66 und 67,
2. eine Parcelle von 27,03 Quadratruthen — Wiesenstraße Nr. 61,
3. eine daneben an einer von der Wiesenstraße bis zur Neumorgenstraße projectirten neuen Straße belegene Parcelle von 25,66 Quadratruthen,
4. eine an derselben Straße einerseits und der Langenreihe andererseits belegene Parcelle von 1 Morgen 169,70 Quadratruthen,
5. eine an derselben Straße einerseits und der Langenreihe andererseits belegene, von der ad 4 erwähnten Parcelle durch eine neu projectirte Straße getrennte Parcelle von 1 Morgen 150,20 Quadratruthen,
6. eine an der Ecke der Langereihe und Neumorgenstraße belegene Parcelle von 51,44 Quadratruthen;

B. eine an der Gülzkowerstraße sub Nr. 29 hierselbst belegene Parcelle von 50,57 Quadratruthen.

Die Kaufbedingungeu und eine die Lage dieser Parcellen des Näheren angebende Karte können schon vor dem Termin in unserem Bureau II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Es werden zugleich alle diejenigen, welche an die vorbezeichneten Grundstücke dingliche Ansprüche und Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben in einem der auf

den 15. Mai, 27. Mai und 10. Juni d. J., jedesmal Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine vor dem Deputirten anzumelden und zu bescheinigen, bei Vermeidung der Präclusion. Von der Anmeldungsverbindlichkeit sind auch diejenigen nicht befreit, welche ihre Forderungen zu den **Becherer**'schen Concursacten bereits angemeldet haben oder noch anmelden werden.

Sämmtliche aufgetretene dingliche Gläubiger haben sich in dem angesetzten Licitationstermine Behufs ihrer Erklärung über den Zuschlag einzufinden. [1616]

Gegen die ausbleibenden wird angenommen, sie seien mit dem Beschluß der Mehrheit der Erscheinenden einverstanden und wollen eventuell den Beschluß über die Zuschlagsertheilung dem Gerichte überlassen.

Greifswald, den 14. April 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthelung.

Das Rittergut **Gunschwitz** nebst mehreren dazu erkauften Rustikalländereien, belegen an der Grenze des Ohlauer und Breslauer Kreises, in der Nähe mehrerer Zuckerfabriken, mit durchweg zum Rübenbau geeignetem Boden, im Flächeninhalte von ca. 994 Morgen und gerichtlich abgeschätzt auf 104,559 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. soll Erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. [630]

Zu diesem Behufe ist Termin auf dem hiesigen Kreisgericht auf

den 15. Juni 1868, Vorm. 11 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Taxen und Hypothekenscheine können in unserem Hypotheken-Bureau eingesehen werden.

Ohlau, den 25. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Carl Seibert** gehörige, unter Nr. 53 des Hypothekenbuches von Groß-Nimsdorf eingetragene Rittergut Groß-Nimsdorf, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Proceß-Bureau III. einzusehenden Taxe auf 16,680 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. geschätzt, soll

den 15. Juli 1868, von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) der Kaufmann David Guttmann zu Leobschütz modo dessen Erben,
2) die Wilhelmine, verehelichte Kaufmann Rossa, früher zu Groß-Strehlitz,
3) die Marie Waliczek zu Groß-Nimsdorf,
4) die Pauline, verehelichte Partikulier Krzewitz, früher zu Oppeln

werden hierdnrch öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 8. December 1867. [152]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Krakauer Vorstadt belegene Hausbesitzung Nr. 7 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 5697 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 29. September 1868, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminzimmer Nr. II. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [453]

Groß-Strehlitz, den 16. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Proclama. [735]

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes **Gottlieb Zeiske** in Schmiegel ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Juni 1868, einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits anhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 6. Juli 1868, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Concurs-Commissar Kreis-Richter Wünnenberg im hiesigen neuen Gerichts-Gebäude anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Brachvogel und Geisler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kosten, den 29. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Concurs-Commissarius Wünnenberg.

Ludwig Groß'scher Concurs.

Der Tag der Zahlungs-Einstellung ist auf Grund neuer Ermittelungen anderweit auf den

14. März 1868

bestimmt worden. [697]

Tarnowitz, den 15. Mai 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

[738] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 803 die Firma:

J. Czerwionka

zu Mittel-Lagiewnik und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Czerwionka** daselbst zufolge Verfügung vom 29. Mai d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 30. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[739] **Bekanntmachung.**

Bei der in unserem Firmen-Register unter Nr. 756 eingetragenen Firma **„R. Troska"** zu Kattowitz ist zufolge Verfügung vom 27. Mai d. J. heute Folgendes vermerkt worden:

Die Firma ist durch Kauf auf den Buchhändler **Gottfried Siwinna** übergegangen und in **„R. Troska'sche Buchhandlung (G. Siwinna)"** geändert worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[740] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 801 die Firma:

R. Troska'sche Buchhandlung
(G. Siwinna)

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Buchhändler **Gottfried Siwinna** daselbst zufolge Verfügung vom 27. Mai d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[741] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

a. bei Nr. 117 das Erlöschen der Firma **„F. W. Hofrichter"** zu Ober-Peterswaldau, deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hofrichter** daselbst war,
b. sub Nr. 256 die Firma **„H. J. Hofrichter"** zu Ober-Peterswaldau, deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Julius Hofrichter** daselbst ist.

Reichenbach i. Schl., den 27. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Lublinitz, den 4. Februar 1868.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. Januar d. J. erfolgten Verloosung der zur Tilgung kommenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern dieser Obligationen gezogen worden:

Serie I.

Litt. C. Nr. 43 über .... 100 Thlr.
Litt. D. Nr. 39 und 54 über je. . 50 Thlr.
Litt. C. Nr. 44, 50, 58, 62, 65, 66, 68, 82, 97 über je... 25 Thlr.

Serie II.

Litt. C. Nr. 27 über .... 100 Thlr.
Litt. D. Nr. 4 über .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 1, 23, 32 über je... 25 Thlr.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht, daß die Zahlung der Valuta für die gezogenen Obligationen bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse vom 1. Juli d. J. ab erfolgt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, dieselben nebst den Coupons an die genannte Kasse einzusenden, wobei bemerkt wird, daß eine fernere Verzinsung der obenbezeichneten Obligationen vom 1. Juli d. J. ab nicht weiter erfolgt.

Auch sind von den in früheren Jahren ausgeloosten Kreis-Obligationen folgende noch nicht eingelöst worden:

Serie I.

Litt. D. Nr. 1, Nr. 5 über je .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 31, 33, 59, 80, 96 über je ...... 25 Thlr.

Serie II.

Litt. D. Nr. 28 über .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 31 über .... 25 Thlr.

Die Inhaber werden daher hierdurch zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die Einlösung der Obligationen erinnert.

Der königl. Landrathsamts-Verweser.
v. König. [273]

Gefunden.

Ein **Damensonnenschirm** in Liebich's Garten am vorigen Sonntag Abend. Abzuholen **Grünstraße Nr. 9**, 3 Tr. [6267]

Bekanntmachung. [742]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden **Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen** der

23. und 24. Juni d. J.

und zur **Einlösung** der fälligen Zins-Coupons und der Capital-Kündigungsscheine der

25., 26. und 27. Juni d. J.,

täglich von Früh 9 bis Mittags 1 Uhr, bestimmt worden.

Die Zins-Coupons der 4 und 3½procent. **altlandschaftlichen** Pfandbriefe und der Pfandbriefe Litt. C. sind, ebenso wie die Coupons der 4 und 3½procent. **neuen** Pfandbriefe getrennt zu verzeichnen.

Formulare zu den Verzeichnissen werden bei uns unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 30. Mai 1868.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete ständische Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 29. November 1852 und 12. Februar 1855 heut zum Zweck der weiteren Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars Preyß stattgefundenen Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen

die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:

Lit. A. à **500 Thlr.**

Nr. 16. 23. 24. 34. 37. 38. 42. 46. 74. [546]

Lit. B. à **250 Thlr.**

Nr. 2. 4. 38. 39.

Lit. C. à **100 Thlr.**

Nr. 5. 25. 45. 50. 83. 87. 134. 191. 211. 236. 260. 265. 269. 271. 273. 274. 279. 283. 311. 322. 328. 342. 379. 420.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Cosel, den 23. Januar 1868.

Himml, Königlicher Landrath,
als Vorsitzender des kreisständischen Comite's.

Lieb. von Falderen. Kmoch.

---

[743] **Bekanntmachung.**

Der Pferde- u. Viehmarkt

wird hierselbst am 4. und 5. Juli d. J. abgehalten werden. Auf dem Kanonen-Platze werden von uns Stallungen mit einzelnen Abtheilungen für 2 bis 10 Pferde eingerichtet werden. Nähere Auskunft wegen der Miethe giebt der Herr Stadt-Inspector **Seidel**, im Waisenhause an der neuen Straße wohnhaft.

Posen, den 27. Mai 1868.

Der Magistrat.

[2071] **Bekanntmachung.**

Das hiesige Schießhaus nebst Zubehör soll auf anderweite drei Jahre vom 1. Januar 1869 bis dahin 1872 meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Licitationstermin auf den 22. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Schießhause hierselbst anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen eingeladen werden.

Jeder Licitant ist verpflichtet, im Licitationstermine eine Caution von 100 Thlrn. zu erlegen.

Die Pachtbedingungen können beim unterzeichneten ersten Vorsteher eingesehen werden.

Krotoschin, den 25. Mai 1868.

Der Schützen-Vorstand.
v. Ciemierski. Jósewicz. Sobkowski.

Auction.

Am 8. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab sollen Oderstraße Nr. 14 die im **Wodzitzky**schen Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. [5431]

Der Auct.-Commiss. Rechn.-Rath **Piper.**

Auctionen.

Am 9. Juni c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Gold- und Silbersachen, Kleider, Betten, Meubel;

Am 10. Juni c. Vorm. 10 Uhr, Margarethengasse Nr. 6 diverse Utensilien für Stuckateure und 5 Modellirgestelle, um 11½ Uhr Schwertstraße Nr. 2 eine Drehmangel, um 12 Uhr Herrenstraße Nr. 30 ebenfalls eine Drehrolle;

Am 11. Juni c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde. Betten, Kleider, Meubel und Hausgeräthe versteigert werden. [5432]

Der Auct.-Commiss. Rechngs.-Rath **Piper.**

Große Fournir-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 4. Juni d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1 Treppe hoch, [5174]

1 Partie Mahagoni-Pyramiden-Fourniere, schönster und bester Qualität,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissar.

Große Auction.

Freitag den 5. Juni c, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz:

I. **3 amerikanische Wagen, worunter 1 amerikanischer offener Wagen, mit doppeltem Satz Rädern, 1 dito halbgedeckter Wagen für 2 resp. 4 Personen, 1 dito halbgedeckter zweirädriger Wagen, ein- und zweispännig. 1 offener 2rädiger Wagen und zwei Kinderwagen;**
II. **3 Satz amerikanische Pferdegeschirre, wobei eines fast neu;**
III. **eine engl. Schwungrad-Siedemaschine,**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5387]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei **Guttentag & Co.,**
[4557] **Riemerzeile Nr. 9.**

Mailänder Pr.-Loose.
Ziehung 16. Juni.

Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein **Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.**

Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus **Breslau:** [5341]

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.

---

154. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 17.—18. Juni c.
Ganze Orig.-Loose 3 Thlr. 13 Sgr., **Halbe** 1 Thlr. 22 Sgr., **Viertel** 26 Sgr. ohne Schreibgeld.

Gefällige Aufträge werden prompt effectuirt.

Hermann Block, Stettin,

Bank-Geschäft.

N. S. In letzter Lotterie kamen 50,000 Fl. auf Nr. 5530 in die Umgegend von Stettin und 4000 Gulden auf 23,998 nach Stettin in meine Collecte. [2044] **D. O.**

Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse den 17. und 18. Juni. Originalloose à 3 Thlr. 13; Halbe à 1 Thlr. 22; Viertel à 26 Sgr. sind direct zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne,

Haupt-Collecteurs in Frankfurt a. M.

Frankfurter Lotterie,

Ziehung den 17. und 18. Juni d. J. Original-Loose 1r. Klasse à 3 Thlr. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch

[5651] **J. G. Kämel,**
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [3263]

Hôtel
Norddeutscher Hof,
Berlin,
Mohrenstrasse Nr. 20,

neu und **elegant** erbaut, mit **allem möglichen Comfort** ausgestattet, **nahe den Linden** und den **königl. Theatern, schöne helle Zimmer mit guten Betten, ein großer mächtiger Saal nebst mehreren daranstoßenden Salons, kalte und warme Bäder** im Hause, empfehle den geehrten Reisenden bei aufmerksamer Bedienung und soliden Preisen bestens.

[5280] **A. Briese.**

In der Nähe Schweinfurt's, der getreidereichsten Gegend Frankens, sind 2 **arrondirte Güter** von 6 und 800 Morgen von vorzüglicher Qualität unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2116]

Ingleichen kleinere von 40, 50, 60 bis 100, und 150 Morgen, Gasthöfe, Brauereien, Geschäftshäuser ꝛc.

Commissions-Bureau
Ruppert & Siebenlist
in Schweinfurt.

Mein an der Chaussee, ½ Meile von der Kreisstadt Schildberg entfernt liegendes **Vorwerk** von circa 300 Morgen Roggen-, Weizen- und Haferboden, sämmtlich bestellt, incl. einiger 30 Morgen Wiesen und circa 10 Morgen Wald, mit vollständigem Inventar und vorzüglich guten hartgedachten, zum Theil massiven Gebäuden, worauf 4000 Thlr. landschaftliche Gelder erhoben werden können, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übergeben. Reflectanten wollen ihre gef. Offerten an mich binnen 4 Wochen franco einsenden. [2111]

Bernhard Hirsch, Kaufmann
in Schildberg, R.-B. Posen.

Geschäfts-Verpachtung.

Wir beabsichtigen unser
Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft
unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei

M. Cassirer & Co.,
[5428] Schwientochlowitz OS.

Guts-Verpachtung.

Das Rittergut **Loshausen** bei Ziegenhain in der Provinz Hessen soll von Petritag (22. Februar) 1869 an auf weitere 12 Jahre meistbietend verpachtet werden. Das Gut besteht außer den in gutem Stande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden in ca. 500 Kasseler Acker Areal, worunter sich 156 K. Acker gute Wiesen befinden; eine Schäferei von 300 Stück. Das Gut liegt in der fruchtbarsten Gegend Hessens an der Schwalm, 1½ Stunde von der Main-Weser-Bahn-Station Treysa. Die Separation ist gegenwärtig im Gange.

Termin zur Verpachtung ist auf den 30sten Juni d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten von 12 bis 2 Uhr festgesetzt.

Loshausen, im Mai 1868.

Badenhausen,
[1954] Fr. v. Sch. Rentmeister.

Mittel-Deutsche Eisenbahn-Linie.



Die Ausführung einer Mittel-Deutschen Eisenbahn-Linie ist bereits seit mehreren Jahren angestrebt und von der Preussischen Staatsregierung als ein dringendes Bedürfniss des allgemeinen Verkehrs anerkannt und unterstützt worden. Obgleich einer solchen sich mehrfache Schwierigkeiten entgegengestellt haben, so haben doch die obwaltenden Verhältnisse diese überwunden und in einer überraschend schnellen Weise die Ausführung einer solchen Eisenbahn-Linie gesichert und dadurch die Verbindung **Polens** und **Russlands** mit der französischen Hauptstadt in möglichst grader Linie durch Mittel-Deutschland angebahnt.

Es gereicht der **Märkisch-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft zum Verdienst, die Grundlage für diese Eisenbahn-Verbindung gegeben und durch den mit aller Energie begonnenen und fortgesetzten Ausbau ihrer Bahn die weiteren Anschlüsse beschleunigt zu haben. Nachdem dieselbe im vorigen Jahre nach erlangter Concession zur Ausführung ihres Unternehmens die Bauarbeiten auf den schwierigsten Theilen ihrer Linie begonnen und erheblich gefördert hatte, haben die Verwaltungs-Organe der Oberschlesischen Eisenbahn unter Gewährung einer Zinsgarantie, einen Schienenweg beschlossen, welcher in **Posen** sich unmittelbar an die Märkisch-Posener Eisenbahn anschliesst und sich über **Thorn** bis **Insterburg** erstreckt. In gleicher Weise hat das Eisenbahn-Unternehmen von **Posen** über **Kutno** nach **Warschau** durch seine Verbindung mit der Märkisch-Posener Eisenbahn an Aussicht erheblich gewonnen, so dass dessen Genehmigung und Ausführung keinem Zweifel unterliegen dürfte.

Nach Westen hin haben die Fortschritte der Märkisch-Posener Eisenbahn die Ertheilung der Allerhöchsten Concession zum Bau der Eisenbahn von **Guben** bis **Halle** beschleunigt und durch die von der Königl. Staatsregierung beschlossene Fortführung der Linie **Halle-Nordhausen** bis **Kassel** den directen Weg von da nach **Köln** als den zu erstrebenden Schluss der Mittel-Deutschen Eisenbahn-Linie bezeichnet.

Die grosse Verbindungskette zwischen **Warschau** und **Petersburg** einerseits und **Paris** andererseits erscheint hiernach vollständig gesichert. Nach Ausführung derselben sind die betheiligten Gesellschaften und Verwaltungen naturgemäss darauf hingewiesen, sich gegenseitig zu unterstützen und dadurch eine allgemeine directe Verkehrsstrasse herzustellen. Ein solches Bestreben wird wesentlich dadurch unterstützt, dass die jetzt bestehenden Schienenwege zwischen den westlichen und östlichen Provinzen des Preussischen Staates in ihrer Vereinigung in **Berlin** den im fortwährenden Steigen begriffenen Güter-Verkehr zu bewältigen kaum noch im Stande sind und die aus den nördlichen und südlichen Theilen Deutschlands zugeführten Güter den beschleunigten Weiter-Transport in dieser Mittel-Deutschen Eisenbahn-Kette erhalten können. Das gesammte Anlage-Capital in derselben wird danach auf eine ziemlich gleiche Rentabilität zu rechnen haben.

In dieser Theilnahme ist die Märkisch Posener Eisenbahn jedoch durch ihre Lage und durch besondere Zufuhren aus den angrenzenden Gebietstheilen ganz besonders begünstigt. Durch die eingelegte Abzweigung von **Bentschen** nach **Frankfurt a. O.** wird dieselbe die directe Verbindung zwischen **Posen** und **Frankfurt** resp. **Berlin** und dann weiter nach **Hamburg**, indem sie den Weg von **Posen** bis **Frankfurt a. O.** und **Berlin** um ca. 6 Meilen abkürzt. Der **Frankfurter West-Verkehr** mit **Posen** und **Warschau** wird von ihr ungetheilt vermittelt. Die von der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** Eisenbahn-Direction in Ausführung genommene Linie von **Liegnitz** über **Grünberg** nach **Rothenburg a. O.** ist vorzugsweise darauf berechnet, die vorzüglichen Oberschlesischen Kohlen nach der Provinz Posen und der Neumark zu führen und muss daher in **Rothenburg** der Märkisch-Posener Bahn ein reiches Material zum Transport nachhaltig zuführen.

Eine weitere sehr erhebliche Zufuhr wird aber der Märkisch-Posener Eisenbahn durch die in Aussicht genommene Ausführung eines Schienenweges zwischen **Bentschen** und **Lissa** gesichert. Diese neue Verbindung mit Schlesien gewährt eine Abkürzung des Weges aus dieser Provinz nach **Berlin** und muss demgemäss auch eine erhebliche Steigerung des Transports bei billigeren Frachtsätzen zur Folge haben.

Neben diesen beiden Zufuhrwegen erhält die Bahn umfangreiche Güter zum Weiter-Transport aus den von ihr berührten Städten und den von ihr durchschnittenen Kreisen. Die bedeutenden Tuchfabriken in **Guben**, **Crossen**, **Züllichau** und **Schwiebus**, im letzteren Orte mit umfangreichen Spinnereien und Maschinenbau-Anstalten, gewähren erhebliche Ausfuhren. Die grossen Waldungen mit werthvollen Nutzhölzern, welche jetzt den Transport der Producte auf Landwegen auf grossen Entfernungen zur Wasserstrasse nehmen müssen, erhalten einen zu allen Zeiten gesicherten Absatz und sind bei den billigeren Frachtsätzen auf den Eisenbahn-Transport angewiesen. Nicht minder lassen die ausgedehnten Hopfen-Culturen in dem Kreise **Buk**, die landwirthschaftlichen Producte an Getreide, Spiritus, Wolle, Flachs, Häute und die Fabrikate aus den Glashütten in Verbindung mit dem bekannten Viehhandel im Kreise **Bomst** einen ganz besonders erheblichen Güter- und Waaren-Verkehr unter Benutzung der Eisenbahn erwarten.

Durch die hier angedeuteten und allgemein bekannten günstigen Verhältnisse findet die seitherige ausgedehnte Betheiligung an dem Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen ihre Erläuterung und volle Berechtigung und es kann daher auch keinem Zweifel unterliegen, dass dasselbe an Umfang und Rentabilität keiner audren europäischen Linie nachstehen wird. Die dem ganzen Unternehmen gegebene Organisation gewährt überdies die Garantie für die ebenso rasche, als solide und tüchtige Ausführung der Bahn und lässt es als gewiss erscheinen, dass die Betriebs-Eröffnung, wenn nicht eben schon am 1. Januar k. J., doch am 1. April k. J. mit Sicherheit erwartet werden darf. [5394]

Allein echte Leder- und Huf-Schmiere

von

Deichsel & Comp. in Zabrze,

Oberschlesien.

Ebenso nachtheilig wie die Nässe der rauhen Jahreszeit, ja noch weit nachtheiliger als diese wirkt die **Trockenheit und Dürre des Sommers** auf das diesen Einflüssen so sehr ausgesetzte **Stiefel- und Schuhwerk.** Nicht minder schädlich sind die Einwirkungen der Sonnenhitze auch auf den **Huf des Pferdes.** Wir können daher allen denjenigen, welche eine vor Bruch geschützte, geschmeidige Fußbekleidung zu schätzen wissen, sowie allen Pferdebesitzern, welche Werth darauf legen, die Hufe ihrer Thiere vor Aufreißen und Abspringen des Horns geschützt zu sehen, nicht dringend genug unsere **Leder- und Hufschmiere** empfehlen, deren vorzügliche, zweckdienliche Eigenschaften sie über alle anderen ähnlichen Mittel erheben.

Im Interesse Aller ersuchen wir diejenigen, welche sich bereits Ueberzeugung von der Güte unserer Leder- und Hufschmiere verschafft haben oder solche noch verschaffen werden, dies uns gütigst mittheilen und gestatten zu wollen, der Oeffentlichkeit gegenüber davon Gebrauch machen zu dürfen.

Das Fabrikat ist zu beziehen:

in Blechbüchsen zu 15, 9 und 5 Groschen durch die Depots

in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,**
= **Brieg** bei **J Raabe,**
= **Beuthen O.-S.** bei **C. Knobloch,**
= **Biskupitz** bei **H. Leschziner,**
= **Cosel** bei **S. Fränkel** jun.,
= **Görlitz** bei **Euphros. Schade,**
= **Gleiwitz** bei **C. Plaskuda,** und **D. Schlesinger,**
= **Gogolin** bei **J. Türkheimer,**
= **Kattowitz** bei **L. Borinski,**
= **Königshütte** bei **H. Guldner,**

in **Myslowitz** bei **R. F. Henkel,**
= **Neisse** bei **J. Haberkorn,**
= **Namslau** bei **J. Müller,**
= **Neurode,** bei **R. Beyer,**
= **Oppeln** bei **H. E. S. Hüttner,**
= **Ruda** bei **F. A. Lokotsch,**
= **Tarnowitz** bei **T. Peschke,**
= **Trachenberg** bei **A. Schlesinger,**
= **Zülz** bei **J. Menzler,**
= **Zabrze** bei **H. Kuhn** nnd **J. Proske,**

in 1/8 Centner-Gebinden à 3 Thlr. durch die Fabrik. Weitere Niederlagen werden errichtet.

[5391]

Deichsel & Comp.

!!Vorläufige Anzeige!!

In der **Leopold Glaesner**'schen Concurs-Masse soll [5348]

während des Breslauer Wollmarktes

Dinstag, den 9. Juni, Nachmittag 3 Uhr,

in der ersten Etage des Hauses **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** zum goldenen Löwen, Eingang Ecke Junkernstraße, ein Theil des noch beträchtlichen

Cigarren-Lagers

meistbietend versteigert werden, worauf ich hiermit vorläufig aufmerksam mache.

Der gerichtliche Massen-Verwalter,
Kaufmann **Benno Milch.**

Avis!

Den ersten Transport bester Lefaucheux-Hülsen

empfing **direct aus Paris** und empfehle diese, sowie **bestes rheinisches Jagd- und Scheibenpulver** in bekannter, guter Qualität **en gros** und **en detail** zu billigsten Preisen.

[5344] **Adolph Langner, am Eisenkram.**

Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik von Reimann & Thonke in Breslau,

Comptoir: Tauenzienstraße 22, par terre, [5427]

empfiehlt ihre vieljährig bewährten Fabricate, sowie **Steinkohlentheer, Pech, Nägel** ꝛc., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: **Pappbedachungen** mit **Asphaltlack-Ueberzug, Holzcement-Doppel-Dächer** mit **Pappen-Unterlage,** welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erhalten und keine gespundete Schalung erfordern; sowie **Asphaltirungen** aller Art zu den **solidesten Preisen** und Zahlungsbedingungen.



Brennereien und Dampfmaschinen,

Eisenconstructionen, Gußwaaren nach eigenen und gelieferten Modellen empfiehlt die Eisengießerei und Fabrik landw. Maschinen von **H. F. Eckert,** Berlin, Kleine Frankf.-Str. 1.

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise

Robert Markfeldt, Juwelier u. Goldarbeiter,

Riemerzeile Nr. 10, „zum goldenen Kreuz".

[4389] Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Grosser Möbel-Ausverkauf

unterm Kostenpreise

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

von [4533]

F. Haller, Neue Taschenstrasse 9.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in **Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,** [5103]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen aber festen Preisen.

Die Mineralbrunnen- und Molken-Trink-Anstalt

der **königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20,** verabreicht täglich, Morgens von 5—9 Uhr sämmtliche **natürliche** und **künstliche Mineralbrunnen,** sowie **Kuh- und Ziegenmolken;** bei ungünstiger Witterung gewährt die Gartencolonade ausreichenden Schutz.

[4936] **Fr. Bachmann, Apotheker.**

Vereins-Soolbad Colberg.

Eröffnet seine **Sool-, Douche-** und **Dampfbäder Ende Mai,** besitzt ein **Inhalatorium,** 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft ertheilen die Unterzeichneten nnd der Bade-Inspector Herr **Grenzdörfer.** [3271]

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Kaufmann.	**R. Müller,** Hauptmann.	Dr. **v. Bünau,** königl. Sanitätsrath.	Dr. **Bodenstein,** Arzt.	Dr. **Hirschfeld,** Arzt.

Hecht's Hôtel,

jetzt in Breslau, Claaßenstraße Nr. 10,

vis-à-vis des Centralbahnhofes, neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [4769]

Folgende Stellen sind zu besetzen:

1) die Stelle eines im **industriellen** und **kaufmännischen** Rechnungswesen bewanderten **Calculators** mit einem Jahresgehalt von 400 bis 500 Thlr.

2) Die Stelle eines **Calculatur-Gehilfen** mit einem Jahresgeh. von 300 Thl.

Franco-Offerten unter Beifügung der Zeugnisse **in Abschrift** und eines **curriculum vitae** werden von dem **Stangen'schen Annoncen-Bureau** in **Breslau, Carlsstraße Nr. 28,** entgegen genommen. [5299]



Planoforte-Fabrik Julius Mager,
15, Taschen-Strasse **15,**
Breslau. [5362]
Lager aller Gattungen Flügel-Instrumente und Pianinos neuester Construction zu billigsten Fabrikpreisen, unter 3jähr. Garantie.

Die Viehlieferanten A. Pannenborg Söhne zu Weener in Ostfriesland

empfehlen sich zur Lieferung von **Rindvieh Holländischer und Ostfriesischer Race,** als:

Stiere, tragende Kühe und Rinder, so wie halbjährige Kälber

zu den allermöglichst billigsten Preisen frei an Ort und Stelle.

Unser **A. G. Pannenborg** wird während der diesjährigen Wollmarktstage in Breslau im **Hôtel Galisch** daselbst logiren und auf desfallsige an ihn gerichtete gef. Anfragen sofort die gewünschte Auskunft ertheilen, resp. etwaige geschätzte Aufträge persönlich entgegennehmen.

[5281] **A. Pannenborg Söhne.**

Holländisches Vieh.

Unterzeichnete besorgen die Lieferung von Holländischem und Ostfriesischem Vieh schwerer, mittlerer und kleiner Race, sowohl Sprungochsen, tragende Kühe und Kalben, als auch Amsterdamer halbjährige Kälber zu civilen Preisen nach jedem beliebigen Orte. Während des Wollmarktes wohnen wir in **Breslau** im **Hotel zur goldenen Gans,** wo wir geschätzte Aufträge entgegen nehmen. [6252]

Gebrüder Israëls aus Weener in Ostfriesland.



Pferde-Verkauf.

Eine **Auswahl edler Reit-** und **Wagenpferde** habe ich während des hiesigen **Rennens** und **Wollmarkts** aufgestellt und stehen dieselben **Rosenthaler-Strasse** im **Anker** zum Verkauf. [6231]

Gustav Friedmann gen. Striemer jr.,
Rosenthalerstraße, im Anker.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,

schwefels. **Ammoniak,**
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [5416]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.



Aus Wien!

Preise für Damen- und Herrenschuhe

Pantoffeln in Goldleder pr. Paar 12½ Sgr.
Pantoffeln für Herren „ „ 15 „
Pantoffeln in feinem Goldleder 22½ „
Promenadenschuhe pr. Paar 27½ „
Promenadenschuhe mit Absätzen 1 Thlr.
Wiener Zeugstiefelchen mit und ohne Gummizug, mit und ohne Absätze, von 1 Thlr. an bis 1¼ Thlr.
Feinste Wiener Stiefelchen mit hohen Absätzen und mit Lackbesatz 1 Thlr. 20 Sgr.
Feine hohe leichte Lederstiefelchen 2 Thlr.

Außerdem große Auswahl von Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhen zu bekannt billigen Preisen.

Herrenstiefeln 2⅓, 3 und 3½ Thlr.

[5418] **B. K. Schiess,** Ohlauerstraße 87.



In Breslau bei F. Goertz, Aesculap-Apotheke

Kinderseife,

durch ihre Milde und kräftigen Bestandtheile bei gänzlicher Abwesenheit gekünstelter, oft sehr schädlicher Beimischungen, bei Kindern zartesten Alters von außerordentlich wohlthuender Wirkung, à Stck. 1½ Sgr., in Packeten v. 3 u. 6 Stck.,

in Kistchen

von 24 Stück 1 Thlr. [5262]

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Baierisch Malz, Eibisch- und Rettig-Bonbons,

vortrefflich bei Husten und Heiserkeit,

Pommeranzen-Schaalen, Stangen-Calmus, Macronen, engl. Frucht-Bonbons, gebr. Mandeln, feinste Chocolade, gefüllte Desserts

zu festlichen Gelegenheiten, [5082]

Pfefferkuchen,

allseitig beliebt, sowie noch viele andere Waaren in bester Güte.

Preise en gros und en détail billigst bei

S. Crzellitzer,
3! Antonienstraße Nr. 3!

Reisetaschen, Reisekoffer, Damentaschen

große Auswahl billigst bei [5411]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße 87.

Den Freunden einer guten und billigen

Cigarre El Globo,

100 Stück 1 Thlr. 18 Sgr.,

Flor de Ynes,

100 Stück 1 Thlr. 24 Sgr.

offerirt: [5242]

C. G. Mache,
Oderstraße 30.

---

300 Stück Mastschafe stehen **Dom. Ober-Peilau I.,** hart Bahnhof Gnadenfrei i. Schl., z. Verkauf.

Gebr. 7octav. Mah.-Concert- u. Stutz-Flügel guter Ton, à 90, 100, 120, 130 Thlr., so fast neue Pianino à 120, 130 Thlr., Salvatorplatz 8.

Nr. 891. Ein Gut

b. Bahnh. Schmolz, ¼ Stunde von Breslau a. d. Chaussee, von 130 Morgen, Kräuterboden incl. 12 Mg., 3schnit. Wiesen, massiven Geb. ist für **21,000 Thlr.** und 4 Mille Anz. zu verk. d. **R. Alexander**, Kaufm., Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4. [5406]

Die Herrschaft Barwald, 4 Meilen von Oświęcim entfernt, 1575 pr. Morgen groß, durchschnittlich Weizen-Boden, ist sofort frei zu verkaufen. Näheres ertheilt der Grundherr von Barwitz pr. Calvaria in Galizien.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten.

Eine Villa nebst Garten und Gartenhaus, in der reizenden Nähe Tharandt's, herrschaftlich eingerichtet, ganz neu von Stein erbaut, mit Schiefer gedeckt, von unten bis oben tapezirt, mit 2 Balkons und einer Veranda geziert, kann sofort erworben werden. Der auffallend billige Kaufpreis, wie Ansicht und Grundriß des Grundstücks liegen in der Expedition der Bresl. Ztg. zur gefälligen Ein- und Ansicht. [2112]

Hotel.

Ein Hotel, Gasthof, Restauration oder eine Besitzung, die sich zum Hotel, Restauration oder Hotel garni eignet, wird von einem coulanten, zahlungsfähigen, soliden Manne zu kaufen oder pachten gesucht. [2121]

Frankirte Offerten bis 7. d. M. unter Chiffre H. A. L. 60. nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung an.

Gast-Haus-Verkauf.

Mein Gast-Haus auf der Nikolai-Straße, genannt zum weißen Lamm, bin ich Willens, veränderungshalber für den Preis von 4500 Thaler bei 1000 Thaler zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

Strehlen, im Mai 1868. [2072]

Carl Gelse, Gasthausbesitzer.

In einer Provinzial-Stadt oder einem größeren Fabrikdorfe wird ein Geschäft zu pachten oder zu kaufen gesucht, mit welchem Kleinhandel von geistigen Getränken verbunden ist. [6265]

Offerten werden unter M. 59 durch die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein am Ringe belegenes schönes Haus, in dessen unteren Räumen ein lebhaftes Manufactur-Waaren-Geschäft betrieben wird, mit Letzterem zugleich unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Reflectanten erhalten specielle Auskunft unter K. 4. Schmiedeberg, Schlesien franco, [2107]

Ein englisches Haus sucht mit einem leistungsfähigem

Zinkwalzwerk

in Verbindung zu treten. Beste Referenzen werden gegeben. Näheres bei frankirten Anfragen unter B. B. 1. Cullum E. C. London. [6244]

Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

D. Jaroslaw,

Goldarbeiter, [5316]

Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.



Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen** Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe. Breslau bei G. Olivier,** Junkernstraße, goldene Gans.

Patent-Geldschränke,

neuester alleiniger Construction, mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als **völlig sicher bewährt**, aus der Fabrik von **J. C. Petzold** in Magdeburg empfiehlt

O. Petzold, Albrechtsstr. 37

in Breslau. [4322]

Ein Schwarzschimmel,

russischer Abkunft, 5½ Jahr, 5", geritten und gefahren, vorzüglicher ausdauernder Gänger, ist für den Preis von 300 Thlr. aus Privathänden zu verkaufen. Näheres bei **Keßler**, Ring Nr. 8. [5409]

Eine steife, noch in gutem Zustande befindliche **Droschke** ist zu verkaufen. Zu erfragen **Antonienstraße Nr. 22**, in der Schmiede. [6256]

---

1 französisches Billard, 1 Ahorn-Flügel, verschiedene **Restaurations-Möbel**, elegante **Lambrequin's** sind zu verkaufen. Näheres **Kupferschmiedestr. 7** im Comptoir Morgens 9—1 Uhr. [6278]

Gesucht zum 1. Juli

1 Schankgelegenheit mit Comptoir, Remise und Lagerkeller. Adressen im Briefkasten der Bresl. Ztg. unter M. X. 61. [6279]

---

2 Mexikaner

Hunde, weiß getigert, sowie 2 große Oleanderbäume, sind zu verk. Brüderstr. 50, 2 Tr.

Mehrere Hundert Scheffel gute Speisekartoffeln

sind im Ganzen oder getheilt ab Bahnhof Czerwionka zum Preise von 14 Sgr. pro Scheffel zu verkaufen. [2127]

Siegmund Laband,
Cziossek pr. Czerwionka.

---

42 Stück hochtragende Zucht-Schafe,

3—5 Jahr alt, stehen zum Verkauf. Das Nähere bei **Sittenfeld** in **Ohlau**. [2114]

Ein neuer eleganter Wagen (Doppel-Cal.) steht preiswürdig zum Verkauf **Tauenzien-Straße 31 b.** [6266]

Stellen-Gesuch.

Ein gut **empfohlenes Mädchen**, mos. Glaubens, das mehrere Jahre in einem **Modewaaren-** sowie im **Schankgeschäfte** als Verkäuferin thätig gewesen, wünscht in einer dieser Branchen baldigst oder ab 1. Juli d. J. Placement. Offerten werden sub B. S. poste restante Beuthen OS. erbeten. [5400]

Ein Mädchen (israelitisch), welches mit der Küche Bescheid weiß und in Handarbeiten geübt ist, wird zur **Unterstützung der Hausfrau** sofort gesucht von [6273]

M. Caro in Steinau a. d. O.

Eine Wirthschafterin,

jüdischen Glaubens, in gesetztem Alter, die eine einfache Haushaltung selbstständig leiten und gleichzeitig die liebevolle und gewissenhafte Erziehung von drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 4 Jahren übernehmen will, wird von einem Wittwer, dessen Frau unlängst ihm durch den Tod entrissen wurde, zum wo möglichst baldigen Antritt gesucht. Offerten werden unter Einsendung abschriftlicher Zeugnisse erbeten an die Kleiderhandlung von **J. Levi in Hirschberg i. Schl.**

Ein junges Mädchen, mosaischen Glaubens, wird zur **Unterstützung der Hausfrau** per 1. Juli d. J. zu engagiren gewünscht sub Chiffre P. P. 50 poste restante Liegnitz.

Eine junge alleinstehende Wittwe, jüd. Conf., mit guten Empfehlungen. wünscht bald oder per 1. Juli d. J. Stellung entweder zur **Unterstützung der Hausfrau** oder in einem **Schank- oder anderen Verkaufs-Geschäft.** Gefällige Offerten nimmt Herr **L. Bänder** in Beuthen O.-S entgegen. [5399]

Gesuch.

Ein rout. Kaufmann, gewandter Verkäufer und Buchführer, welcher 20 Jahre in der Manufactur-Branche thätig, vollständige Waaren-Kenntniß besitzt, sucht ein Placement als Geschäftsführer in gleicher Branche oder als Director eines gewerblichen Etablissements. Beste Referenzen. [5393]

Offerten **sub O. V. 327** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin.**

Ein Commis,

der zur selbstständigen Führung eines Spezerei-Geschäfts geeignet ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, findet bei mir sofortige Anstellung. [2128]

Wüstegiersdorf i. Schlesien.

[2128] **Emanuel Cohn.**

Ein junger Mann, der seit 10 Jahren im Speditions- und Commissions-Geschäft, augenblicklich in Ostpreußen arbeitet, sucht Veränderung wegen eine andere Stelle, entweder als **Buchhalter, Cassirer, Correspondent** oder **Expedient.** Gefällige frankirte Offerten werden unter B. B. 24 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1971]

Ein im Specereiwaaren-, Wein-, Eisen- und Destillationsgeschäft tüchtiger junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, der polnischen Sprache mächtig, mit den besten Empfehlungen versehen, welcher ein solches Geschäft mehrere Jahre selbstständig geleitet hat, sucht als **Vertreter des Chefs** oder als **Geschäftsführer** 2c. baldmögliche Stellung.

Gefällige Offerten werden unter Adresse M. P. 100 poste restante Breslau erbeten.

Ein tüchtiger solider **Commis** von angenehmen Aeußern findet in meiner Weinhandlung vom 1. Juli d. J. eine gute Stellung. Offerten und Zeugnisse wolle man fr. Ratibor einsenden. **M. Tauber.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Specerist sucht pr. 1. Juli eine Stelle als **Commis** oder **Lagerdiener.** Gef. Offerten werden R. A. poste restante Liegnitz erbeten.

Ein gut empfohlener Landwirth, Schlesier, 33 Jahr alt, sucht zum 1. Juli oder 1. Octbr. d. J., eine dauernde selbstständige Stellung auf einem größern Gute, wo er seinen eignen Hausstand gründen kann. Gefällige Offerten werden erbeten **A. Z. 240. poste restante Maiwaldau bei Hirschberg** in Schlesien. [5397]

Für unsere Handlung suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. [5430]

Kalischer & Borek.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend

den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,

als

Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**

königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung

Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Für eine Irrenanstalt wird ein **Aufseher** gesucht. Frankirte Offerten unter kurzer Angabe der Lebensverhältnisse nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter K. G. 58 entgegen. [2110]

Ein Friseur-Gehilfe,

welcher sehr gewandt im Haarschneiden ist, Perrücken und Toupets montiren kann und vielleicht auch Damen-Arbeiten versteht, bescheiden, höflich, zuvorkommend ist und nach dem Willen des Principals arbeiten will, sehr accurat in seiner Arbeit und seinem Aeußeren ist, **wird sofort gesucht.** Monatliches Gehal. 16 bis 20 Thlr. Mittagstisch und Frühstück. Adressen: poste restante Berlin Nr. 89 B. G.

Lehrlingsgesuch.

Für unsere Buchhandlung suchen wir einen gebildeten, tüchtigen jungen Mann als Lehrling. [5396]

F. Schneider & Comp.,
Berlin, 21 Unter den Linden.

Ein in der besten Geschäftsgegend **Glogaus** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres unter C. A. G. & C. Glogau poste restante.

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist in der 3. Etage eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Schweidnitzerstraße Nr. 9

ist ein aus mehreren Piecen bestehendes. im ersten Stock gelegenes **Geschäfts-Lokal**, welches sich für ein **größeres Etablissement**, besonders eignet, event. aber auch in einzelne Piecen vergeben werden kann, per 1. October d. J. zu vermiethen. [5383]

Näheres bei **Moritz Sckuhr & Co.**

Ein junger Mann mosaischer Confession, der mehrere Jahre in einem Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Geschäft conditionirt, vorläufig noch activ, sucht per 1. Juli anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden unter R. S. II. poste restante Breslau erbeten. [6268]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen **Commis**, der tüchtiger Verkäufer ist.

[6274] **B. Danziger in Hainau.**

Eine sehr **geräumige Remise** ist zu vermiethen **Reuschestraße 34.** [6272]

Ein großes **Gewölbe** mit 2 Schaufenstern ist **Alte-Taschenstraße 6** Joh. d. J. zu verm. Näh. beim Wirth 3. Etage. [6269]

Büttnerstraße Nr. 3

ist eine Wohn. im 3. St. für 70 Thlr. zu verm. Näheres im 2. St. [6270]

Wohnungen verschiedener Größe sind zu vermiethen. Näheres **Büttnerstr. 24**, im Comptoir. [6276]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für Volks- und Schulbibliotheken, sowie zu Prämien für Schüler,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Trewendt's Jugendbibliothek.

Erzählungen für die Jugend von

Rich. Baron, Frz. Hoffmann, H. Hoffmann, Jul. Hoffmann, Wilh. Hoffmann, Gust. Riedel und **Jul. Schiller.**

42 Bändchen mit sauberen Stahlstichen.

8. Steif broschirt. Jedes Bändchen 7½ Sgr.

Rich. Baron: 8) Julius und Maria oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. — 9) Der deutsche Knabe in Amerika, Hold-Else's Wunderaugen. — 10) Geschichte eines jungen Malers. — 15) Fiorita das Räubermädchen. — 16) König und Kronprinz. — 18) Das Christfest in der Familie Frommhold. — 19) Freundschaft und Rache. — 21) Das Testament. — 22) Zwei feindliche Brüder. — 25) Der Veteran. — 26) Die Ueberschwemmnng. — 28) Aus Nacht zum Licht. — 29) Californien in der Heimath. — 30) Das Sonntagskind. — 31) Der Schmuck der Mutter. — 33) Der Schulmeister in Tannenrode. — 34) Aus dem Leben zweier Schüler. — 35) Trudchen das Waisenkind. — 36) Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. — 40) Ein Landwehrmann. — **Frz. Hoffmann:** 1) Der Henkeldukaten, Frisches Wagen, Der Schiffbruch. — 2) Der treue Wächter, Der Widerspenstige. — 3) Der blinde Knabe, Der kleine Robinson. — 4) Du sollst nicht stehlen, Mohr und Weißer. — 5) Die Tulpenzwiebel, Liebe Deinen Nächsten, Die Stiefmutter. — **H. Hoffmann:** 39) Stadt und Land. — **Jul. Hoffmann:** 6) Ich sehe Dich schon. — 7) Haß und Liebe. — 11) Der zerbrochene Becher. — 12) Die Geschwister. — 13) Capitain Tisdale. — 14) Großvaters Liebling, Marie das Blumenmädchen. — 17) Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten! — 20) Die letzte Wacht. 23) Ehrlich währt am längsten, Die Eisfahrt. — 24) Der schwarze Sam oder Menschenraub in Amerika. — **Wilh. Hoffmann:** 42) Abraham Lincoln. — **Gust. Riedel:** 27) Rudolph oder der treue Hund. — 32) Der blinde Wilhelm. — **Jul. Schiller:** 37) Die Tartaren in Schlesien. — 38) Gerhard Schenk. — 41) Saat und Ernte.

Nur echtes Fabrikat hat Gesundheits-Erfolge.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Lümlosen bei Wittenberge, 20. April 1868. Ew. Wohlgeboren kann ich nicht unterlassen zu bekunden, daß ich nach mehrjähriger Milz- und Leberkrankheit und Gebrauch vieler Aerzte nur allein **durch Ihr Malzextract-Gesundheitsbier soweit wieder hergestellt** bin, daß ich Bett und Zimmer verlassen kann. Folgt Bestellung. **Haverland**, Kreisbuhnenmeister. — Bad Kösen, **7. Mai 1868.** Ersuche hierdurch ergebenst, mir gegen inliegende acht Thaler wieder das entsprechende Quantum von Ihrer **ganz vortrefflichen Malz-Gesundheitschocolade** 2c. Pastor **Walther.**

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [4976]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ratibor, neues Atelier für Photographie,

Oderstraße, vis-à-vis Hotel zum „Prinz von Preußen", im Garten, empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publikum und es bittet um geneigten Zuspruch ergebenst:

Ign. Tlach, Photograph.

Luigi Giustarini aus Florenz,

Schweidnitzerstr. Nr. 9 „in der Gerstenecke", 1. Etage im Sckuhr'schen Hause, empfiehlt sich den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften mit seinem großartigen Lager von Kunstgegenständen aus Florentinischem Marmor und Achat, bestehend in: Vasen, Krügen, Fruchtschaalen, Briefbeschwerern u. s. w. Sämmtliche, nach griechischen oder römischen antiken Modellen gearbeitete Kunstgegenstände sind von bewundernswürdiger Schönheit und Eleganz und zu außergewöhnlich billigen Preisen zu haben. [6264]

Die Fruchtsaft-Fabrik in Hermsdorf und Kynast

empfiehlt besten dunklen

Himbeer-, Brombeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Erdbeer-Saft

en gros und en détail

bei **billigen** Preisen und **schnellster** Ausführung der Aufträge.

[5228] **G. F. Hamann.**

Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik) am Magdalenen-Platz, ist der erste Stock, elegant und bequem eingerichtet, zum 1. October zu vermiethen. [6282]

Für mein Specerei-Geschäft

suche ich einen **Lehrling**, polnisch sprechende werden bevorzugt. [6253]

Emil Drescher, Matthiasstraße 17.

Zum Wollmarkt

sind **Antonienstr. 30**, nahe vom Carlsplatz, große Lagerräume zu vermiethen. [6247]

Ring Nr. 49

ist eine **Wohnung** und **2 tiefe Keller** zu vermiethen. [6271]

Prß. Loose, H. Goldberg's Lott.-Compt Monbijouplatz 12. Berlin.

30. u. 31. Mai.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''95	331'''65	331'''64
Luftwärme	+ 17,2	+ 17,2	+ 22,2
Thaupunkt	+ 10,3	+ 11,5	+ 12,2
Dunstsättigung	58pCt.	64pCt.	46pCt.
Wind	S 2	S 2	W 1
Wetter	heiter	Donner	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,5

31. Mai u. 1. Juni	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''99	332'''40	331'''57
Luftwärme	+ 17,3	+ 14,2	+ 22,0
Thaupunkt	+ 12,9	+ 9,1	+ 12,3
Dunstsättigung	71pCt.	66pCt.	48pCt.
Wind	N 1	NO 1	N 2
Wetter	trübe	bedeckt	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 2. Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103 7/8 B.
do. Staatsanl.	4½	95 5/8 B.
do. do.	4½	95 5/8 B.
do. Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch	3½	84¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ G.
do. Lit A.	4	91¼ B.
do. Rustical.	4	91 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91 B.
do. Rentenb.	4	91 7/12 B. 91 1/12 G.
Posener do.	4	89½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B. 77½ G.
do. do.	4	85 7/12 B. 85 [illegible] G.
do. do.	4½	93 5/8 B. 93 1/8 G.
do. do.	4½	92 3/8 B. 91 7/8 G.

R. Oderufer..	5	90 3/8 B.
Märk.-Posener	5	87 B.
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83¾ B. 83¼ G.
Oest. Währung		87 5/8 B. 87⅓ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	114½ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	185¾ bz. B.
do. Lit. B.	3½	164½ G.
Oppeln.-Tarn.	5	76¼ bz.
R. Oderufer.-B.	5	76⅛ B.
Wilh.-Bahn...	4	88½ G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	78½-⅜ bz. G.
Ital. Anleihe..	5	51½ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	62⅜ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	54¼ bz.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54½ G.
do. 60er Loose	5	71¼ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		Verloosung
Baier. Anleihe	4	101⅜ B.
Russ. Bod. Cred. Pfb.		83 B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	37-¼ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ...	4	114¼ G.
Oest. Credit..	5	82⅞ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl...	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Auf bessere auswärtige Notirung war die Börse fest, bei theilweise höheren Coursen. In Bahnen wenig Umsatz. Fonds begehrt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	97-100	94	84—90
do. gelber	95—97	90	80—85
Roggen, schl.	69—70	67	64—65
do. fremd.	68—70	64	58—61
Gerste	52—54	50	45—48
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	66—68	63	56—60

Kündigungspreise für den 3. Juni.

Roggen 48½ Thlr., Weizen 80, Gerste 52, Hafer 44¼, Raps —, Rüböl 9 5/12, Spiritus 16½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16½ B. 16 1/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.